Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1928

12.7.1928 (No. 192)

Visual Library

Donnerstag, 12. Juli 1928. 173. Jahrgang Nr. 192.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlagsges. m. b. H.), Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstr. 68, Tel. Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. Verlag, Schriftl. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Kompromiß über die Amnestie.

In aller Kürze.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte amerikanische Note vom 23. Juni d. J. über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Aechtung des Krieges ist dem amerikanischen Botschafter überreicht worden.

*

*** Im Badischen Landtag erklärte am Mittwoch Finanzminister Dr. Schmitt in einer großen Rede über die badische Finanzpolitik, daß eine Steuersenkung zurzeit nicht möglich sei.**

*

Als Wahltermin für die Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen ist für Preußen der 2. Dezember in Aussicht genommen.

*

*** Der wegen Luftspionage verhaftete Regierungsbaumeister Ludwig hat ein Geständnis abgelegt.**

*

Nach Bukarester Meldungen beabsichtigt Königin Maria, den an sie ergangenen Einladungen Folge leistend, Ende dieses Jahres in Begleitung von Prinzessin Ileana die Vereinigten Staaten und Kanada zu besuchen.

*

Nach dem Scheitern der polnisch-litauischen Verhandlungen in Kowno soll noch vor der Genfer Herbsttagung eine Zusammenkunft zwischen den Vertretern Polens und Litauens in Königsberg stattfinden.

*

Die italienische Gesandtschaft in Oslo bestreitet die Nachricht, daß Nobiles Chefingenieur Ceccioni gestorben sei.

*

An der Pariser Börse erfolgte gestern ein Zusammenbruch der Kurse, wie er bisher selten zu verzeichnen war.

* Näheres siehe unten.

Zweidrittelmehrheit gesichert.

Der Wortlaut des Gesetzentwurfes. — Nur die Bayern dagegen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 11. Juli.

Im Reichstag ist heute über die Amnestie ein Kompromiß erzielt worden. Die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten haben dem Rechtsausschuß folgenden gemeinsamen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Amnestie im einzelnen geregelt wird:

„Es wird Straferlaß gewährt für die beim Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Strafen, die von Gerichten des Reiches oder der Länder wegen Straftaten verhängt wurden, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind oder die wegen Zuwiderhandlungen gegen das Militärstrafgesetz von Militärgerichten bis zum 1. Okt. 1920 rechtskräftig erkannt worden sind. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Januar 1928 begangen worden ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen worden ist, ferner Verbrechen gegen das Leben und solche Straftaten, zu deren Durchführung der Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat. Strafen wegen Verbrechens gegen das Leben werden gemildert. Freiheitsstrafen werden auf die Hälfte herabgesetzt, dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis, Lebenslängliche Zuchthausstrafen werden in Gefängnis von 7½ Jahren umgewandelt. Ist bereits ein Gnadenerweis erfolgt, so tritt die Milderung bei der im Gnadenerweis festgesetzten Strafe ein. Erlittene Untersuchungshaft und erlittene Strafhaft werden auf die gemilderte Strafe angerechnet. Enthält eine Gesamtstrafe Einzelstrafen wegen einer Zuwiderhandlung, die unter das Amnestiegesetz fällt, so wird dieser Teil der Gesamtstrafe im Falle des Straferlasses in voller Höhe, im Falle der Strafmilderung zur Hälfte der Gesamtstrafe in Abzug gebracht. Sind wegen des Zusammentreffenes mit Zuchthausstrafen wegen der unter das Gesetz fallenden Zuwiderhandlungen bei der Bildung einer Gesamtstrafe Gefängnisstrafen in Zuchthausstrafen umgewandelt worden, so wird die gekürzte Gesamtstrafe in Gefängnis von gleicher Dauer umgewandelt. Vermerke über Strafen, die unter das Amnestiegesetz fallen, sind im Strafregister zu tilgen. Der Gesetzentwurf trägt verfassungsändernden Charakter."

Das eigentliche Problem bei der Amnestie liegt in der Durchführung durch die Länder. Der preußische Ministerpräsident Braun hat sich sehr scharf gegen ein Reichsamnestiegesetz gewandt und sich dabei in Gegensatz zu den sozialdemokratischen Ministern im Reichskabinett gestellt. Immerhin hat die preußische Regierung davon abgesehen, im Rechtsausschuß des Reichstags ihren Standpunkt zu vertreten. Lediglich der bayerische Staatsrat Dr. von Nüßlein plädierte in der heutigen Ausschußsitzung für die Beschränkung der Amnestie auf Reichsdelikte. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde dann der Antrag der vier Regierungsparteien angenommen. Für diesen Antrag stimmten auch die Deutschnationalen und die Kommunisten, dagegen stimmte lediglich die Bayerische Volkspartei. Es ist anzunehmen, daß im Plenum ebenfalls sämtliche Parteien mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei für den Amnestieantrag in der jetzt vorliegenden Form stimmen werden. Dadurch würde eine Zweidrittelmehrheit erreicht werden, so daß ein Einspruch des Reichsrates wirkungslos sein würde.

Die Frage der Lohnsteuersenkung

ist noch ungeklärt. Eine Einigung zwischen sämtlichen an der Regierung beteiligten Fraktionen konnte noch nicht erzielt werden. Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hatte heute erneut mit den Regierungsparteien verhandelt. Das Ergebnis ist lediglich ein Kompromiß zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum, demzufolge der gegenwärtig in Höhe von 15 Prozent bezw. höchstens 2 ℳ monatlich erfolgende Abzug vom Steuerertrag auf 25 Proz. bezw. 3 ℳ monatlich erhöht werden soll. Unter diese Ermäßigung würden Einkommen bis zu 15 000 ℳ fallen. Daneben soll eine weitere Ermäßigung der Steuerleistung durch eine Abänderung der Steuerbeträge herbeigeführt werden. Diese Neuregelung soll dann am 1. Oktober ds. Js. in Kraft treten. Ein entsprechender Antrag wurde heute von den drei Parteien im Steuerausschuß eingebracht. Die Deutsche Volkspartei ist jedoch gegen dieses Kompromiß, da sie eine wesentlich höhere Grenze wünscht und verlangt, daß die Frage der Lohnsteuersenkung im Herbst im Zusammenhang mit den anderen Steuerfragen behandelt wird. Die Beratungen im Steuerausschuß wurden heute nicht zu Ende geführt. Eine Annahme dieses Steuersenkungsantrages im Plenum des Reichstages wird nur dann möglich sein, wenn die Kommunisten für den Antrag stimmen oder die Deutschnationalen sich der Stimme enthalten. Der Reichsfinanzminister wird wohl versuchen, in weiteren Verhandlungen die Basis für diesen Antrag noch zu erweitern.

Der Reichstag wird sich morgen und übermorgen mit diesen Fragen im Plenum beschäftigen. Da die Abgeordneten sämtlich auf eine Beendigung der jetzigen Sitzungsperiode dringen, beabsichtigt man, am Freitag in die Ferien zu gehen. Damit ist praktisch auch jede Möglichkeit genommen, den Nationalfeiertag noch im Rechtsausschuß zu behandeln, zumal der Gesetzentwurf formell an den Rechtsausschuß noch gar nicht weitergeleitet ist. Die Regierung dürfte sich inzwischen überzeugt haben, daß selbst bei weiteren Kompromißverhandlungen das Gesetz für den Nationalfeiertag vom Reichstag nicht angenommen würde.

Minderheitenpolitik und Sowjetpropaganda.

Von
W. Hoeppener.

Seit die „Friedensverträge" ganze Staaten zerschlugen, und neue Grenzen durch Europa zogen, ist wohl kein Thema so häufig behandelt worden, wie das der sogenannten „nationalen Minderheiten". Fast alle Reiche, denen neue Gebietsteile zufielen, versuchten, die in diesen Neuerwerbungen lebenden Minderheiten (die ihnen unbequem und gefährlich schienen) mit allen nur erdenklichen Mitteln zu unterdrücken oder — wie in Polen — durch ständig wachsenden terroristischen Druck aus den Landesgrenzen zu vertreiben. Daß hierdurch eine Atmosphäre des Hasses und der Unzufriedenheit geschaffen wurde, sehen die leitenden Männer zwar selbst ein, halten sie aber für das kleinere Uebel, da man die nationalen Minderheiten ja in fast allen Staaten als staatsfeindlich betrachtet. Nur Sowjetrußland hat — als einziger Staat Europas — den Versuch gemacht, eine Nationalitätenpolitik zu treiben, die in striktem Gegensatz zu den Maßnahmen aller anderen Regierungen steht, dafür aber zumindest bei den Minderheiten der direkt an Rußland grenzenden Länder Hoffnungen erweckt, die für den Bestand dieser Staaten unter Umständen gefährlich werden können.

In Rußland leben mehr Minderheiten, als in irgend einem anderen Staate der Erde (ausgenommen vielleicht die Dominien des Britischen Reiches), während in dem zaristischen Rußland diese Tatsache durch die ständigen und mit aller Energie betriebenen Russifizierungsbestrebungen vertuscht wurde, haben die Erben des Zarismus, die Sowjets, allen Minderheiten fast eine unbeschränkte kulturelle Autonomie eingeräumt und sie vermeiden alles, was irgendwie die Freundschaft zwischen Moskau und den Minderheiten trüben könnte. „Rußland ist das Paradies der Minderheiten!" verkündete von Zeit zu Zeit die Sowjetpresse und betont diesen Satz ganz besonders dann, wenn wieder einmal in Genf die Klagen eines unterdrückten Volksstammes vorgetragen werden. Und es ist auch (nicht nur auf dem Papier) alles getan worden, um selbst kleinsten Volkssplittern weitgehendste kulturelle Selbstbestimmung zu sichern. Sprache, Religion (in Sowjetrußland!), Rechtsprechung, besondere Sitten und Gebräuche unterliegen einzig und allein der Selbstbestimmung der Autonomien, die in den U.S.S.R. zusammengeschlossen sind.

Schon in dem Namen des Staatengebildes, das wir mit „Rußland" zu bezeichnen pflegen, kommt diese sehr geschickte Minderheitenpolitik zum Ausdruck. Anfänglich hatten die roten Machthaber in Moskau den von ihnen geschaffenen Staat „Russische Föderative Sowjetrepublik" (R.S.F.S.R.) genannt, sahen aber bald in der Aenderung dieses reichlich umständlichen Namens eine nicht zu unterschätzende innen- und außenpolitische Propaganda und gaben im Jahre 1922 dem Sowjetstaate den Namen „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken" (U.S.S.R.). Rußland soll also, wie Moskau häufig betont, nicht einen einheitlichen Staat vorstellen, sondern einen Bund, in dem „gleichberechtigte Völker und Volksteile" freiwillig sich vereinigt haben und dem jedes Volk (also auch jedes außenrussische Volk) beitreten kann, wenn es sich eine Sowjetverfassung gegeben hat!

Seit 1922 werden nun die Stimmen nicht stille, die „zwar in Rußland kein Paradies, aber in dem Anschluß der (von Polen brutal unterdrückten) Weißrussen und Ukrainer einen Weg zur Befreiung dieser Minderheiten aus der jetzigen unerträglichen Lage sehen". Und dieser Erkenntnis ist die russische Propaganda sehr geschickt entgegengekommen, indem sie den zu Rußland gehörenden Ukrainern und Weißrussen jede nur erdenkliche Freiheit eingeräumt hat und alles tut, daß die an den polnischen und rumänischen Grenzen lebenden Minderheiten zufrieden und sich unter der bolschewistischen Herrschaft wohl fühlen.

Aber auch in allen anderen, nicht direkt an die Grenzen Rußlands stoßenden Staaten interessiert sich Rußland mehr, als diesen Staaten lieb ist, für die Minderheiten und setzt alles daran, die Unzufriedenheit der Unterdrückten für sich und seine weltrevolutionären Pläne auszunutzen. Es ist sicherlich nur eingeweihten Kreisen bekannt, daß Vertreter der russischen Botschaft ständig bei der Geschäftsstelle des „Ausschusses der polnischen Volksvereine auf dem rechten Ufer der Elbe", der bis Anfang dieses Jahres in Berlin, Holzmarktstraße 10,

Der Stand des Wohnungsbaues.

Erklärungen des Reichsarbeitsministers

VDZ. **Berlin**, 11. Juli.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages gab heute der Reichsarbeitsminister Wissell einen Ueberblick über den Stand des Wohnungsbaues und über die Aussichten für die nächsten Jahre. Der Minister führte dabei aus, daß sich ein zahlenmäßig festes Bauprogramm mit Rücksicht auf die großen Konjunkturschwankungen des Kapitalmarktes im Augenblick nicht aufstellen lasse. Er werde eingehend feststellen lassen, in welchen Gebieten und für welche Schichten der Bevölkerung die Abhilfe der Wohnungsnot am dringendsten sei. Die erheblichen Mittel der öffentlichen Hand, die gegebenenfalls noch durch Anleihen — auch durch das Ausland — zu decken sein würden, geben uns, fuhr der Minister fort, die Handhabe, die von uns als besonders dringlich anerkannten Maßnahmen in erster Linie durchzuführen. Hierbei soll insbesondere Rücksicht genommen werden auf die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie auf die schwierige Wirtschaftslage der kinderreichen Familien. Die Größe und Preise der Wohnungen sollen so gehalten werden, daß die arbeitende Bevölkerung sie auch bezahlen kann. Der Wohnungsbau muß überhaupt mehr als bisher den besonderen Bedürfnissen örtlicher Art und vor allem der Personenkreise, die sich in der dringendsten Not befinden, angepaßt werden. Nach wie vor bleiben die öffentlichen Mittel das Rückgrat des Wohnungsbaues. Vor allem ist notwendig, daß sie endlich auf eine dauernde gesetzliche Grundlage gestellt werden. Die augenblicklich etwas günstigere Lage darf nicht über die Schwierigkeiten der letzten Jahre hinwegtäuschen. Notwendig ist auch die Rationalisierung des gesamten Wohnungsbaues.

Ueber den augenblicklichen Stand berichtete hierauf Ministerialrat Dr. Wölz. An die Ausführungen der Regierungsvertreter schloß sich eine ausgiebige Debatte, in der von den Vertretern aller Parteien der Wunsch immer wiederkehrte, durch umfangreichen Bau von Neubauwohnungen der Wohnungsnot recht bald ein Ende zu bereiten.

Die Malmgreen-Gruppe gefunden.

Von einem russischen Flieger entdeckt. — Ohne Verbindung mit Viglieri.

B. **Oslo**, 11. Juli.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjet-Union meldet, entdeckte bei einem Erkundungsflug der russische Flieger Tschuchnowski 80 Grad 42 Min. nördl. Br., 25 Grad 45 Min. östl. L. 20 Meilen östlich von der „Krassin" die Malmgreen-Gruppe, von der zwei Mann mit Fahnen winkten und der dritte in liegender Stellung verharrte. Tschuchnowski sucht nach einem Landungsplatz.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat sich der russische Eisbrecher „Krassin" dem Lager der Italia-Mannschaft bis auf zwei Seemeilen genähert, kommt jedoch infolge des dichten Packeises nicht mehr weiter und wird unter Umständen gezwungen sein, die ganze Fahrt aufzugeben und in die Hinlopenstraße zurückzukehren, um an der Ostküste einen neuen Versuch zum weiteren Vordringen zu unternehmen. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß nur noch drei Verunglückte im Lager Nobiles vorhanden sind. Ein Mitglied der Gruppe soll sich in geistiger Verwirrung vom Lager entfernt haben. Die Rückbeorderung des großen schwedischen Fokker-Flugzeuges „Uppland" nach Stockholm gilt hier als der erste Schritt für die Einstellung des ganzen schwedischen Hilfsunternehmens. Der Eisbrecher „Malygin" muß nach Port Alexandrowsk zurückkehren, da seine Kohlenvorräte fast völlig aufgebraucht sind und eine andere Möglichkeit zur Kohlenübernahme nicht besteht.

Die „Citta di Milano" teilt mit, daß infolge der Unmöglichkeit, in den letzten Tagen eine Radioverbindung auf kurzen Wellen herzustellen, die Fühlungnahme mit der Viglieri-Gruppe verloren gegangen ist. Die „Braganza", die Befehl erhalten hat, so nahe als möglich an Cap Leigh Smith heranzukommen, befindet sich in der Nähe des Beverley-Sundes, wohin alle nach dem Nordostland entsandten Hilfsexpeditionen zurückkehren sollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wohnte, aus- und eingingen. Sicherlich nicht, um sich über das Wetter zu unterhalten, sondern um die ewige Unzufriedenheit der Polen in Deutschland zu beobachten und — wenn möglich — zu schüren. Ebenso unterhält Moskau ständig Verbindungen mit den Minderheiten der Tschechoslowakei, so daß das tschechische Außenministerium im vorigen Jahre sehr deutlich werden mußte und sich die Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten energisch verbat.

Und unterdessen zuckt man in Genf die Achseln. Man will von Minderheitenfragen nichts wissen — man will die Gefahr nicht sehen, die fast allen Staaten Europas gleichmäßig durch die sehr geschickte russische Minderheitenpolitik erwächst und beschränkt sich nach wie vor darauf, alle Klagen der Unterdrückten mit einer Handbewegung abzutun. Unwichtig! Vielleicht glaubte man auch, daß die autonomen Minderheiten über kurz oder lang völlig sich aus der „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken" herauslösen werden und so die Macht Rußlands erheblich schwächen würden. Daß diese Hoffnung sich nie realisieren wird, solange in Genf nicht nach Recht und Gerechtigkeit geurteilt wird, liegt auf der Hand. Im Gegenteil werden die Minderheiten durch jedes neue Fehlurteil oder jede neue Klageablehnung des Völkerbundsrates immer mehr verbittert und den Einflüsterungen Moskaus zugänglicher, wodurch dieses wiederum an außenpolitischer Macht gewinnt.

Erst wenn die Herren in Genf sich dazu verstehen, auch gegen die Interessen der Großmächte und ihrer Freunde den nationalen Minderheiten zu helfen und ihnen ihr Los zu erleichtern, wird der sowjetrussischen Propaganda ein Riegel vorgeschoben und die Nationalitäten können zur tätigen Mitarbeit am Aufbau der Staaten, in denen sie leben, herangezogen werden. Bis es aber so weit sein wird, daß man ernstlich in Genf diesen Weg gehen will, werden zumindest in Ostdeutschland die Verhältnisse sich so zugespitzt haben, daß es zu spät ist für eine friedliche Lösung. Die Sturmzeichen im Osten mehren sich erschreckend und Rußland wartet nur darauf, daß bewaffnete Auseinandersetzungen ihm Gelegenheit geben, für sich im Trüben zu fischen und endlich die Früchte seiner Minderheitenpolitik (die nichts ist als eine sehr kluge Propaganda) zu ernten!

Ministerrat in Paris.

WTB. **Paris**, 11. Juli.

In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat teilte Außenminister Briand mit, in welcher Weise er der Regierung der Vereinigten Staaten zu antworten gedenke, um die Zustimmung Frankreichs zu der Note und dem Paktvorschlag der amerikanischen Regierung zu erklären. Der Ministerrat hat das von Briand in diesem Sinne vorbereitete Schreiben gebilligt. Außerdem wurde, wie verlautet, über die Gnadenerweise beraten, die anläßlich des Nationalfeiertages einigen wegen politischer Vergehen Verurteilten zuteil werden sollen.

Widerliche Hetze.

TU. **Paris**, 11. Juli.

Aus Anlaß des Löwener Zwischenfalls über die Inschrift an der neuen Bibliothek, kündigt sich in der Pariser Presse ein neuer Hetzfeldzug gegen Deutschland an. Von unerhörter Schärfe ist ein Aufsatz des „Echo de Paris" mit der Ueberschrift „Das Vergessen". Es verdient festgestellt zu werden, daß der Verfasser dieses Aufsatzes, Louis Madelin, Mitglied der französischen Akademie ist. Er führt den Streit um die Inschrift darauf zurück, daß der von Deutschland in der ganzen Welt seit Versailles geführte Feldzug Erfolg gezeitigt habe. Die französischen Pazifisten erinnerten sich heute keines einzigen Namens der „berühmten Henker von 1914" mehr. Feldmarschall von Hindenburg sei unter den Leuten, auf die der Artikel 228 des Versailler Vertrages bezugnehme. Das Verbrechen führe aber zur Präsidentschaft des Reiches (!) Von Washington bis Rom zeige man den Mördern von 1914 und den Vandalen von 1917 nur Lächeln.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Figaro" sieht in dem Streitfall ebenfalls eine Bekundung der von Deutschland unternommenen Bemühungen, sich von aller Schuld reinzuwaschen. Man könne den Tag vorhersehen, an dem zur Besiegelung der Versöhnung der beiden Völker und der Sicherung ihrer nutzbringenden Zusammenarbeit für den Frieden man den Außenminister ersuchen werde, das Innenministerium zu veranlassen, daß die Kriegsverstümmelten Plakate mit der Inschrift zu tragen hätten, sie seien nur das Opfer von Eisenbahnunfällen. In Deutschland seien Heer, Schule und Sportverbände, Lehrstätten des Hasses und der Vergeltung (!) Man gründe eine Annäherung nicht auf Zweideutigkeiten und Irrtümer. Die französischen Pazifisten richteten sich anscheinend nach den Worten: „Wenn Du den Krieg willst, bereite den Frieden vor."

Kleinarbeit im Reichstag.

PD. **Berlin**, 11. Juli.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Einspruch des Abg. Strasser (N.-Soz.) gegen seinen Ausschluß von der Donnerstagsitzung wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Hilferding.

Abg. Dr. **Frick** (N.-Soz.) protestiert dagegen, daß die Begründung des Einspruchs dem Reichstag vorenthalten werde. Seine Partei habe die Begründung auf eigene Kosten drucken lassen und im Reichstag verteilt. Auf Anordnung des Büros sei aber die Drucksache wieder entfernt worden.

Präsident **Löbe** erwidert, daß sich aus der Verteilung der Begründung wiederholt Unzuträglichkeiten in der Richtung ergeben hätten, daß die gerügten Ausdrücke wiederholt und diese der Rüge anheim gefallenen Ausdrücke auf Kosten des Reichstags verbreitet wurden. Der Aeltestenrat habe deshalb schon im alten Reichstag beschlossen, den Einspruch künftig nicht mehr wörtlich abzudrucken, sondern lediglich die Tatsache des Einspruchs bekannt zu geben.

Ein Antrag Dr. Frick (N.-Soz.), den Einspruch zu verlesen, wird abgelehnt. Auch der Einspruch des Abg. Strasser gegen seinen Ausschluß verfällt der Ablehnung. Ein national-sozialistischer Antrag, der die Einstellung von 13 Strafverfahren gegen den Abg. Dr. Göbbels verlangt, wird dem Ausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Strafgesetzbuches, der schon den alten Reichstag beschäftigt hat und auf Grund eines Ueberleitungsgesetzes dem neuen Reichstag überwiesen war.

Abg. Dr. **Alexander** (Kom.) protestiert gegen die Schaffung eines neuen Strafgesetzbuches, das die Strafjustiz gegen das Proletariat noch verschärfen wolle. Der Entwurf sei ein Zuchthaus-Entwurf und widerspreche durchaus den Entschließungen früherer sozialdemokratischer Parteitage.

Der Gesetzentwurf wird einem besonderen Strafrechtsausschuß überwiesen.

Es folgt die Beratung eines von den Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei eingebrachten Gesetzentwurfes, wonach die Geltungsdauer des Gesetzes über die Nichtanrechnung der Wartestandszeit bis zum 31. Januar 1929 verlängert werden soll. Die Vorlage wird in erster und zweiter Beratung angenommen. Gegen die sofortige Vornahme der dritten Beratung wird von deutschnationaler Seite Widerspruch erhoben.

Es folgt die Beratung einer Novelle zum Viehseuchengesetz, wonach die Bienen unter die Bestimmungen dieses Gesetzes gestellt werden sollen. Dies entspricht besonders einem Wunsche Württembergs. Die Vorlage wird in allen drei Lesungen angenommen.

Der deutsch-siamesische Handels- und Schiffahrtsvertrag geht an den handelspolitischen Ausschuß. In allen drei Lesungen angenommen wird das deutsch-schwedische Abkommen über die Ausgleichung der in- und ausländischen Besteuerung.

Das Haus beschäftigt sich dann mit den Ausschußanträgen zur Krisenfürsorge. Der Reichsarbeitsminister wird ersucht, zur Krisenunterstützung allgemein solche Fabrikarbeiter zuzulassen, die gewohnheitsmäßig mit Angehörigen der sechs zugelassenen Berufsgruppen, Gärtnerei, Metall- und Maschinenindustrie, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsgewerbe und der Angestelltenberufe zusammenarbeiten. Anträgen auf weitere Einbeziehung neuer Berufsgruppen soll stattgegeben werden, soweit die Lage des Arbeitsmarktes es erfordert. Bei weiterer Verschlechterung soll die Krisenfürsorge auf sämtliche Berufsgruppen ausgedehnt werden. Die Unterstützungsdauer soll allgemein von 26 auf 39, bei älteren Arbeitnehmern bis zu 52 Wochen ausgedehnt werden. Weiter wird eine Neuregelung der Bedürftigkeitsprüfung verlangt. Weitere Forderungen betreffen die Ausdehnung der Notstandsarbeiten.

Abg. Dr. **Pfeffer** (D.Vp.) wendet sich gegen die allgemeine Ausdehnung der Krisenfürsorge von 26 auf 39 Wochen.

Reichsarbeitsminister Wissell verweist auf seine Ausführungen im Ausschuß und erklärt, die verschlechterte Wirtschaftskonjunktur spiegle sich auch in der Arbeitslosenzahl wieder. Die als Voraussetzung für die Krisenfürsorge erforderliche andauernde besonders ungünstige Arbeitsmarktlage sei erfreulicherweise noch nicht in allen Berufen gegeben. Sollte es dazu kommen, so werde das Arbeitsministerium gern die Krisenfürsorge auf sämtliche Berufsgruppen ausdehnen Der Minister erklärt sich mit den Ausschußanträgen einverstanden.

Abg. **Rädel** (Kom.) richtet heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten, deren Verhalten bei der Krisenfürsorge mit ihren Versprechungen im Wahlkampf im Widerspruch stehe. Der Redner fordert, daß die Arbeitslosen für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit unterstützt werden.

Abg. **Müller-Lichtenberg** (Soz.) weist die kommunistischen Vorwürfe zurück und zieht Vergleiche mit Rußland, wo die Arbeitslosen erheblich schlechter gestellt seien. (Wegen dauernder Unterbrechungen werden verschiedene kommunistische Abgeordnete zur Ordnung gerufen.)

Abg. **Aufhäuser** (Soz.) erwidert den Kommunisten, die Arbeitslosenversicherung sei ein Erfolg der Sozialdemokratie in Deutschland, der gegen den vereinigten Widerstand der Kommunisten und Deutschnationalen erreicht wurde. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Dem Minister Wissell gebühre Dank dafür, daß er die Entschlossenheit aufgebracht habe, gerade in der Krisenfürsorge einen sichtbaren Kurswechsel herbeizuführen. Die Sozialdemokratie lehne es ab, mit der Not der Arbeitslosen Agitation zu treiben.

Abg. **Stöhr** (N.-Soz.) stimmt den kommunistischen Anträgen zu, im Falle der Ablehnung aber auch den Ausschußanträgen, da sie immerhin gewisse Verbesserungen brächten.

Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird der Ausschußantrag im wesentlichen gegen Kommunisten und Deutschnationale angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. — Lohnsteuersenkung, Amnestie, Kleine Vorlagen.

Gesteigerte Notwendigkeit der Tariferhöhung.

Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn.

WTB. **Königsberg**, 11. Juli.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hielt vom 10. bis 11. Juli in Königsberg in Preußen seine Sommertagung ab und nahm dabei Gelegenheit, sich ein Bild von der besonderen Wirtschafts- und Verkehrslage Ostpreußens zu verschaffen. Die Tariferhöhungsfrage konnte in dieser Sitzung in der Hauptsache nur referierend behandelt werden, da eine endgültige Stellungnahme der neuen Reichsregierung, die erst vor einigen Tagen die parlamentarische Bestätigung erhalten hat, noch nicht vorlag. Durch die eingetretene Verzögerung hat sich die Notwendigkeit einer Tariferhöhung noch gesteigert, der Ausgabenbedarf ist noch gestiegen Entgegen der Erwartung, die die frühere Regierung bei ihrer zunächst ablehnenden Stellung hegte, ist das Anwachsen der laufenden Einnahmen im Vergleiche zum Vorjahre zum Stillstand gekommen Angesichts dieser Sachlage wird der Verwaltungsrat zu definitiver Stellungnahme in kurzer Zeit wieder zusammentreten.

Im Rucksack

habe ich stets Ortizon-Kugeln. Die handliche Packung beansprucht wenig Platz und Auslaufen ist durch die feste Form nicht möglich. Ortizon erfrischt köstlich und desinfiziert wirksam und nachhaltig!

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN

Neu eröffnet! Erbprinzenstraße 21 Baitsch & Zircher ★ Strickmoden Herren-Artikel Strümpfe

Stefan George.

Zu seinem 60. Geburtstag am 12. Juli.

Von

Dr. **Heinrich Sachert.**

Schon in seinen frühesten Anfängen hat sich dieser Dichter abseits gestellt von aller Literatur des Tages. Zu der Zeit, als er in Erscheinung trat, zu Beginn der 90er Jahre des vorigen

Ausschnitt aus einem Gemälde von Reinhold Lepsius.

Jahrhunderts, beherrschte die europäische Literatur der Begriff des Naturalismus, die Tendenz, die Dinge des Lebens ungeschminkt, tunlichst mit photographischer Treue im Schrifttum wiederzugeben. Vom Temperament des Einzelnen hing es ab, wie weit diese Wiedergaben Dichtungen wurden oder Reportagen.

George hat seine Kunst aufgefaßt als eine Art Hohepriestertums, das die Würde, die Hoheit einer eigenen Weltanschauung zu wahren habe. Als er seine „Blätter für die Kunst" gründete, schloß er von vornherein die breite Menge von jeder Teilnahme aus und nur ein kleiner Kreis Auserwählter war in den Tempel seiner Dichtung zugelassen. Auch seine ersten Werke, so „Hymnen", „Pilgerfahrten", „Algabal", dann die „Bücher der Hirten", „Das Jahr der Seele" und der „Teppich des Lebens" erschienen zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Erst mit seinem „Siebenten Ringe" trat er auf geradem Wege vor sein Volk.

Es sind ihrer nicht wenig, die Stefan George für den größten Dichter unserer Zeit halten. Fest steht, daß seine sprachliche Formgebung etwas ganz Neues und Unerhörtes ist. Er hat die Sprache von allem Trivialem, allem Abgegriffenen und Alltäglichen gereinigt und ihr gleichsam jene Jungfräulichkeit wiedergegeben, die sie besaß, als Walter von der Vogelweide in ihr dichtete. Aber er vermochte es, dieser Sprache trotzdem jene nervöse Kapazität, jene seelische Erfahrung wiederzugeben, die sie zwar im Laufe der Jahrhunderte erworben hatte, die aber eingerostet waren, im täglichen Verbrauch und Verschleiß einer jeden Würde jedem strengen Gedanken abholden Zeit. So ist die Sprache Stefan Georges ein wundervolles Instrument geworden, das gleichzeitig stark und voll und unendlich zart und vielklangig tönt.

Auch das Stoffgebiet seiner Dichtung ist mit voller Absicht des Dichters fremd, ja feind unseren Tagen. Die hohen, strengen Gedanken, die tiefen, kosmischen Stimmungen des Meisters vertragen kein modernes Gewand. Es ist viel Antikes in diesen Werken, aber auch Mittelalterliches, etwa aus der Zeit und dem Geiste Sando Botticellis. Selten nur wendet er seine Seele dem deutschen Mittelalter zu, dann aber mit einer strömenden Inbrunst, die um so ergreifender wirkt in seinen Werken, das allen Gefühlen ihr Menschlich-schlichtes nimmt und sie in die Sphäre höchster ästhetischer und sittlicher Geistigkeit hebt.

Man hat viel und vielleicht vom Standpunkte einfach natürlicher Menschen nicht ganz zu unrecht gespottet über jenen Kult, die die Jünger mit dem Meister George, und das nicht ohne dessen Einwilligung getrieben haben. Heute weiß man, daß hier wirkliche und echte Größe sich wehrte, gegen ein Ueberranntwerden, von der Trivialität der Zeit, und ihren üblen Begleiterscheinungen. Dieser Dichter ist aus tiefster und reinster Seele Zeit seines Lebens wahrhaft ein Priester der Kunst und der höchsten menschlichen Sittlichkeit gewesen. Und wenn auf irgend einen Poeten das Wort Schillers von „Der Menschheit Würde, die in eure Hand gegeben ist" gerechte Anwendung findet, so auf Stefan George.

Kunst und Wissenschaft.

Im Bad. Kunstverein Karlsruhe

werden in der derzeitigen Ausstellungsfolge die beiden vorderen Säle von dem ehedem in Dresden schaffenden u. verstorbenen Maler Otto Gußmann beherrscht. Das Tätigkeitsgebiet dieses geb. Schwaben läuft von ausgesprochen dekorativen Kompositionen bis zur absoluten Malerei. Er ist in seinen zahlreichen Bildern recht unterschiedlichen Grades, die zuweilen über die Studie nicht hinausgehen, im Gesamttypus dem Impressionismus verhaftet und ein Kolorist von hohem Rang. Von badischen Künstlern haben neben den Bildhauern Hermann Volz (prächtige Porträtbüste des Intendanten v. Putlitz) und Erich Lipp (Tonplastiken), die Landschafter Anton Geiselhart (Pfullingen), und Hans v. Cloßmann (Freiburg) guten Durchschnitt ausgestellt. Eigenpersönlicher und in den zwei Dutzend Blättern eine geschlossene, selbständige Auffassung ausweisend, geben sich die feinfarbigen und zeichnerisch edeln Aquarelle der Marianne Heffter-Spannagel. Landschaften, vornehmlich vom Bodensee und aus der Karlsruher Umgebung, sowie Stilleben, zeigen ein begrenztes, aber eben absolut beherrschtes Kunstgebiet.

Scheffelmuseum auf der Mettnau.

Jüngst wurde auf Mettnau-Radolfzell ein Scheffelmuseum des Deutschen Scheffelbundes eröffnet. Nachdem die Stadt Radolfzell das Wohnhaus Scheffels am Bodensee aus dritter Hand zurückgekauft hatte, trat sie mit dem Deutschen Scheffelbund in Verbindung, um durch eine Ausstellung von Erinnerungsstücken diesen herrlichen Dichtersitz dem Andenken Scheffels zu weihen. Der Bund hat nun aus seinem Archiv in den früher vom Dichter bewohnten Räumen eine Ausstellung namentlich solcher Handschriften, Bilder und Gegenstände, die sich auf Scheffels Aufenthalt in Mettnau-Radolfzell beziehen, eingerichtet. Durch Handschriftproben der in früheren Lebensjahren entstandenen Dichtungen wird auch hier ein kurzer Ueberblick über das Leben des Dichters und sein Werk möglich. Der besondere Reiz des Museums geht aber von der Originalität der Räume aus, worin der Dichter selbst gelebt hat und deren Fenster einen herrlichen Ausblick auf Hegau und Untersee, durch Scheffels Ekkehard weltberühmt gewordene Landschaft, bieten. Zu dem weniger örtlich bedingten weiteren Ueberblick über Leben und Werk des Dichters im Deutschen Scheffelmuseum zu Karlsruhe bildet das Mettnaumuseum eine erfreuliche und wohlgelungene Ergänzung.

Bei der Feier würdigte der Geschäftsführer des Deutschen Scheffelbundes, Dr. Siegrist, die Bedeutung des Lebensabschnittes, den der Dichter auf der Mettnau verbrachte und übergab das Museum dem öffentlichen Besuch.

*

Ein Heidelberger als Forschungsreisender. Der Ornithologe Dr. med. Werner Panzer-Heidelberg wird gemeinsam mit Prof. Böger-Freiburg eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Brasilien unternehmen. Zum erstenmal soll versucht werden, in bestimmten tiergeographischen einheitlichen Gebieten das Typische über die biologischen Umweltbedingungen der einzelnen Tierarten festzustellen. Die Forschungsfahrt soll etwa ein halbes Jahr dauern. Sie führt zuerst zur Insel Marajo in der Amazonasmündung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Reichsbank nach dem Ultimo.

Entlastung.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli zeigt, hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 284,0 Mill. auf 2426,5 Mill. Rm. abgenommen, und zwar sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 173,0 Mill. auf 2304,2 Mill. Rm., die Lombardbestände um 111,0 Mill. auf 27,8 Mill. Rm. zurückgegangen; die Effektenbestände sind mit 94,0 Mill. Rm. unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 269,5 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 247,5 Mill. auf 4426,7 Mill. Rm. verringert. Der Umlauf an Rentenbankscheinen nahm um 22,0 Mill. auf 556,3 Mill. Rm. ab; dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 15 Mill. Rm. gemäß § 7 b des Rentenbankliquidierungsgesetzes getilgt worden sind, stiegen die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen um 7,0 Mill. auf 28,8 Mill. Rm. Die fremden Gelder gingen um 101,4 Mill. auf 423,8 Mill. Rm. zurück.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2344,9 Mill. Rm., im einzelnen die Goldbestände mit 2105,4 Mill. Rm., die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 239,5 Mill. Rm. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 44,6 Proz. in der Vorwoche auf 47,6 Proz, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 49,9 Proz. auf 53,0 Proz.

*

Stand der Badischen Bank vom 7. Juli. Aktiva: Goldbestand 8 127 609 40, deckungsfähige Devisen 3 241 130.—, sonstige Wechsel und Schecks 37 489 210 16, deutsche Scheidemünzen 6 675.24, Noten anderer Banken 73 570.—, Lombardforderungen 1 787 505.—, Wertpapiere 6 781 258.55, sonstige Aktiva 40 393 961.45. Passiva: Grundkapital 8 300 000.—, Rücklagen 3 300 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 22 028 800, sonstige tägliche fällige Verbindlichkeiten 10 647 945.80, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 50 182 359.97, sonstige Passiva 3 446 814 03, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3 818 487.63 Rm.

Der Schweizer Außenhandel im Juni.

Der schweizerische Außenhandel zeigt im Monat Juni eine etwas rückläufige Bewegung. Die Einfuhr betrug 211 Mill. frs. (222,9 Mill. frs.), die Ausfuhr 162,3 nach 172,4 Mill. frs. Der Einfuhrüberschuß ist demnach von 50,6 Mill. auf 48,8 Mill. frs. zurückgegangen. Eine effektive Einfuhrerhöhung zeigt sich in der Hauptsache bei schwergewichtigen Massengütern (Kohle, Sand, Bruchsteine), die einen niedrigeren Wert aufweisen. Die wertmäßige Verringerung der Einfuhr tritt am schärfsten bei Lebensmitteln und Rohstoffen in Erscheinung. Bei der rückläufigen Bewegung der Einfuhr von Textilrohstoffen ist die Verminderung der Rohseideeinfuhr erwähnenswert. Auch die Einfuhr von Automobilen und ungemünztem Gold ist zurückgegangen. Trotz der Verringerung des Exportes ist eine pessimistische Auffassung nach Ansicht maßgebender Volkswirtschaftler nicht am Platze. Lediglich bei der Uhrenindustrie ist eine noch immer steigende Exportziffer festzustellen (im Juni 1,8 Mill. frs.) Das Außenhandelsergebnis des ersten Halbjahres 1928 zeigt, verglichen mit der entsprechenden Periode des Vorjahres, beim Import eine Werterhöhung um 125,2 Mill. frs., beim Export eine solche um 61,2 Mill. frs. Der Passivsaldo ist — unter Ausschluß des ungemünzten Goldes als Zahlungsmittel bei der Einfuhr und des nicht in die Handelsbilanz gehörenden Goldes bei der Ausfuhr — auf 314,8 Mill. frs. gegenüber 234 Mill. frs. im ersten Halbjahr 1927 gestiegen.

Industrie und Handel.

Motorenwerke Mannheim A.-G. vorm. Benz Abtl. Stat. Motorenbau. In der A.-R.-Sitzung in Berlin wurde beschlossen, den für das Geschäftsjahr 1927 ausgewiesenen Verlust von 546 286 Rm., zuzüglich des Verlustvortrages von 409 398 Rm. zusammen also mit 955 683 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. G.-V. am 31. 7. in Mannheim. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr könnten günstig beurteilt werden.

Schiffs- und Maschinenbau A.-G. Mannheim. Die Gesellschaft berichtet für das Jahr 1927, daß die Hoffnungen auf eine Beschäftigungsbelebung der Binnenschiffahrtswerke sich erfüllt hätten. Wenn auch schließlich periodische Besserungen in der Werksbeschäftigung eingetreten wären, so reichten diese doch nicht aus, um befriedigende Resultate zeitigen zu können. Die widrigen Verhältnissen in der Rheinschiffahrt wirkten sich auch im Schiffbau ungünstig aus. Die erzielten Preise konnten nicht befriedigen, zumal der äußerst scharfe Wettbewerb besonders auf die holländischen Werften noch immer besteht. Daneben belasteten die Gesellschaft aufs äußerste Steuern und soziale Abgaben. Der Rohertrag stellte sich auf 477 233 Rm. Die Betriebsunkosten erforderten 306 819 Rm., die Handlungsunkosten 192 417 Rm., während für Abschreibungen 60 854 Rm. verwendet wurden. Der Verlustvortrag aus dem Jahre 1924—1926 in Höhe von 65 995 Rm. verringerte sich auf 48 853 Rm. In der Bilanz erscheinen bei 500 000 Rm. Stamm- und 100 000 Rm. Vorzugsaktien Obligationen mit 13 277 Rm. und Kreditoren mit 478 025 Rm. Dem stehen an Aktiven gegenüber Grundstücke mit 291 894, Gebäude mit 102 545, Werft mit 128 049, Betriebsmaschinen mit 10 899 Rm. Werkzeugmaschinen mit 82 383 Rm., Werkzeuge mit 4 Rm., vorrätige Materialien und unvollendete Arbeiten mit 227 806 Rm., Effekten auf 1 Rm. abgeschrieben. Kasse mit 5 547 Rm. und Debitoren mit 193 322 Rm. In der unter Vorsitz von Geheimrat Franz von Wagner abgehaltenen G.-V. waren 530 000 Rm. A.-K. vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt, Vorstand und A.-R. Entlastung erteilt und das satzungsgemäß ausscheidende A.-R.-Mitglied, Generaldirektor Gottlieb Jäger-Mannheim wiedergewählt. Der Verlust von 48 853 Rm. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Neckarwerke Aktiengesellschaft in Eßlingen. Auf Beschluß der Zulassungsstelle sind 5 Mill. Rm. neue Stammaktien der Gesellschaft, die bekanntlich zum Interessenkreis der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen A.-G. Berlin, gehört, zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Westdeutsche Schiffahrtns A.-G., Köln. Die Gesellschaft (Aktienkapital 1 Mill. schließt für 1927 mit einem erneuten Verlust von 61 890 Rm.; der vorjährige Verlust betrug 8856 Rm.

Ongrée-Marihaye. Der bekannte belgische Hüttenkonzern wird eine Dividende von 169.85 frs. gegen 117 frs. i. V. pro Aktie zur Verteilung bringen.

Konservenfabrik Johann Braun A.-G. Pfeddersheim. Die Gesellschaft erwähnt in ihrem Geschäftsbericht, daß die durch die Abstoßung des Braunschweiger Werkes nötig gewordene Umstellung und Erweiterung der Fabrikationseinrichtungen in Pfeddersheim planmäßig vollzogen wurde und unter vorteilhafter Auswirkung der Wirtschaftlichkeit eine vermehrte Produktion mit sich gebracht habe. Die Ernteverhältnisse hätten im allgemeinen befriedigen können. Bemerkenswert ist in dem Bericht eine Schilderung, wie die Einfuhr ausländischer Obstkonserven begünstigt wird. Der Betriebsüberschuß stellte sich auf 1 323 009 (1 159 798) Rm., wozu ein Gewinnvortrag mit 50 258 (26 487) Rm. tritt. Handlungs- und Betriebsspesen, Steuern und Zinsen beanspruchten 1 171 323 (1 108 890) Rm., so daß nach 37 422 (27 138) Rm. Abschreibungen ein erhöhter Reingewinn von 154 520 (50 257) Rm. verbleibt, woraus bekanntlich die Dividendenzahlung mit 6 Prozent auf das A.-K. von 1.895 Mill. Rm. wieder aufgenommen wird. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben dann 50 820 Rm. In der Bilanz erscheinen bei unverändertem A.K. und unveränderter gesetzlicher Reserve die Kreditoren mit 252 656 (168 475) Rm. Andererseits ermäßigten sich Immobilien auf 488 084 (512 119) Rm. Fuhrpark auf 7302 (14 604) Rm. Kasse, Wechsel und Effekten auf 146 965 (224 276) Rm. während Debitoren auf 760 879 (633 288) Warenvorräte auf 988 430 (812 244) Rm. und Maschinen auf 111 052 (107 988) Rm. stiegen. G.-V. am 23. Juli.

„Demerag" Donau-Main-Rhein-Schiffahrts A.-G., Nürnberg. Das Jahr 1927 brachte für das Unternehmen aus allen Gebieten eine stärkere Beschäftigung. Trotzdem konnte, wie der Vorstand mitteilt, das finanzielle Ergebnis, infolge der erhöhten Ausgaben nicht befriedigen. In Frankfurt a. M. wurde eine neue Zweigniederlassung eröffnet. Die Hauptversammlung beschloß, den auf 26 693 (i. V. 4987) Rm. erhöhten Verlust vorzutragen und genehmigte die Regularien. In den Aufsichtsrat wurden neu Regierungsdirektor a. D. Hausmann, Nürnberg, und Staatsminister a. D. Dr. Südekum, Berlin-Zehlendorf, gewählt.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernhard Stöwer A.-G. Stettin. Die H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 und beschloß, den erzielten Reingewinn von 62 821 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. Eine Dividende gelangt bekanntlich nicht zur Ausschüttung. Auf Anregung eines Aktionärs versprach die Verwaltung in Zukunft eine größere Publizität zu wahren. Eine Kursstützungsaktion sei nicht möglich. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr wurden bezüglich des Nähmaschinen- und Schreibmaschinengeschäfts als günstig, bezüglich des Fahrradgeschäftes als weniger günstig bezeichnet. Insgesamt seien jedoch die Aussichten als gefestigt anzusehen.

Wirtschaftliche Rundschau

Ein Oberschiedsgericht im Baumwollhandel. Die in Bremen geführten Verhandlungen mit Kreisen des amerikanischen Baumwollhandels über die Schaffung eines Oberschiedsgerichtes für Baumwolle, das auf den geschäftlichen Bedingungen der Bremer Baumwollbörse basieren soll, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sollen in absehbarer Zeit fortgesetzt werden.

Beträchtlich gestiegener USA.-Baumwollanbau. — Die erste offizielle Amerikaschätzung. Der erste diesjährige Schätzungsbericht des Washingtoner Ackerbaubüros beziffert laut „Konfektionär" die Anbaufläche der Baumwollfelder auf 46 695 000 (42 683 000 i. V.) Acres. Im Jahre 1926 betrug die Anbaufläche 48 800 000 Acres. Sämtliche diesjährigen Privatschätzungen lagen beträchtlich unter diesem offiziellen Bericht. Er übersteigt die höchste Privatschätzung noch um 25 Proz. und traf den Markt in technisch sehr verwundbarer Situation, da schon seit Wochen eine ziemliche Unsicherheit vorherrschte. Infolgedessen sind selbst die unbefriedigenden Wetterberichte im Moment weniger beachtet.

Der Konflikt in der holländischen Rheinschiffahrt beendet. Der drohende Konflikt in der holländischen Rheinschiffahrt ist durch die Samstag geführten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nunmehr voll beigelegt worden. Es kam ein neuer Arbeitskontrakt zustande, wobei die Arbeitgeber noch einen Teil der Forderungen über freie Tage und Lohnerhöhungen bewilligten.

Großer Auftrag der belgischen Eisenbahn. Die belgische Eisenbahn vergibt einen großen Auftrag zur Fabrikation von Luftdruckbremsen nach dem Westinghouse-System. Deutschland wird ein Teil der Lieferung im Werte von 400 Mill. fr. auf Reparationskonto übernehmen. Lieferungen für weitere 400 Mill. fr. werden in Belgien vergeben, wofür die belgische Regierung der Eisenbahn eine Anleihe in gleicher Höhe gewähren wird.

Die neue Seidenbörse in Neuyork.

Die Rohseidenbörse in Neuyork wird nicht vor September d. J. in Funktion treten. Man hofft, einen Jahresumsatz bis zu mehreren Milliarden Dollars zu erzielen, da in den Vereinigten Staaten trotz der Konkurrenz des Glanzstoffes die Einfuhr von Rohseide während der letzten 15 Jahre von 5,1 Mill. Dollar auf 412,6 Mill. Dollar 1927, also um das 78fache gestiegen ist. Damit übertrifft sie den Wert der Einfuhr von Tee, Kaffee, Kakao, chemischen Erzeugnissen und vegetabilischen Spinnstoffen zusammengenommen und selbst den des Rohgummiimports.

Es scheint allerdings, als ob das Maximum des Konsums in absehbarer Zeit erreicht sein wird.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 11. Juli. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Abwärtsbewegung am ausländischen Brotgetreidemarkt ist eine neuerliche Befestigung gefolgt. Die Kauflust bleibt nach wie vor gering. Man verhält sich in der Hauptsache abwartend, Futtermittel haben an Interesse verloren, nur greifbarer Mais ist nach wie vor gefragt. Südd. Weizen 28.25—28.50, Deutscher Roggen, alte Ernte 29, Futtergerste, je nach Qual. 22.75—24.75, deutscher Hafer, je nach Qual., nom. 28—29, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, Juli-Lieferung 25—25.50, Weizenmehl, Mühlenforderung 36.50—37, Roggenmehl, Mühlenford. 38.50—39.50, Weizenfuttermehl 16.75—17, Spezialfabrikate entspr. teuerer, Weizenkleie, fein, per Juli 13.75, Weizenkleie, grob, per Juli 13.75 bis 14, Biertreber, je nach Qual. 17.50—17.75, Malzkeime, je nach Qual. 17.25—17.50, Trockenschnitzel, alte Ernte ohne Angebot, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose, 18.25—18.50, Ernußkuchen, Mannh. Fabr., lose 22.75—23, Kokoskuchen 24—24.25, Soya Schrot, Mannh. Fabr., mit Sack 21—21.50, prompte Lieferung, spätere Termine teuerer, Speisekartoffel, gelbfl., neue Ernte 14, weißfl., neue Ernte 13 Rm. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 7—7.50, Luzerne, je nach Qual., neue Ernte 9—9.50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, bei kleinem Angebot 6.50—7 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnittel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. Abteilung Weine und Spirituosen. Die Lage ist unverändert.

Berlin, 11. Juli. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die wieder etwas festeren überseeischen Marktdepeschen blieben auch auf den hiesigen Handel nicht ohne Einfluß, wenn auch das Geschäft sich in ziemlich engen Grenzen bewegt. Im Termingeschäft konnte Weizen für laufenden Monat auf Deckungen 1.25 Rm. gewinnen. Septemberlieferung mehr begehrt und 1.50 Rm. fester, Oktober 1 Rm. Roggen ist in neuer Ware nach der Küste begehrt, und auch sonst zeigt sich etwas mehr Angebot bei aber nicht zu verkennender Zurückhaltung der ersten Hand. Analog der Befestigung für Weizen konnte auch Roggen 0.50 Rm. im Preise anziehen. Hafer ist vermehrt offeriert, aber nur gute Waggonware findet Beachtung. Auch in neuer Wintergerste zeigt sich mehr Material im Markt, hat aber nur kleinen Umsatz. Mehle und Futtermittel unverändert.

Berlin, 11. Juli. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 250—251, Juli 264.25—263, Sept. 262, Okt. 262; Tendenz fester. Roggen: Märk. 270—272, Juli 273.50—274.50, Sept. 247—247.50, Okt. 247—247.75; Tendenz befestigt. Gerste: Sommergerste 243—263; Tendenz still. Hafer: Märk. 250—260, Juli 260.50, Sept. 221.50; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 247—249; Tendenz stetig. Weizenmehl 31—34.75; Tendenz ruhig. Roggenmehl 35.25—37.75; Tendenz beh. Weizenkleie 15.25—15.50; Tendenz ruhig. Roggenkleie 17.50; Tendenz ruhig. Weizenkleie-Melasse 16.25—16.50 Rm.

Magdeburg, 11. Juli. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25.87—26 Rm. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 11. Juli. **(Funkspruch.)** Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; Juli 128¾—128⅝, Sept. 132⅝—132¼, Dezember 136⅛—136. Mais: Tendenz stetig; Juli 105⅞, Sept. 97½, Dez. 82⅞. Hafer: Tendenz stetig; Juli 47¾, Sept. 41, Dez. 43⅜. Roggen: Tendenz willig; Juli 113, Sept. 109¼, Dez. 110¾. (Alles in Cents je Bushel).

Metalle.

Berlin, 11. Juli. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 139.75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung.) Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blocken 190, desgl. in Walz oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon-Regulus 85—90, Feinsilber (1 kg fein) 80.50—82 Rm.

Spinnstoffe.

Bremen, 11. Juli. **Baumwolle.** Schlußkurs. American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 24.37 Dollarcents.

Viehmarkt.

München, 11. Juli. Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 296 Ochsen, 714 Bullen, 760 Kühe, 341 Jungrinder, 2737 lebende und 49 geschlachtete Kälber, 2337 lebende und 648 geschlachtete Schweine, 234 geschlachtete Schafe, 4 Ziegen, 3 Lämmer, 3 Ritze, 7 Spanferkel. Verlauf: Mit Großvieh ziemlich langsam, mit Kälbern sehr langsam, mit Schweinen schleppend, mit Schafen langsam. Preise in Pfennig je Pfund A. Lebendgewicht: Ochsen 38 bis 59, Bullen 36—51, Kühe 20—48, Kalbinnen 34—57, Kälber 40—48, fette Schweine 60—68, mittlere und leichte Schweinen 62—72, Sauen 47—52, B. Schlachtgewicht: Fettschweine 54—84, Ladenschweine 80 bis 94, Schafe 55—90.

Ettlingen, 11. Juli. **Schweinemarkt.** Auffuhr 71 Ferkel und 11 Läufer. Preis der Ferkel per Paar 30—38, der Läufer per Stück 33—55 Rm.

*

Bühl, 10. Juli. **Obstmarkt.** Erdbeeren 35 Pfg. das Pfund, Kirschen 30—50, Johannisbeeren 16—20, Himbeeren 40—45, Stachelbeeren 25—30, Heidelbeeren 40 bis 45 Pfg.

Wertpapierbörsen.

Berliner Börse.

Berlin, 11. Juli. **(Funkspruch.)** Die überraschend kommende Erhöhung der Diskontrate der Chicagoer Federal Reserve Bank von 4,5 auf 5 Proz. veranlaßte die Spekulation und das Publikum zu größter Zurückhaltung. In Bankkreisen nimmt man an, daß es sich hierbei um eine Abwehrmaßnahme gegen weitere Goldentziehungen aus Amerika nach Europa handelt. Da außerdem das Geschäft wieder außerordentlich klein war und einige Firmen Schwierigkeiten bei der Reportgeldbeschaffung haben sollen, setzte die Berliner Börse heute auf der ganzen Linie in schwacher Haltung ein. Die größten Rückgänge zeigten Spezialwerte, auf die sich noch in den letzten Tagen die geringe Nachfrage konzentrierte. Außerdem verstimmte die Situation des Geldmarktes, an dem die nach dem Ultimo nur recht langsam in Gang gekommene Entspannung heute nicht nur eine Unterbrechung erfahren, sondern sich in eine leichte Versteifung gewandelt hat. Dies hängt wohl in der Hauptsache damit zusammen, daß heute die Einzahlungen auf die Preußenanleihe zu leisten sind und daß ferner am 15. die Zahlung für die Industriebelastung zu erfolgen hat. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 6—8 Proz. Dagegen war Monatsgeld unverändert 7,5—8,5 Proz. Bankgirierte Warenwechsel hörte man mit ca. 6—8 Proz. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar sehr fest. Er stellte sich gegen die Mark auf 4.1942. Amsterdam lag gegen London mit 12.07¾ etwas schwächer. Sonst waren die Kurse nur unwesentlich verändert. London-Neuyork 4.8632. Am heimischen Rentenmarkt büßte die Neubesitzanleihe etwa 30 Pfg. ein. Nach Festsetzung der ersten Kurse hielt die schwache Haltung an, da im Zusammenhang mit dem Medio beachtenswerte Positionslösungen vorgenommen wurden.

Im weiteren Verlauf der Börse war die Haltung überwiegend schwächer. Nach einer vorübergehenden kleinen Erholung gaben die Kurse wieder nach. Ausgenommen hiervon waren Kaliwerte, von denen Salzdetfurth 9, Westeregeln 3.5 und Kali Aschersleben 3 Proz. ihres anfänglichen Verlustes wieder einholen konnten. Die Stimmung wurde ungünstig beeinflußt durch Meldungen über einen schwachen Verlauf der Pariser und Londoner Börsen und außerdem durch die Erhöhung des Privatdiskontes für lange Sicht um ⅛ Proz. Beide Diskontsätze stellen sich nunmehr wieder übereinstimmend auf 6.75 Proz. Etwas regeres Geschäft fand nur in Berlin-Karlsruher statt und zwar auf Käufe der bekannten Oppositionsgruppe, die ihren schon recht ansehnlichen Aktienbesitz weiter zu vergrößern sucht.

Gegen Schluß der Börse fanden vereinzelt auf dem erniedrigten Niveau Deckungskäufe statt, durch die sich das Niveau teilweise etwas hob. Besonders fest waren Reichsbankanteile, die sich auf Grund ausländischer Käufe insgesamt um 7 Proz. (280) erhöhen konnten. An der Nachbörse war die Tendenz nicht einheitlich. Gegen 14½ Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Hapag 164.5, Lloyd 154.75, Danatbank 273, Deutsche Bank 165.62, Dresdner Bank 165.5, Mitteldeutsche Credit 204.5, A.E.G. 174.25, Chade 589.50, Gesfürel 251, Siemens 363.5, Schuckert 201.5, J. G. Farben 261.75, Karstadt 224, Leonhard Tietz 255, Ver. Glanzstoff 624, Bemberg 553, Berger 418, Zellstoff Waldhof 305, Schultheiß 345, Ostwerke 380, Polyphon 560, Salzdetfurth 447, Westeregeln 261.75, Kali Aschersleben 253, Mannesmann 131.5, Oberkoks 113, Rhein. Braunkohlen 285.5, Gelsenberg 137, Phöix 91, Aschaffenburg Zellstoff 227.5, Altbesitz I u. II 51.40, III 54.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Juli. **(Funkspruch.)** Die Frankfurter Abendbörse war fast geschäftslos. Dazu kam, daß angesichts erhöhter Chivagoer Diskontrate erwartungsgemäß die Neuyorker Börse schwächer eröffnete, was jegliche Spekulationstätigkeit lahm legte. Trotzdem wurden die Nachbörsekurse im allgemeinen behauptet und nur teilweise zum Bruchteil eines Prozents unterschritten. Allerdings wurden auch nicht bei Spezialwerten nennenswerte Umsätze getätigt. Im weiteren Verlauf setzte die Geschäftstätigkeit vollkommen aus. Die Nachbörse war etwas niedriger. Farben 261, Siemens 362, A.E.G. 173.

Anleihen: Altbesitz 51.25, Neubesitz 17.25, 4 Dt. Schutzgebiete 7.10.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 138, Barmer Bankverein 144.5, Commerz u. Privatb. 185.5, Darmst. u. Nationalb. 272.5, Deutsche Bank 166, Dresdner Bank 165.5, Reichsbank 275, Oesterr. Credit 35.

Bergwerks-Aktien: Buderus 81, Gelsenk. 136.5, Harpen 153, Westeregeln 265, Klöcknerwerke 125.5, Mannesmannröhren 131.25, Phönix Bergb. 90, Rhein. Braunk. 287.5, Ver. Königs u. Laurah. 73, Ver. Stahlwerke 95.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 164.5, Nordd. Lloyd 154.75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 111, AEG. Stamm-Akt. 173.5, Bergmann Elektr. 199.5, Daimler Motor 107, Dt. Linoleumwerke 382, Elektr. Licht u. Kraft 215.5, Elektr. Lief. Ges. 170, J. G. Farben 260.5, Felten u. Guilleaume 129.75, Frankf. Hof 102.5, Frankf. Maschinen 74.5, Gesfürel 252.5, Goldschmidt Th. 95.5, Holzmann 147, Junghans Gebr. 85, Lahmeyer 168.5, Mainkraftwerke 119, Neckarsulm Fahrz. 60.25, Rütgerswerke 97.5, Siemens u. Halske 362,25, Süd. Zuckerf. 152.5, Thür. Lief. Gotha 107.5, Bayß u. Freytag 146, Zellst. Aschaffenb. 226.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 11. Juli. (Drahtbericht.) Bei etwas schwächerer Tendenz notierten heute: J. G. Farben 261, Berger Brauerei 189, Bad. Assekuranz 235, Oberrhein. 195, Seil Wolfn 66, Dt. Liol. 375, Enzinger-Union 80, Konserven Braun 83, N.S.U. 58, Pfäz. Nähmasch. 57, Portlandzement Heidelberg 139, Rheinelektra 151, Südd. Zucker 152, Bayß u. Freytag 146, Westeregeln 260, Zellstoff Waldhof 304.

Devisen.

Berlin, den 11. Juli 1928

		Geld 11. 7.	Brief 11. 7.	Geld 10. 7.	Brief 10. 7.
Amsterdam	100 G.	168.65	169.99	168.62	169.96
Buenos-Aires	1 Pes.	1.768	1.772	1.768	1.772
Brüssel	100 Belga	58.39	58.51	58.38	58.50
Oslo	100 Kronen	111.95	112.17	111.95	112.17
Kopenhagen	100 Kr.	111.99	112.21	111.99	112.21
Stockholm	100 Kr.	112.21	112.43	112.16	112.38
Helsingfors	100 f. M.	10.541	10.561	10.530	10.550
Italien	100 Lira	21.96	22.00	21.95	21.99
London	1 Pf.	20.375	20.415	20.377	20.417
New-York	1 Doll.	4.189	4.197	4.185	4.194
Paris	100 Frcs.	16.395	16.435	16.395	16.435
Schweiz	100 Frcs.	80.72	80.88	80.655	80.815
Spanien	100 Pes.	69.05	69.19	69.01	69.15
Japan	1 Yen	1.934	1.938	1.934	1.938
Rio de Jan	1 Milr.	0.500	0.502	0.499	0.501
Wien	100 Schilling	59.080	59.200	59.010	59.130
Prag	100 Kn.	12.41	12.43	12.404	12.424
Jugoslavien	100 Dir.	7.363	7.377	7.363	7.377
Budapest	100000 Kr.	73.00	73.14	72.92	73.77
Bulgarien	100 Leva	3.037	3.043	3.019	3.025
Lissabon	100 Escud	18.88	18.92	18.78	18.82
Danzig	100 Gulden	81.45	81.61	81.44	81.60
Konstantinop.	1 t. Pf.	2.138	2.142	2.139	2.143
Athen	100 Drachm.	5.415	5.425	5.435	5.445
Kanada	1 kan. Doll.	4.177	4.185	4.172	4.269
Kairo	1 ägy. Pfund	20.900	20.946	20.90	20.94

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 11. Juli. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank). Paris 20.31, Berlin 123.80, London 25.24⅛, Mailand 27.19, Brüssel 72.35, Holland 209.02, Neuyork (Kabel) 5.19, Neuyork (Check) 5.18¼, Canada 5.17½, Argentinien 2.20, Madrid u. Barcelona 85.60, Oslo 138.75, Kopenhagen 138.75, Stockholm 139.15, Belgrad 9.13, Bukarest 3.18, Budapest 90.45, Wien 73.17, Warschau 56.15, Prag 15.38, Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.
Abl. o. Ausl.	1⅝	2	2⅜	Handelsges.	10½	13	15
Allg El. Ges.	9	11½	14½	Harpener	7½	9½	11½
Danatbank	9	12	14½	Licht u. Kraft	10	13	15
Deutsch. Bank	6	8	10	Mannesmann	7½	9½	11½
Disconto	6	8	10	Nordd. Lloyd	6½	8½	10½
Dresdener	6	8	10	Otavi	4	5	6
Dtsch. Erdöl	7½	9½	11½	Phoenix	6½	8½	10½
Farbenindust	9½	12	14	Rheinstahl	8	11	13½
Gelsenkirchen	6½	8½	10½	Siem. & Halske	12	14½	16½
Hapag	6½	8½	10½	Zellst. Waldh	13½	17½	21

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Verheerender Häuserbrand.

Ein Drittel der Gemeinde vom Feuer zerstört.

dz. **Heppenschwand** (Amt Waldshut), 11. Juli. In der am Abhang des Heppenschwander Berges gelegenen kleinen Gemeinde Heppenschwand, die insgesamt aus 15 Anwesen besteht und zur Gemeinde Tiefenhäusern gehört, brach gestern nachmittag ½5 Uhr ein Großfeuer aus, das ein Drittel des Ortes in Asche legte. Das Feuer entstand im Anwesen des Landwirtes Blasius Berger und breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus.

Erschwerend war der Umstand, daß die Bewohner auf dem Felde arbeiteten und erst ziemlich spät am Brandplatze erschienen. Auch herrschte

infolge der großen Trockenheit der letzten Tage empfindlicher Wassermangel.

Da die Anwesen dazu meist mit Schindeln und Stroh bedeckt waren, fand das gefräßige Element reiche Nahrung. Nach kurzer Zeit wurde auch das Anwesen der Witwe Ambrosius Gutmann ergriffen, darauf nacheinander das Anwesen der Witwe Rudolf Baumgartner, der Ehefrau E. Schmid und des Landwirts Ludwig Müller.

Sämtliche Anwesen mit Heuschober wurden in Asche gelegt.

Von den Fahrnissen konnte so gut wie nichts gerettet werden. Im Anwesen des Blasius Berger verbrannten außerdem noch vier Stück Großvieh, zwei Schweine und eine Ziege. Insgesamt wird der Gebäudeschaden auf 100 000 Mark geschätzt. Die Autospritze von St. Blasien und fünf Wehren der umliegenden Gemeinden versuchten dem rasenden Element Einhalt zu gebieten, doch mußte man sich hauptsächlich darauf beschränken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff und den ganzen Ort vernichtete. Ueber die Brandursache verlautet noch nichts.

*

dz. **Freiburg i. Br.**, 11. Juli. (Rechtzeitige Brandhilfe.) In dem hölzernen Aufbau eines Warenaufzuges der Papierfabrik Flinsch entstand nachts aus noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache Feuer. Vermutlich hat einer der Motoren durch Kurzschluß Feuer gefangen. Dank dem überaus schnellen Eingreifen mehrerer Rettungszüge der Freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand innerhalb fünf Minuten abgelöscht werden.

Brandstiftung?

Der Inhaber der Baufirma in Weil-Leopoldshöhe und sein Sohn verhaftet.

bld. Weil-Leopoldshöhe, 11. Juli Wie mitgeteilt wird, ist der Inhaber des Baugeschäftes Fehr, sowie dessen Sohn wegen Verdachts der Brandstiftung in die Untersuchungshaft abgeführt worden. Die Firma steht schon länger in schlechten finanziellen Verhältnissen und hierdurch wird auch der Brand in der Nacht auf den Montag in Zusammenhang gebracht. Ob dies zutrifft, wird die nähere Untersuchung ergeben.

Kranzabwurf der Ozeanflieger über Eberts Grab.

WTB. **Heidelberg**, 11. Juli. Der Ozeanflieger Hauptmann Köhl machte heute nachmittag bei seinem Fluge von Frankfurt a. M. nach Berlin einen Umweg über Heidelberg und warf hier über dem Bergfriedhof zwei Kränze (von Köhl und von Hünefeld) mit Schleifen in den Reichsfarben für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ab. Sie trugen die Inschrift: „Dem ersten Reichspräsidenten zum Gedenken!" Das Flugzeug flog sehr niedrig, so daß die beiden Kränze richtig auf dem Bergfriedhof niederfielen. Sie wurden dann am Grabe Eberts niedergelegt. Das Flugzeug beschrieb einen Bogen über Heidelberg und flog dann in der Richtung nach Berlin weiter.

Vergiftete Wälder.

dz. **Heidelberg**, 11. Juli. Nach Bekanntmachung der Forstbehörde wird zur Vertilung der Raupen in den nächsten Tagen im Stadtwald nördlich des Neckars eine Bestäubung mit Forstesturmit vorgenommen. Durch dieses Arsenfraßgift werden nicht nur die Raupen, sondern auch die Waldbeeren vergiftet. Ihr Genuß ist lebensgefährlich. Vor dem Betreten des Waldex während der Bestäubung warnt daher die Forstbehörde. Auch die angrenzenden Dossenheimer und Ziegelhäuser Waldungen werden bestäubt. Die Wanderer werden durch Plakate, die auf die Gefahr hinweisen, von den gefährlichen Waldteilen ferngehalten.

Kehls Voranschlag endlich verabschiedet.

dz. **Kehl**, 11. Juli. In viereinhalbstündiger Sitzung hat der Bürgerausschuß gestern abend den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928 verabschiedet. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch ein einstündiges Exposé des Bürgermeisters Dr. Kraus über die Notlage der Stadt unter besonderer Berücksichtigung der hohen Erwerbslosenziffer und stetig wachsenden Fürsorgelasten. Der Bürgermeister teilte dabei mit, daß noch im Herbst mit den Vorarbeiten für die Kinzigverlegung begonnen werden soll und zwar mit den vom Landtag hierfür zur Verfügung gestellten Mitteln. In der Abstimmung wurde der neue Voranschlag mit 40 Stimmen der wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft, Demokraten und Zentrum gegen 25 Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung, Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Bürgerausschuß Baden-Baden.

H. **Baden-Baden**, 11. Juli. Gestern nachmittag 4 Uhr fand unter Vorsitz von Oberbürgermeister Fieser eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Die neuerlassenen Beamten- und Angestelltensatzungen über die Dienstverhältnisse der Beamten und Angestellten wurden genehmigt.

Die Aenderung bezw, Erhöhung der Straßen- und Bergbahnpreise — damit begrnüdet. daß der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben in der Bergbahnkasse unbefriedigend sei, so daß die Rücklage in den Erneuerungsfonds nach dem letzten Voranschlag nur 10 000 ℳ beträgt, während er sich mindestens auf 70 000 ℳ bei dem Anlagekapital von 3 Millionen ℳ stellen sollte — führte zu einer langen Aussprache, an der sich Mitglieder aller Parteien beteiligten. Bei der um ¾7 Uhr erfolgten Abstimmung wurde die Vorlage mit verschiedenen vom Stadtverordnetenvorstand beantragten wesentlichen Aenderungen (55 gegen 33 Stimmen bei drei Enthaltungen) angenommen.

Genehmigt wurden ferner die Anforderungen für die bisher versuchsweise eingeführte, jetzt aber bestehen bleibende Kraftwagenverbindung Lichtenau—Geroldsau, für die die Straßenbahnfahrpreise ohne Zuschläge gelten, für eine Doppelgleisanlage Bismarckplatz—Gausplatz und für die Verbesserung der Geroldsauer Straße, die einen Kostenaufwand von 58 200 ℳ erfordert.

Ein weiterer Antrag betraf die Aufnahme einer Anleihe von 6200000 ℳ. Diese soll zu einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt ganz oder in Teilbeträgen unter Festsetzung der Tilgungsfrist auf 25 Jahre aufgenommen werden. Der Antrag fand Zustimmung.

Nachdem Anträge über Aenderung der Satzungen des Fürsorgewesens, der Stadtverordnetenwahlen im Stadtteil Oos und betr. Ankauf, Tausch und Verkauf von Grundstücken verabschiedet waren, wurde die Sitzung geschlossen.

*

= **Berghausen**, 10. Juli. („Ich hatt' einen Kameraden".) Ganz unerwartet wurden dem Kriegerverein zwei liebe Kameraden, Sparkassenrechner Ludwig Huber und Landwirt Karl Becker, durch den Tod entrissen. Von den Heimgegangenen diente Becker aktiv von 1882 bis 1885 beim 3. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 22 und Huber von 1892 bis 1894 beim Bad. Fußartillerie-Regiment Nr. 14. Beide waren Männer von echter deutscher Gesinnung und Vaterlandsliebe, die auch das Wort Kameradschaft stets in die Tat umsetzten. Unter großer Beteiligung fand die Beerdigung des Kameraden Becker statt, bei der in seiner Trauerrede der 2. Vorsitzende Ungerer des Entschlafenen Verdienste hervorhob und unter ehrenden Worten einen Kranz am Grabe niederlegte. Nicht minder war die Trauerfeier des Kameraden Huber. Huber, der den Krieg von Anfang bis Ende als Landsturmmann an der Westfront mitmachte, wurde für Auszeichnung vor dem Feinde mit dem E.K. 2. Klasse beliehen und zum Sergeanten befördert. Nach Beendigung des Krieges übernahm er seinen Dienst als Sparkassenrechner der Gemeinde Berghausen wieder, den er während der ganzen schweren Zeit bis kurz vor seinem Tode unermüdlich und mustergültig versah. Mit ihm ist ein tüchtiger Finanz- und Geschäftsmann dahingegangen und ein jeder, der ihn kannte, wird ihn schätzen und ehren. Sein edler Charakter und sein zuvorkommendes, zurückhaltendes Wesen verschafften ihm sehr viele Freunde und das schöne Lied „Ich hatt' einen Kameraden" findet auf ihn so recht Anwendung. Dies bezeugte auch die starke Beteiligung an der Beerdigung, denn selten hat sich ein solch' großer Trauerzug nach dem hiesigen Friedhof bewegt, wie an diesem Tage. Der Verein war außer seiner Fahnen- und Schützensektion mit über 150 Mann vertreten. Ferner beteiligten sich der Obere Pfinzgau Kriegerbund, die Freiw. Feuerwehr Berghausen, der Männergesangverein Berghausen, der Kirchenchor, Kameraden seiner Feldbatterie, die Beamten des Bürgermeisteramts Berghausen, die Sparkassenrechner der Umgebung und andere Korporationen. Der 1. Vorsitzende, Röthenbacher, gedachte in seiner Trauerrede der Verdienste des Heimgegangenen, sowohl an der Allgemeinheit wie auch am Verein. Der Verein verliere an ihm einen seiner Besten. Als letzten Kameradschaftsgruß legte er namens des Vereins einen Kranz am Grabe nieder. Auch die anderen Vereine und Korporationen rühmten in ihren Trauerreden die Verdienste des Verstorbenen und legten Kränze nieder.

Berliner Börse

vom 11. Juli

Deutsche Staatspap.	10. 7.	11. 7.
Abl. Schuld		
„ I. II	51.40	51.40
„ III	54	54
Neubesitz	17.80	17.30
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.5
6 Dt. Wertb.	—	—
2—5 Goldschatz K	88	88
6½D.Reichsp.	95.60	95.75
6% Baden Staats 27	79.50	79.5
6% Bayern Staats 27	80	80
6% Sachsen Staats 27	79.25	79.25
7% Thür. Staats 26	86	86.10
Dt. Schutzgeb.	7.10	7
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	—	—
5 Rh.-M. G.	76.25	76
6% Farben	146	145.5
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	41.50	41
4 Mex. abg.	—	28.90
4½ Oest.S.	—	—
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	190	—
4 Türk. Ad.	9	8.25
4 T.Bagd.I	12	12.30
4 T.Bagd.II	11	11
4 T. Zoll.	11.10	11.10
Türk.-Lose	22	21.62
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	31.75	—
4 Ung. Goldrente abg.	26.12	26.10
4 Kronenr.	1.75	1.80
5 Tehuant. abg.	18	18.25
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	195	192.5
Allg. Lokalb.	187	185.5
Baltimore	—	107.5
Canada	85	86.7
Dt.Eis.B.Bet.	91	91
7 Reichsb.	94.75	94.75
Elektr.Hchb.	88.5	88.5
dto.Zertifik.	90.75	90.87
Hamb.Paketf.	168	165⅝
Hamb.Hochb.	78.5	78.5
Hamb.Südam	202¾	102¼

	10. 7.	11. 7.
Hansa	—	204¼
Neptun	129⅞	128
N. Lloyd	158	155.5
Schantung	7.25	6.75
Süd.Eisenb.	128.5	—
Ver. Elbe	61.12	61.12
Bank-Aktien.		
Adca	139¼	139
Bad. Bank	—	163.5
Bk. el. Werte	—	155
Bk. f. Brau	—	200
Barm. Bkv.	145	144¼
Bay.Hyp.B.	163⅞	163⅞
„ Vereins	160	159
Berl.Hdlsges.	283¼	280
Commerzb.	186¾	186
Danz.Priv.	109.5	110.5
Darmst.Bk.	275¾	273
D.Asiat.Bk.	51	51
Dtsche.Bk.	167	166
Dt.Hyp.Bk.	145¾	145
D.Uebs.Bk.	106.5	106¼
Disk.-Ges.	161.5	161.5
Dresdn.Bk.	166	165¼
GothaGrund	140	140
Lux.Inter.	8	8
Mein.Hyp.	134.5	135
Mitt.Bod.C.	252.5	254.5
Mitteld.Cbk.	204	203
Ostbank	118¾	118
Oest. Credit	35	35
Pr.Boden	132¾	133
Reichsbank	275.5	275
Rh.Creditbk.	128	128
Südd.Bod.Cr.	179.5	179¼
Südd. Disk.	138¼	138¼
Bbk. Hamb.	162¼	162
Wiener Bkv.	15.50	15.50
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	156	158
Adlerh. Gl.	127	127
Adl. Kleyer	105¼	110
A. E. G.	175⅞	174
dto. Lit. B	74	74
Alsen Zem.	212.5	212.5
Ammend P.	241	243
Aschaff.Bräu	180.5	180
Aschaff.Zellst.	231	227
Augsb.N.M.	104⅞	104.5
Bamag. Mg.	23.5	23.75
Bamb.Kalik.	—	—
Bamb.Mälz.	121	122⅛
BaropWalz	93.5	91.5
Basalt	78	78

	10. 7.	11. 7.
Bayr. Zell.	—	42
Bayr. Mot.	284¾	280
Bayr.Spieg.	72.75	72
J.P.Bembg.	570.5	558
Berger Tfb.	425½	419¼
Bergm. Elek.	201.5	202
B.Karlsr.J.	68.5	69.75
Berl. Kindl.	—	620
Bl.Masch.	122¼	123
Berth.Mess.	88	87
BraubNürnb.	183.5	180.5
Brk. Brik.	182	179
Brschw. K.	210	218
Brem.Besgh.	61.62	61.5
Brem.Bulk.	131	134¾
Brem.Wolle	254	254
BrownBoveri	165¾	165
Buderus E.	—	82
Busch Lüdsch.	82	80
Busch Wagg.	57.25	57.5
Capito Kl.	75.5	72
Chade	601	590
Charl. Wass.	128⅝	127¾
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	127	125¾
Ch. Gelsenk.	78	74
Ch. Albert	95.25	94.75
Conc. Berg	98	97.5
Conc. Chem.	34.5	34.5
Conc. Spinn.	127	125⅝
Ct. Caoutch.	141¼	140
DaimlerBenz	107¼	106½
Dt. Atl. Tel.	152	150
Dt. Asphalt	163	162
Dt.ContiG.	203⅞	199⅞
Dt. Erdöl	149¾	137⅞
Dt. Gußstahl	106	103.5
Dt. Jute	153	154
Dt. Kabel	76.5	76.5
Dt.Linol.Unt.	467	461
Dt.Linol.Wk.	383¾	381
Dt. Masch.	57.75	57.5
Dt. Post	25	25
Dt. Schachtb.	83.5	83
Dt. Spiegel	108	103.5
Dt. Steinzg.	267.5	268
Dt. Ton	160.5	140
Dt. Wolle	—	50.5
Dt. Eisenb.	76	75.12
Dortm.Aktien	246	243.5
„ Union	268	264
Dr.Schnellpr.	138¾	134
Düren Metall	248¼	243
Dürkoppwke.	60.25	57.25
Düss.Masch.	—	—
Dyn. Nobel	128	125
Egest. Salz	117.5	118
Eintracht	160¾	157.5
Eisenb. Brk.	177¼	173¼
Eis.Sprottau	89	90

	10. 7.	11. 7.
El. Liefer.	170.5	170¼
El.Licht Kraft	220.5	219
Els.Bad.W.	31	31.25
Engelh.Bräu	244	244
Enzing.-U.	81.5	79.5
Erdmsd.	114	114
Erlang.Bw.	165	164.5
Eschw.Bg.	203.5	206
Ess.Steink.	127¼	123.0
Faber Blei	56.12	56
Fahlbg.List	118	117.5
Falkenstein	140	139
Faradit	53	53
I.G.Farben	264¾	262¾
Feinjute	125	125
Feldm. Pap.	267	263.5
FeltenGuill.	132	130.5
Flöth.Masch.	80	—
FraustadtZ.	118¾	117
FreundMsch.	16.12	16.87
Fried.Hall	190	188
Friedr.Hütte	139	139
Frister	97	94
Gaggen.Eis.	118¾	30.5
Gels.Bw.	99	137
Genschow	100	98.5
Germania P.	137	198
Ges.f.e.Unt.	126	253¾
Girmes Co.	168¾	283
Gladb.Wolle	230	168
GlasSchalke	108	226.5
Glockenst.	166	37.75
GlückaufBräu	186	168
Goldschm.	98	95
Gritzner	131¼	130.5
Grün u. Bilf.	180	179.5
Gruschwitz	90	90
Guanowerke	71	72
Gundlach	95.25	95.25
Haberm. G.	102.5	102
Hacketh D.	96.5	95
Halle Masch.	126¼	125
Hamb.El.	159	158.5
Hammersen	156	155¾
Hann.Masch.	49	49.5
Harburg Eis.	118	114.5
Harb.Phönix	90	90.12
„ Brücke	—	—
Harpener	156	—
Hartm. M.	22	22
Hedwigsh.	95	95
Hemm.Zem.	264	263
Hille Wke.	21.5	21.25
Hilpert M.	82	82
Hindr. Auff.	112	111.5
Hirsch Kupf.	138	137
Hirschb.Ld.	111.5	111.5
Hoesch	134	133.5

	10. 7.	11. 7.
Hoffm. St.	74	73.25
Hohenlohe	85.25	85.12
Holzm. Ph.	147	147.5
Horchwke.	107	107
Hotelbetr.	233.5	230
C.M.Hutsch.	102.5	100
Lor. Hutsch	152.5	148.5
Ilse Bergb.	247	—
Industrieb.	135.5	135.5
Jeserich	128	128
Jüdel	134	130
Junghans	85.5	85
Kahla Porz.	159¾	157
Kali Aschl.	260¼	257
Karstadt	229	225
Klöcknerw.	125¾	125
Knorr C. H.	150	149
Köhlm. St.	96.5	94
Kolb & Sch.	178½	178¼
Köln Neuess.	132.5	131
Kölner Gas	—	90
Konti. Wass	29.75	25
Kört Gebr.	68.25	68.25
Kört El.	111	110
Krauß & Co.	—	—
KunzTreibr.	129⅞	130
Küppersb.	188	188.5
Lahmeyer	171	169
Laurahütte	73.5	72.62
Leipz.Riebeck	155.5	155
Leopoldsgr.	75	74
Lindes Eis	193.5	188
Lindström	770	769
Linget Sch.	49.5	52
Lingnerw.	104	105
Loewe Wke.	238	234
Lorenz Tel.	156.5	157
Lüdenscheid	91.5	91
Magirus	45	45
Mannesm.R.	133.5	131⅞
Mansfeld	113	112
Masch. Buckau-Wolf	143	144¾
M. W. Lind	212	212
„ Soran	249	249
„ Zittau	98	98.5
Metallbank	142⅝	141
Miag	146	145
Minimax	125	125
Mitteld.St.	119.5	119.5
Mix & Gen.	125¼	123
Mot. Deutz	62.25	61.75
Mülh. Bg.	114.5	114.5
Nation.Auto	86	85.12
Neckarsulm	58	61.5
Neckarwke.	143	143
Ndl. Kohle	162	161
Nordd.Eis	129	129
„ Steingut	182¼	182¼
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	219¼	216

	10. 7.	11. 7.
Nbg.Herkul.	62.25	60.75
Ob.-Bedarf	105¾	103
Ob. Koks	111.5	110
Dis. Genuß	90	88.25
Orenstein	122¾	121
Ostwerke	314¼	309.5
Panzer	—	—
Pet. Union	110	108.5
Phönix Bg.	92.5	90.75
Phönix Brk.	84.5	84
Pinisch	174	174.5
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	101	100.5
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	564¾	557
Presto	—	—
Preußengr.	107	107
RadebergExp.	198	198
Rasqu.Farb.	124.5	124.5
Rathg. Wg.	89.5	89
Reichelbräu	314.5	—
Reichelt M.	82	80
Reish. Pap.	244¼	240
Rh. Braunk.	293.5	289¾
„ Elektro	152	150.5
„ Möbel	149	147
„ Stahlw.	150¼	148⅞
R. W. E.	206	204¾
„ Westf.K.	121⅝	122
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	225.5	225¼
Riebeck-Mont.	155	154.5
Riedel J. D.	41	40.5
Rockstroh	131	132
Roddergr.	745	745
Rosenth.P.	127	125
Rütgersw.	99.75	98
Sachsenw.	136	134
Sächs. Guß	134¼	135
S.-Th. Ptl.	208.5	207
„ Waggon	47	47.25
„ Webstuhl	138.5	138¼
Sal. Salz	125.5	126
Salzdetfurth	458	460
Sangerh.M.	136	136
Sarotti	234	230
Schering ch.	288	288
Schlegelbräu	225	224¾
Schles. Berg-Zink	124¼	124
Schl.B.Beuth	159	158.5
Schl. Text.	50.5	52
Hg. Schneid.	113¾	113.5
Schub. Salz	375	370
Schub. Gen.		
Schuckert el.	203⅝	200.5
Schultheiß	348	347
Schelm Eis.	150	150
Sieg-Sol.G.	38.25	37
SiegersdWerk	142	138.5
Siem. Gl.	153	152.5
Siem.Halske	366.5	363

	10. 7.	11. 7.
Sinner A.G.	137	134.5
Staßfurt ch.	26	27.87
Stett.Cham.	89	90
Stock & Co.	89	87
Stöhr Kg.	265¼	261¾
Stöwer Nm.	48	48.75
Stolb.Zink	178	176¼
Stollwerk	169	168
Strals. Sp.	246.5	246.5
Südd. Jmb.	90.75	91.5
Südd. Zuck.	155.5	152¼
Svenska	462	459
Tel. Berlin	68.75	67
Thörl Oel	97	97
Thür. Gas	171¼	169
Tietz Köln	262	258
Transradio	155⅝	151½
Tuch Aach.	135	134
Tüll Flöha	96	96
Gebr. Unger	95	95
Union chem.	51.62	51.75
Un. Dichl	106.5	106.5
„ Gießerei	—	—
Varz. Pap.	148	145
Ver.Böhlerst.	148	148
„ Charl.	153	153
„ Dt. Nickel	172	170.5
„ Flansch.	118	118
„ Glanzst.	637⅝	629
„ Gothania	100¼	101
„ Jute B.	125.5	125¾
„ M. Hall	72	72
„ Pinsel	68.5	68.5
„ Portland	262.5	265
„ Bern. W.	63.25	65
„ Stahlw.	95.5	95
„ Zypen	206	206
Vikt. Wke.	75.25	75
Vogel Tel.	90.5	90.5
Voigt Häffn.	213	215
Vorw.Spinn.	24.75	24.75
Wanderer	149¾	150
Wasser Gelsen	138	137½
Wegelin	100	100
Westereg.	269	265
Wicking	171	169.5
Wiesloch Ton	107.5	106.5
Wißner Met.	166	165
WittenerGuß	67	69
Witt.Tief.	125	124
Zeitz Masch.	162	162
Zellst. B.	156¾	153
Zellst.Waldh.	310	305
Versicherungen.		
Aach.M.Feuer	378	376
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	560	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	176	168
Neu-Guinea	820	775
Otavi	51.62	61.25

Termin-Notierungen

	10. 7.	11. 7.
Hapag	167	164.5
Hamb.Hoch.	79	—
Hamb. Süd	203.5	201.5
Hansa	207.5	204
Lloyd	157.5	154⅞
A.G.Verk.	192.5	192.5
7% Reichsb.	94.75	94.75
Otavi	51.62	51.25
Adca	139.5	138¼
Barm.Bankv.	145¼	144
Bay. Hyp.	163.5	163
Berl. Hdlsg.	283¼	279¼
Commerzb.	187¼	185¾
Darmst. Bk.	275.5	273
Dt. Bank	166¾	165⅝
Diskonto-Ges.	162¼	161.5
Dresdn. Bk.	167	165.5
Mitteld.Crd.	205	204.5
A. E. G.	176	173⅝
Bergm. E.	202	199
Berl. Masch.	124	129.5
Buderus	82.5	81.5
Charl.Wass.	129	127¾
Chade . . .	695.5	589.5
Ct. Caoutch	142¾	139.5
Daimler	107¼	107½
Dt.ContiG.	202½	199¼
Dt. Erdöl	141	137.5
Dt.Linolwk.	388	380
„ Masch.	58.75	57.25
Dynamit	—	125
Elektr. Lief.	172.5	170⅛
Elektr. Licht	218.5	216
EssenSteink.	125⅛	121
J.G.Farben	267¾	261⅝
FeldmühleP	170.5	262.5
Gelt. u. Guill.	131	129¾
Gels. Bg.	137¼	137
G. f. el. U.	256¼	251
ThGoldschm.	95.62	95.62

	10. 7.	11. 7.
Hamb. El.	158¼	158.5
Harpener	155	152¼
Hösch	133¾	132.5
Holzm. Ph.	149	146¾
Ilse Bergb.	247	—
Kali Aschl.	262.5	253
Karstadt	228	223.5
Klöckner	125.5	125
Köln-Neuess.	132¼	129¼
Ldw.Loewe	238	232
Mannesm.	133¾	131¼
Mansfeld	113.5	111¾
Metallb.Frkf.	142.5	140.5
Nat. Auto	87.75	86
Nordd.Woll	219.5	215¾
Ob.-Bedarf	105	103¾
„ Koks	111⅛	111.5
Orenstein	121½	120
Ostwerke	311.5	307.5
Phönix Bg.	92.5	91.12
Polyphon	565	556
Rh. Braunk.	289	285¼
Rhein.Elektr.	152	150.5
Rheinstahl	150.5	148
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	99	98
Salzdetf.	458	445.5
Schles.El.B.	254⅝	245.5
Schub.-Salz	375	370
Schuckert el.	205	201
Schulth.-P.	359	345.5
Siem.Halske	367	362
Thür. Gas	172	168¼
Leonh. Tietz	262	255
Transradio	152	151
Ver.Glanzst.	639	625.5
„ Stahlw.	95.87	95.25
Westeregeln	269.5	261¾
Zellst. Waldh.	308¼	304.5

Ergänzung zum Kurszettel

	10. 7.	11. 7.
Frkf.Pfbf.43	18.65	18.62
Hess.L.Pfbr.	13.4	13.4
dto. Komm. Obl. 1—16	8.2	8.2
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	14.5	14.5
6 Großkr.M.	15.6	—
5 Rum. 1903	8.6	8.5
4 Rum. 1894	8.62	—
4 Türkunif.	17	—
4½ Budap. St.14 m.T.	57.12	54.84
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	10. 7.	11. 7.
5 Sofia St.	—	—
4½ M.B.A.	—	34.75
4½ Anat. I	17.7	17
4 dto. II	17.62	16.5
4½ dto. III	16	15.84
Pr.Zentr.B.	168	164
Hageda	132.5	131.5
Kollm.Jrd.	85.25	85.25
MezS.Frbg.	61.75	61.75
Rheinf. Kr.	183	181
Schlg. Ost.	70	70
Ver.B.Fr.G.	98	95
„ Ultram.	154.5	154
Mannh. B.	164	164
Nordstern Allg.Vers.	250	250

† exkl. Div. § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 11. Juli

Deutsche Staatspap.	10. 7.	11. 7
6%Reichsanl.	87.25	87¼
Ablösg. I. II	51.25	51¼
Ablösg. III	54.1	54.5
Neubesitz	17.6	17.3
Goldanl. 10.000	87.25	87.05
5%Schatzanw. K I u.II 23	—	—
4 Schutzgeb.	7.025	7.12
4 „ 14	7.025	7.12
4%Bay.AblR.	—	—
5½% Württ. Freist. 26	98	98
5½%Reichsp.	95	95
5½% Hess. Volksst. I	97	97.5
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	—	9
4½% am. Goldrum. 13	—	20.5
Zolltürken	11.02	11⅛
4 ung. Gold	26	26.05
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
8% Darmstadt G.A.24	93	93
7% Dresdn. St.A. 26 I	84.5	84.5

	10. 7	11. 7
6% Frankf. St.A. 26 I	80.5	80.5
Heidelberger Stadt A.26	82.5	83.5
8%Ludwigsh St.A. 26	92	92
8% Mainz G.A. 26	—	92.5
10% Mannh. G.A. 25	102.5	102.5
8% Mannh. St.A. 26	94	93.5
6% Mannh. St.A. 27	76	76
8% Nürnbg. St.A. 26	—	95
Pforzh.G.A.	85	95
8%Pirmasens	92.62	92.62
Bank-Aktien		
Adca	140.5	139
Bad. Bank	163	163
Bk. f. Brau	201	199
Barm. Bkv.	145.5	144¼
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	163.5	162.5
Berl.Hdlsges.	286	277.5
Danatbk.	275	272¼

	10. 7.	11. 7.
Dtsche.Bk.	166	166
Dt.Hyp.Bk.	135	133
Dt.Vereinsb.	102	102.5
Disk.-Ges.	161¾	160¾
Dresdn.Bk.	165.5	165¼
Frankf. Bk.	111	111
Fr.Hyp.Bk.	150	150
Fr.Pfd.Br.B.	153.5	153
Metallbank	142.5	140
Mitteld.Cbk.	202	201
Nürnbg.B.B.	160	160
Oest. Credit	35	35
Pfälz.Hyp.Bk	116	—
Rh.Creditbk.	128	128
Rh. Hyp.	180	191.5
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	141	141
Westb.	100	99.5
Wiener Bkv.	15	15.5
Wtb. Nbk.	165	165
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	94.25	94.5
Bad. Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	63.5	63.5
Hapag	167.5	164¾
Lloyd	157⅞	156
3%Sal.Mon.	18	17.75
Industrieaktien		
Eichbaum	—	—
Löwenbräu München	332	330

	10. 7.	11. 7.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	116	116
BrauSchwartz Storchen	174	174
Brau.Werger	189	188
WulleStuttg.	172	—
Adt Gebr.	40	40
Adler Opp.	—	—
Adl. Kleyer	107⅛	109
A.E.G.St.	176¼	177¾
Ang.Gu.	—	—
Aschaff. Zellst.	230	227¼
Bad. Elektr. Mannheim	—	—
Bad. Masch. Durlach	173	173
Bad. Uhren	12	12
Bamag. Mg	24	—
Bayr.Spieg.	72.95	72
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elel.	—	200
Brem.Besgh.	61½	61.5
BrownBoveri	167	165
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Hdelb	139.5	139
DaimlerBenz	107	106.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	141	—
„ G.S.Sch	205¼	204.5
Dt.Linol.	385	380
„ Verlag	280	280
Dingler	—	—

	10. 7.	11. 7.
Dresdener Schnellpr.	137	138
Dürkoppwke.	60	60
E. W. Kais.	—	—
El.Licht u.Kr.	221.5	—
El. Liefer.	172.5	170
Els.Bad.W.	—	—
Emag	83	82.5
EmailUllrich	14	14
Enzinger Union	77.5	80
Eßl. Masch.	54	54
Ettl. Spinn.	224	224
Fahr Gebr.	37	38.75
J.G.Farben	265	262¼
Felten Guill.	131	129.5
Feinm. Jett	83	82
Frkf.Armat	—	—
„ Gas	145	145
„ Hof	—	102.5
„ Masch.	75.87	75
Geiling Sekt	80	80
Goldschm.	95	—
Gritzner	134	129
Grün u. Bilf.	180	179.4
Hafenmühle Frankfurt	138	138
Haid u. Neu	42.75	42.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	139	139
HesserMasch.	195	195
Hirsch Kupf.	139	138.
Hochtief	79	79
Holzmann	149	147⅛

	10. 7.	11. 7.
Holzverkohl.	93.87	93.5
Inag	98	98
Jungh.Gebr.	86.05	—
Kg.Kaisers	—	245
Karlsr.Ma.	—	—
KleinSchanz	102.5	101
Knorr C. H.	—	150.1
Kolb & Sch.	178	178
Kons.Braun	84	—
Krauß & Co.	65	65
Lahmeyer	169	168
Lechwerke	112	112
Led. Spich.	10	—
Ludw.Walz	—	126
Mainkr.	119½	119
Metallg.	197.5	196
Met.Knodt	77.5	77.5
Mez. Söhne	—	—
Miag	—	145
Moenus	54.5	52.5
Mot.Darmst.	67	—
Deutzmotor	62	62
Oberursel	90.25	90.25
Neckarsulm	60	58.5
Neckarw.Eßl	114.5	140.5
Oest.Eisenb.	31.25	—
Pet. Union	109	108.5
Pf.Näh.K.	59	55.25
Rein.Gebb.	120	118
Rh.El.Mm.	152.5	152.5
Rhenania	—	—
Rodb.Dmst.	—	—
RöderGebr.	130	130
Rütgersw.	99.5	98.7

	10. 7	11. 7.
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	75.1	75.1
SchriftStemp	111	117
Schuckert K.	205	201¼
Schuh Bern.	65.5	63.5
Schuh Herz	28	27.5
Schulz Gr.	—	—
Seil. Wolff	66	66
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	368	363
Sinalco	107.5	107.5
Südd.Zucker	156	153¾
Trik.Besigh.	63	63
Thür. Lief.	107.5	108
Uhr.Furtw.	—	—
Ver.Ch.Ffk.	85	85
Ver.D.Oelf.	76	76
Ver. Faß	50	—
Voigt Häffn.	209.5	211
Volth.Kabel	93	93
WaysFreyt.	148¾	146.5
Wohlmuth	—	—
Wolff W.	—	—
Pforzheim	140	140
Württ. El.	128	127
Zellst.Waldh.	308	305
Zuck.Rheing.	—	—
Bergwerksaktien		
Buderus	—	80.75
Eschw.Berg	201.5	201.5
Gelsenkirch.	137.5	136
Harpener	156	154

	10. 7.	11. 7.
Ilse St. B.	246	244
KaliAschersl	263	258
Kali Wester	272	265
Klöckner	127.5	126.5
Mannesm.	132¼	132
Mansfelder	112¼	112
Oberbed.	—	102⅛
Phönix	92.75	89.5
Rheinstahl	150.5	149.5
Riebeck	157.5	156
Salz Heilbr.	198	198
Tellus Berg	121	121
V. Stahlw.	96.25	94.5
V.K.Laurah.	73.5	73
Versicherungen		
Allianzvers.	269	267
Frankf.Allg.	185	184¾
Ffk.Rückvers.	—	—
Frankona	225	225
Frankona 60 RM.	134.5	136
Mannh.Vers.	160	160
Oberrh.Vers.	—	196
Sachwertanleihen		
6 Bad. Holz	24.5	24.5
5 „ Kohle	16.16	16.1
Fr.Pf.Bk.II	79	79
dto. III	95.75	95.9
Mhm.Kohle	—	—
Hess. Bk.	6.4	6.4
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	—	—

	10. 7.	11. 7
5 Pr.Rogg. St.Kohlw.23	9.5	9.5
5%Rh.Hyp.	2.5	2.5
8RhHyp24/25	95	95
5Rh.-M.-D.	76	76
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	8.65	8.65
5 Süd.Festw.	—	—
8% Pfälzer	94.5	94.5
5% Pfälzer	2.3	2.3
6% Baden Holzw. 23	—	—
5% Badenw. Kohlenw. 23	18.52	18.52
6% Großk. Kohlenw. 23	79	79
6% Heidelberg Holzw. 23	23	23
6% Hessen Roggen 23	10	10
6% Mannh. St.Kohlw.23	16	16
Pfandbriefe.		
Frkf.Hyp. 12—21	—	18.6
Ffkf.Pfd.Bk. Bk. 15—22	75.5	75.75
Rh.Hyp.Bk.	—	—
Obligationen:		
Großkraftw.	—	—
7½V.Stahlw. Mannheim	88.12	88

* Papier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Luftspionage.

Ein Geständnis des Verhafteten. — Planmäßige „Bearbeitung" der deutschen Luftfahrtindustrie? — Rußland dementiert.

B. Berlin, 11. Juli.

Nach hartnäckigem Leugnen hat der verhaftete Regierungsbaumeister Dr. Ludwig dem Vernehmungsrichter nunmehr ein Geständnis abgelegt. Ludwig berief sich allerdings zunächst darauf, daß er nur in der statistischen Abteilung der Versuchsanstalt für Luftfahrt beschäftigt war und deshalb keinen Einblick in Geheimdokumente hatte, doch konnte man dem Verhafteten sofort das Gegenteil nachweisen. Gegenwärtig prüfen die Behörden, ob Ludwig schon in seinen früheren Stellungen bei den genannten Flugzeugwerken Spionage getrieben hat.

Die Untersuchung erstreckt sich jetzt insbesondere auf die Tätigkeit des Regierungsbaumeisters Ludwig in der deutschen Flugzeugindustrie vor Antritt seines Postens bei der D.V.L. in Adlershof. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Ludwig, der erst im vorigen Jahre sein Regierungsbaumeisterexamen gemacht haben soll, von Anfang an im Auftrage seiner russischen Hintermänner gehandelt, planmäßig Stellung bei den wichtigsten Werken der deutschen Flugzeugindustrie gesucht hat und dann schleunigst wieder den Abschied nahm, wenn sein Vorhaben, sich in den Besitz gewisser Kenntnisse und Pläne zu setzen, erfolgreich durchgeführt war. Tatsächlich sind ihm die mit ihm arbeitenden Agenten und zeitweise auch deren Auftraggeber nach den verschiedenen Orten seiner Tätigkeit gefolgt, und in Konferenzen mit Ludwig wurden dann die Ergebnisse seiner Spionagetätigkeit entgegengenommen und wohl auch gleich bezahlt, denn laufende Ueberweisungen an den Regierungsbaumeister über ein bestimmtes Konto haben sich bisher nicht feststellen lassen.

Auf der anderen Seite rechnet man in Kreisen der deutschen Flugzeugindustrie mit der Möglichkeit, daß Ludwig sich auf Grund irgendwelcher früherer Beziehungen zu jenen ausländischen Stellen in Erpresserhänden befand und so immer wieder dazu getrieben wurde, seine Machenschaften bei den verschiedensten Werken und schließlich auch bei dem wichtigsten Forschungsinstitut der deutschen Luftfahrt fortzusetzen.

Auf jeden Fall wurde mit Sicherheit festgestellt, daß zwischen dem Regierungsbaumeister und den Beauftragten amtlicher russischer Stellen in der letzten Zeit wiederholte Konferenzen in Dessau, Friedrichshafen, Berlin und anderen Städten stattfanden, in denen Ludwig unmittelbar die Geldbeträge übergeben wurden. Diese Geldbeträge scheinen in die Hunderttausende zu gehen.

Der unter dem Verdachte der Luftspionage verhaftete Diplomingenieur Dr. Eduard Ludwig, der erst 27 Jahre alt ist, war erst in der ersten Hälfte des April nach Berlin gekommen. Er hatte zunächst etwa 8 Tage in Grünau gewohnt und fand dann bei der Familie eines Juristen in Schöneberg sein eigentliches Quartier. Er hatte dort zwei Zimmer gemietet. Dr. Ludwig entstammt einer alteingesessenen Stuttgarter Beamtenfamilie und hatte sich seit früher Jugend mit Luftfragen beschäftigt. Eine seiner Reisen führte ihn vor einigen Jahren nach Moskau, wo er im Dienste der deutschen Luftfahrtindustrie eine zeitlang tätig war. Offenbar haben die Verbindungen Ludwigs zu den Sowjetbehörden ihren Ursprung in diesem Moskauer Aufenthalt.

Die Haussuchung durch die Kriminalpolizei fand zu einer Zeit statt, als Dr. Ludwig sich in Adlershof aufhielt. Bei der Haussuchung wurden photographische Platten und Zeichnungen beschlagnahmt, die die Polizei offenbar als Beweismaterial zu den gegen Dr. Ludwig erhobenen neuesten Beschuldigungen ansah.

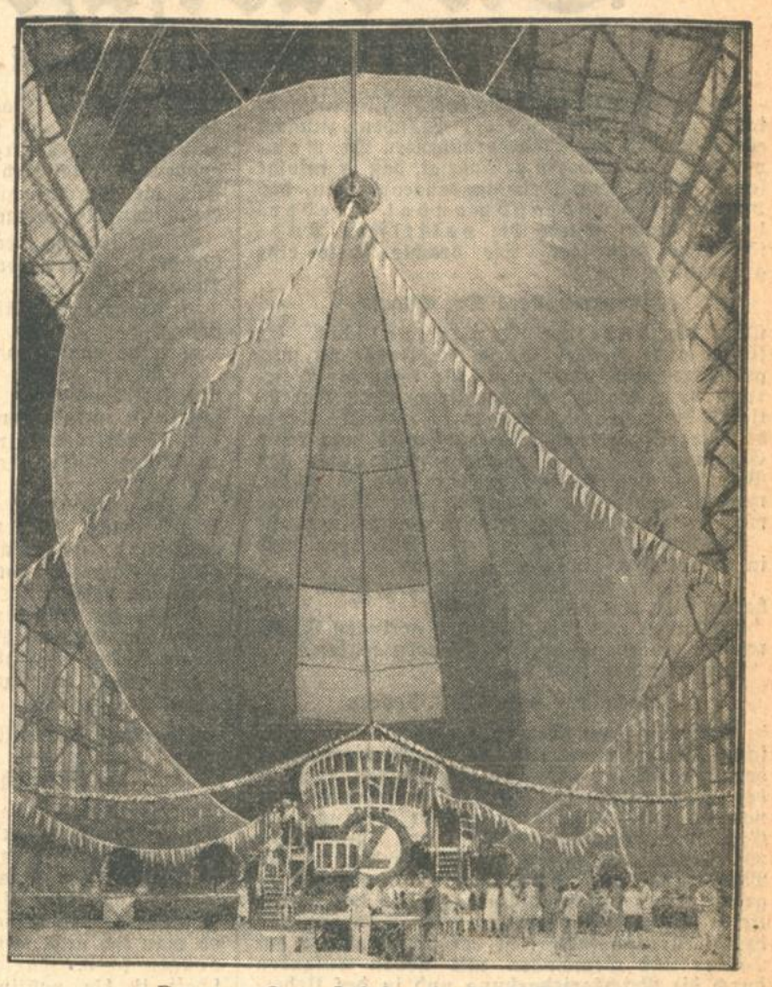
Eine Erklärung der Sowjetbotschaft

WTB. Berlin, 11. Juli.

Die Pressestelle der Botschaft der Sowjetunion teilt mit: Die Nachricht, daß der verhaftete Angestellte der Versuchsanstalt für Luftfahrt, der unter dem Verdacht steht, an eine fremde Macht wichtige Dokumente verkauft zu haben, im Interesse der Sowjetunion gehandelt und mit der hiesigen Sowjetvertretung in Verbindung gestanden hätte, entspricht nicht den Tatsachen.

Die Taufe des neuen Riesen-Luftschiffs „Graf Zeppelin"

Die feierlich geschmückte Gondel



Der neue Ozean-Luftriese in der Halle.

Am 90. Geburtstag des vor elf Jahren verstorbenen großen Erfinders, Grafen Zeppelin, ist der neueste Ozean-Luftriese „L. Z. 127" in Friedrichshafen auf den Namen „Graf Zeppelin" getauft worden. Der Taufakt wurde von der Gräfin Brandenstein-Zeppelin vollzogen. Dr. Eckener und die alten Mitarbeiter Zeppelins, sowie die Vertreter der Behörden und des Luftfahrerverbandes wohnten, wie wir berichteten, der erhebenden Feier bei.

Neuer Reparationsschieberskandal.

TU. Paris, 11. Juli.

Im Augenblick, wo der Reparationsschieberskandal durch die Bestrafung einer Reihe von Schuldigen durch Pariser Gerichte abgeschlossen zu sein schien, lebt er nunmehr durch unerwartete Haussuchungen bei hochgestellten Beamten des französischen Finanzministeriums und des Naturalleistungsamtes wieder auf. Am Dienstag nahm die Polizei bei vier Beamten eine Durchsuchung ihrer Zimmer vor. Es wurden alle aufschlußreichen Papiere bis zu den persönlichen Ausgabebüchern beschlagnahmt. Einer der Beamten des Finanzministeriums soll im Interesse der Industriellen gearbeitet und ein anderer für einen einzelnen Großindustriellen Nordfrankreichs gehandelt haben, der an den Naturalleistungen stark interessiert war. Von einem weiteren Beamten wird behauptet, daß er in enger Verbindung mit der Person oder den Geschäften des Abteilungschefs für Materiallieferungen, Kommandant Müller, gestanden habe.

Die neueingeleitete Untersuchung, die in den Kreisen des Naturallieferungsamtes große Erregung und Unruhe auslöst, soll dadurch haben eingeleitet werden können, daß der sich gegenwärtig im Haag aufhaltende Lucien Levy, um dessen Auslieferung Frankreich und Deutschland sich streiten, genau über alles auf dem Laufenden gehalten wurde, was die Naturallieferungen betraf.

Bozen im Zeichen der Faschisten

Wie die Italiener ihre Siegesfeier vorbereiten.

TU. Innsbruck, 11. Juli.

Aus Südtirol kommen Nachrichten, die auf eine erhöhte faschistische Tätigkeit zur bevorstehenden Siegesfeier in Bozen schließen lassen. Der Grenzschutz am Brenner ist durch Militär bedeutend verstärkt worden. Die Reisenden werden genau untersucht, müssen genau ihr Reiseziel angeben und werden in eigene Kontrollisten eingetragen. Wer nach Bozen will, erhält einen dokumentarischen Ausweis, sich sofort bei der Präfektur zu melden. In Bozen selbst wurden in jedem Gasthaus drei Geheimpolizisten einquartiert, die zu beobachten haben und die von den Wirten verpflegt werden müssen. Auch der Stand der Bozener Truppen ist bedeutend verstärkt worden. Zur Unterbringung der zahlreichen Faschisten aus ganz Italien, die am 12. Juli nach Bozen kommen, wurde eine Reihe von Gebäuden, darunter das Palais des ehemaligen Statthalters von Tirol, Graf Toggenburg, beschlagnahmt, der einfach eine schriftliche Mitteilung erhielt, daß der Palast zur Einquartierung von Offizieren beschlagnahmt werde. Das Siegesdenkmal wird andauernd bei Tag und Nacht von Militärposten bewacht. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß am 12. Juli von 7 Uhr an bis 1 Uhr mittags die Einfahrt von Automobilen nach Bozen verboten ist.

Nach acht Jahren gesühnt.

WTB. Leipzig, 11. Juli.

Nach fast acht Jahren hat ein furchtbares Verbrechen seine Sühne gefunden. Heute wurde der jetzt 25jährige aus Leipzig gebürtige Kellner Otto Theodor Schulze vom Leipziger Schwurgericht wegen Totschlags in drei Fällen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen wurde in den Morgenstunden des 11. Dezember 1920 in Knautkleeberg, einem Vorort von Leipzig, entdeckt. Hier wurden in ihrer Wohnung der Fahrstuhlführer Hermann Panzer, dessen Ehefrau und der Untermieter, Gemeindekassierer Bergmann, mit fürchterlichen Schädelverletzungen und durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Die sofort einsetzenden Untersuchungen führten zu keinem Ergebnis, bis sich der Verdacht der Täterschaft gegen den anderweitig straffällig gewordenen Schulze im Untersuchungsgefängnis in Frankfurt a. Main lenkte. Das am 9. November 1927 vor dem Leipziger Kriminalkommissar Bast abgelegte Geständnis widerrief der Angeklagte in der Verhandlung. Das Gericht konnte ihn jedoch überführen und kam zu dem angeführten Urteil.

Unwetter über Italien.

WTB. Mailand, 11. Juli.

Dem „Corriere della Sera" wird aus Acqui gemeldet, daß am Montag nachmittag ein schweres Unwetter das Tal Sella di Cerne heimsuchte. Regen und Hagel brachte in kurzer Zeit die Flüsse zum Anschwellen. Die Bauern, die auf den Feldern arbeiteten, flüchteten sich unter zahlreiche Brücken. Man ist bis jetzt ohne Nachricht von 25 Bauern, drei Bauern wurden schwer verletzt. Dem „Secolo Sera" werden zu dem Unwetter noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine große Straßenbrücke an der Bezirksstraße wurde vom Wasser fortgerissen. Es bestätigt sich, daß 25 Mineure, welche unter der Brücke Schutz gesucht hatten, verschwunden sind. Drei Mineure wurden in schwerverletztem Zustand aus den Trümmern der Brücke gezogen. Von den übrigen fehlt jede Spur. Große Länderstrecken stehen unter Wasser. Die Ernte ist zerstört. Feuerwehren und faschistische Miliz sind an Ort und Stelle eingetroffen.

Großfeuer im Hamburger Hafen.

WTB. Hamburg, 11. Juli.

In einem am Ellerholzdamm auf dem Gelände der Firma Bachmann gelegenen Schuppen, in dem gepreßte Baumwolle aus den Vereinigten Staaten lagerte, entstand heute mittag wahrscheinlich durch Selbstentzündung der Baumwolle ein Großfeuer. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der Qualmentwicklung sehr schwierig. Der Sachschaden dürfte erheblich sein.

Der Bandenkrieg in Chicago.

WTB. Chicago, 11. Juli.

Bei einem berüchtigten Mitglied einer der rivalisierenden Schmugglerbanden, deren Kämpfe untereinander seit längerer Zeit Chicago in Atem halten, hat die Polizei gestern eine Haussuchung abgehalten und einen seltsamen Fund gemacht. Es war ein seidener Handschuh, dessen fünf Finger als Aufbewahrungsort für fünf mit Gift gefüllte Geschosse dienten. Wie ein leitender Polizeibeamter erklärte, muß die Wirkung dieser Geschosse furchtbarer sein als die der sog. Dumdum-Kugeln.

MARKE SALAMANDER
Auch ohne Saison-Ausverkauf
immer gut und preiswert
SALAMANDER
Das Erzeugnis der grössten deutschen Schuhfabrik
KARLSRUHE Kaiserstr. 167

Die badische Finanzpolitik.

Der Finanzminister bestreitet die Möglichkeit der Steuersenkung.

In der Vormittagssitzung des Badischen Landtages am Mittwoch gab der Präsident zunächst ein Schreiben des Staatspräsidenten Dr. Remmele bekannt, worin er anzeigt, daß er infolge seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten das badische Landtagsmandat niederlegt. Dann wurde die politische Aussprache fortgesetzt. Sie brachte heute eine große Rede des

Finanzministers Dr. Schmitt

über die badische Finanzpolitik. Er führte aus: Gestern wurde die Frage an mich gerichtet: Wie rechtfertigt die badische Regierung vom Standpunkt der steuerlichen Gerechtigkeit die hohen Realsteuern in Baden? Ueber den Begriff „gerechte Steuern" wird man keine Einigung erzielen, vor allem nicht unter den Parteien, von denen die eine gerecht findet, was die andere für ungerecht hält. Die Frage muß vielmehr in drei Fragen zerteilt werden:

1. Können wir von unseren Ausgaben noch in erheblichem Umfange streichen?
2. Welchen Spielraum im steuerlichen Gebaren läßt uns noch das Reich?
3. Können wir innerhalb des geringen Spielraumes überhaupt unsere Steuern senken?

Der Minister sieht die

Ursache der hohen Realsteuern

in Baden in dem Wegfall der ehemaligen badischen Kapitalsteuerwerte mit 4,5 Milliarden, in dem Wegfall der badischen Einkommensteuer, in der Minderung der Betriebsvermögenswerte von 3,5 auf 1 Milliarde, in der Senkung der Grundvermögenssteuerwerte um mindestens 30 Prozent von 7,5 auf 5 Milliarden, in der Minderung des Steuerertrages durch Freigrenzen und soziale Abstufungen, in der natürlichen Aufwärtsentwicklung aller Ausgaben, in dem Teuerungsfaktor, in der Ueberlastung der Länder und Gemeinden mit neuen Aufgaben durch die Reichsgesetzgebung und in der Uebernahme von ehemaligen Gemeindeaufgaben auf den Staat. So sind die Ausgaben des Staates für die Volksschulen von 1912 auf 1928 — nach Uebernahme des gesamten gesetzlich gebotenen persönlichen Volksschulaufwandes auf den Staat — von 5,15 Millionen heute nach der Besoldungserhöhung auf 37,4 Millionen Reichsmark gestiegen.

Der Minister bespricht sodann das Kapitel der

Verwaltungsvereinfachung.

In diesem Ziele sei sich die Regierung einig. Sie habe aber auch — und das werde in ganz Deutschland anerkannt — mit der Verwaltungsvereinfachung schon längst ernst gemacht. Sie habe ein Ministerium, den Verwaltungshof, die Forst- und Domänendirektion, 13 Bezirksämter, 35 technische Aemter und ein Amtsgericht schon vor Jahren aufgehoben. Der Personalabbau sei in Baden seinerzeit strenger, als in allen anderen Ländern durchgeführt worden. Die Regierung befaßt sich zurzeit im Anschluß an die Berliner Konferenz sehr eingehend mit der Frage einer weiteren Verwaltungsvereinfachung. Bei allen Vorschlägen ist nicht nur ihre sachliche Brauchbarkeit, sondern auch der finanzielle Effekt zu prüfen. Der schon manchmal gehörte Vorschlag, den Landtag abzuschaffen und die Staatsregierung einem Staatspräsidenten mit 4 Ministerialdirektoren zu überlassen, hat keine große finanzielle Wirkung. Ob eine Zusammenlegung von Bezirksstellen immer eine Verbilligung ist, das ist eine andere Frage. Es kommt bei jeder Vereinfachung nicht darauf an, ob der Staat spart, sondern darauf, ob die Gesamtheit ,das Land, die Gemeinden und das Volk) Ersparnisse hat.

Den Sparkommissar braucht Baden nicht zu scheuen, aber er ist für Baden zurzeit nicht notwendig. Der Landtag hat gewiß viele Abstriche im Staatshaushalt gemacht, aber er hat auch wieder Ausgaben erhöht und Einnahmen gemindert und das Ergebnis ist, daß das Defizit um 479 600 Mark höher geworden ist. Für künftig bitte ich dringend: Nur Abstriche, keine Aufstriche. Solange Baden als eigenes Land bestehen bleibt — und ich hoffe das —, sind innerhalb des Landes Organisationsänderungen von großem Format nicht mehr möglich oder nötig. Für die Vereinfachung werden aber folgende Gesichtspunkte maßgebend sein müssen:

a) Beseitigung des Nebeneinander mehrerer Behörden in derselben Sache, auch bei badischen Behörden;
b) größere Selbständigkeit für die Bezirksstellen;
c) keine neuen staatlichen Aufgaben mehr;
d) Vereinfachung des Verfahrens allgemein und im besonderen Beschränkung der Rechtsmittel in unbedeutenden Sachen;
e) Uebertragung von selbständigen Arbeiten an fähige mittlere oder untere Beamte mehr als bisher;
f) keine Erhöhung der Voraussetzungen in der Schulbildung bei Aufnahme von Beamtenanwärtern; sich bescheiden mit mittlerer Reife oder Primareife statt des Abiturs, da, wo es angängig erscheint;
g) bei den höheren Lehranstalten Verminderung der Klassenzahl durch Umwandlung von Realanstalten in Aufbauschulen und schließlich
h) Sparen bei Aufstellung und Vollzug des Staatshaushalts.

Eingehend verbreitete sich der Minister dann über

die Möglichkeit des Sparens.

Er regte dabei u. a. an, die neun badischen Handelskammern zu einer oder zu zwei oder drei zusammenzulegen, desgleichen die landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammenzulegen. Auch wäre die Frage zu prüfen, ob man in Baden vier Handwerkskammern braucht oder ob man sich nicht mit einer geringeren Zahl begnügen kann. Für Mittelstand und Landwirtschaft ist die positive Hilfe das Entscheidende. Nur durch Einigkeit und durch einmütiges positives Handeln kann ihnen geholfen werden, und da ist das Wesentlichste die Selbsthilfe der Genossenschaften. Der ganze Genossenschaftsapparat ist viel zu langwierig, zu umständlich und zu teuer. Auch die badische Regierung hat den Wunsch, die Steuern, insbesondere die sehr drückenden Realsteuern, nach Möglichkeit zu senken. Ich hoffe bestimmt, daß der künftige Finanzausgleich und die Verzinsung der Eisenbahnschuld uns eine Erleichterung bringen wird, aber der Zeitpunkt, wann dies geschieht, steht noch nicht fest. Vorerst sind die 24 Millionen eben noch unser Defizit.

Auf die Ausführungen des Abg. Dr. Mattes näher eingehend, erklärte der Minister, daß zahlreiche dieser Ausführungen hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit nicht weiter als Folgen einer Oppositionsstellung seien. Eine Beseitigung des Defizits und deswegen auch eine

Senkung des Realsteuersolls sei zurzeit nicht möglich.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen dankte der Minister sowohl den Finanzämtern wie dem gesamten Landesfinanzamt für ihre Arbeit. Nach Ueberwindung jahrelanger Uebergangsschwierigkeiten ist es trotz mehrfacher komplizierter Umstellung der Gesetzgebung möglich gewesen, die Landessteuergeschäfte befriedigend zu erledigen.

Der Minister gab dann einen Steuervergleich mit anderen Ländern, da die Behauptung aufgestellt worden war, die Steuern seien in Baden wesentlich höher als in anderen Ländern. Ein wirklich zuverlässiger Vergleich badischer Realsteuern mit den Realsteuern anderer Länder sei zurzeit noch nicht möglich. Aber schon die wenigen in den letzten Wochen veröffentlichten amtlichen Zahlen aus dem statistischen Riesenwerk der Reichsfinanzstatistik ergeben aufsehenerregende Aufschlüsse. Man kann dabei feststellen, daß der badische Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung heute geringer als der Reichsdurchschnitt ist, obwohl der badische Satz im Jahre 1913 noch 5.70 Mark höher war als im Reich. Dieser Vergleich beweist, daß die badische Verwaltung seit 1918 sparsam vorgegangen ist. Verglichen mit den norddeutschen Ländern, insbesondere Preußen (Mecklenburg ausgenommen) hat Baden zwar eine höhere Steuerbelastung wie diese, aber unter den drei süddeutschen Ländern hat der Staat Baden das Gewerbe im Durchschnitt — durch Landes- und Kommunalsteuern — am niedersten besteuert.

Der Minister schloß seine Ausführungen: Ich habe nachgewiesen, daß eine Steuersenkung bei der Finanzlage zurzeit nicht möglich ist, daß die badischen Gewerbesteuern den Vergleich mit anderen süddeutschen Ländern aushalten können. Ich appelliere an Sie, die schädigende Kritik einzuschränken und sich zusammenzuschließen zur positiven Lösung der sechs Wirtschaftsprobleme: Vereinfachung und Zusammenlegung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Selbsthilfeorganisationen, Zinsverbilligung, Verbesserung und Hebung des Absatzes, Parzellenzusammenlegung, Bodenverbesserung und Verbesserung der Milchproduktion durch Senkung der Selbstkosten. Nur diese positive Zusammenarbeit aller dient dem Wohle des Volkes.

Nach der Rede des Finanzministers sprach für die Demokraten der Abg. Scheel, der ausführte, der Aufbau des Reiches hätte viel rascher geschehen können, wenn nicht andere Parteien gegen die Weimarer Koalition in Opposition abseits gestanden hätten. Die allgemein als notwendig anerkannte Neugliederung des Reiches sei nicht in einem großen Wurf, sondern nur in Etappen zu erreichen. Reichs- und Landesinstanzen müssen zusammenarbeiten. Dringend erforderlich sei eine größere Einheitlichkeit der Gesetze in den Ländern.

Abg. Klaiber (Wtpt.) wies darauf hin, daß eine Vereinigung der Wirtschafts- und Bauernpartei diese so stark wie die Deutsche Volkspartei machen würde. Redner wandte sich dann dem Programm der neuen Reichsregierung zu, deren Zusammensetzung dem Mittelstand keine Aussicht auf Berücksichtigung eröffne. Der jetzige Beamtenstab sei für unsere Wirtschaft untragbar. Der Abgeordnete bedauerte das Scheiden Dr. Köhlers aus dem Kabinett. Er äußerte Bedenken gegen den Minister Dietrich wegen seiner Haltung zur Zollfrage. Die handels- und wirtschaftspolitischen Forderungen der Landwirtschaft seien bis heute nicht erfüllt worden.

Abg. Bock (Komm.) führte aus, er könne nicht sagen, daß das Reichstagswahlergebnis eine Bestätigung der badischen Koalitionsregierung gewesen sei. Eine entscheidende Kursänderung ist in der neuen Reichsregierung nicht zu erwarten. Der Redner befaßte sich u. a. eingehend mit der Wohnungsfrage und trug auch einige Steuerfälle vor, worauf Finanzminister Dr. Schmitt bemerkte, er werde diese Fälle untersuchen lassen.

In einer persönlichen Bemerkung erklärte Abg. Heurich (Ztr.), er halte seine Bemerkung, der Abg. Klaiber sei schon bei vier Parteien gewesen, aufrecht, nämlich bei den Demokraten im Elsaß, dann beim Landbund, bei der Wirtschaftlichen Vereinigung und jetzt bei der Wirtschaftspartei. Vor den letzten Reichstagswahlen habe Abg. Klaiber durch Mittelspersonen sondieren lassen, ob er nicht bei einer anderen Partei unterkommen könne. Abg. Klaiber (Wtpt.) bezeichnete dies von A bis Z als erlogen und forderte Heurich auf, für seine Behauptungen Zeugen beizubringen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. Fortsetzung 5 Uhr.

*

Zu Beginn der Nachmittagssitzung nimmt das Haus davon Kenntnis, daß für Herrn Dr. Remmele der Geschäftsführer Jakob Trumpfheller-Mannheim neu in das Haus eintritt. Dann wird die politische Debatte mit der zweiten Rednerreihe fortgesetzt.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.) führt aus, auch das Kabinett Müller-Stresemann werde mit Wasser kochen müssen. Dem Regierungsprogramm könne das Zentrum in weitem Umfange beipflichten. Der Fragenkomplex der Neugliederung des Reiches werde nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse im Reichstage wohl bald in Angriff genommen werden. Das Zentrum lehne nach wie vor den zentralistischen Einheitsstaat entschieden ab. Eine Ersparnis lasse sich nur auf dem Wege der Verwaltungsreform erzielen. Auch die wirtschaftlichen und kulturellen Belange sprächen gegen eine Nivellierung im unitarischen Einheitsstaat. Mit dem Abg. Mattes geht Dr. Föhr darin einig, daß bis zum nächsten Etat ein Abbau der Realsteuern versucht werden müsse. Die Festsetzung der Steuern vom Grundvermögen auf 200 Hundertteile statt 225, wie sie auf Antrag des Zentrums der Ausschuß beschlossen hat, sei zu begrüßen. Wünschenswert hält der Redner die einheitliche Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudesondersteuer im ganzen Reiche.

Der sozialdemokratische Abg. Maier-Heidelberg stimmt den Ausführungen des Ministers im allgemeinen zu. Er zollt der Tätigkeit der Forst- und Domänenverwaltung Anerkennung und betont, daß auf dem Gebiete des Straßenbaues, die Dauerdecken und die geteerten Straßen, mit aller Kraft gefördert werden müssen. Den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates gesteht der Redner zu, daß sie sich gesund und ertragsreich erweisen. Der Redner setzt sich dann mit dem Zentrum wegen der Abstriche im Budget auseinander. Die sozialdemokratische Fraktion werde sich durch keine Koalition hindern lassen, das zu tun, was sie im Interesse der arbeitenden Bevölkerung für erforderlich hält, ohne sich etwa gegen eine Steuersenkung zu wenden, wende sich aber gegen die Art und Weise, wie es jetzt gemacht werden soll.

Der Abg. Dr. Mattes (D.Vpt.) wendet sich in einer persönlichen Bemerkung gegen verschiedene Auslassungen Dr. Föhrs. Darauf wird die Fortsetzung der Debatte auf Donnerstag, ½9 Uhr vormittags, vertagt.

Die unterstützten Arbeitslosen.

WTB. **Berlin**, 11. Juli.

Der Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der zweiten Hälfte des Monats Juni etwas stärker gewesen als in den vorhergehenden 14 Tagen. In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 16. bis 30. Juni von rund 622 200 auf 610 700, d. h. um 11 500 oder um 1,8 Proz. zurückgegangen. Die Entwicklung bewegt sich aber schon seit Wochen bei den weiblichen Arbeitslosen in anderer Richtung als bei den männlichen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Berichtszeit erneut zurückgegangen und zwar von 457 000 auf 436 300, während die der Frauen von 165 200 auf 174 400 gestiegen ist. In der Krisenunterstützung ist sowohl die Zahl der unterstützten Frauen wie die der Männer zurückgegangen, und zwar die der Männer um 10 600 auf 93 200, d. h. um 10,2 Proz., die der Frauen dagegen nur um 1300 auf 20 400 oder um 6,1 Prozent. Der Gesamtrückgang in der Krisenunterstützung beträgt rund 11 900 oder 9,5 Prozent.

Käse auf Touren, für die Reise, für das Auto: Adler-Emmentaler in allen Feinkosthandlungen erhältlich. Gebr. Wiedemann Wangen i. Allgäu
Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstraße 32. Telephon 3522.

bei Erich Krah Karlsruhe, Luisenstr. 24
B.V. ZAPF. STELLE neu eröffnet!
B-V. Aral zu 37 Pfg. pro Liter
Raab Karcher G. m. b. H. Karlsruhe
(Agentur der Vereinigte Stahlwerke A. G.) Düsseldorf

25 Jahre Konditorei und Kaffee Otto Schwarz Pralinenfabrik Karlstr. 49a u. Kaiserstr. 185

Bin bis 1. August verreist. Eugen Hausenstein staatl. gepr. Dentist Karlstr. 106

Klavierstimmen erledigt pünktlich L. Schweisgut Erbprinzenstraße 4. Telephon 1711.

Bauingenieur Karl Merkle
Edith Merkle geb. Amend
Vermählte
Bernburg (Anhalt), den 7. Juli 1928 Annenstrasse 11

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel. 18

OBB
Soeben erscheint: Mitteleuropäisches Hotel-Adressbuch 1928 mit farbigen Städteplänen Preis: RM. 21.- (inkl. Porto) 784 Seiten
Ein wichtiges Nachschlagewerk für Verkehrsvereine, Verwaltungen, Reisebüros, Verlage und viele andere
Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch Verlag Oscar Born, Barmen

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief unerwartet rasch im Alter von 63 Jahren infolge eines Schlaganfalls mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn

Karl Thorwarth
Polizei-Oberinspektor

Karlsruhe, den 11. Juli 1928.
Schillerstr. 20

In tiefstem Schmerz:
Frau Anna Thorwarth, geb. Gantzer
Anna Thorwarth
Karl Thorwarth
Frau Marianne Gantzer
Johanna Nägele, geb. Thorwarth
Ernst Nägele

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr, Friedhofkapelle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Schokoladebraun lebe!

Blaues Band auf grünem Rasen ist das Ehrenzeichen des Siegers; der braune Rand an Brust, Armen und Stirn das Ehrenmal der Sonnenfreunde.

Die Sonne meint es gut mit ihren Lieblingen. Sie läßt die Haut rot werden, bräunt sie von Tag zu Tag nach, bis sie an die Farbe heller Schokoladen gelangt. Als Bleichgesichter kommen sie an den Strand, als Rothäute reisen sie wieder zurück.

Man kann merkwürdige Beobachtungen dabei machen. Damen, die das Haar sehr korrekt tragen, haben, wenn sie ihr Haar zur Seite schieben, helle Flecke auf der Haut behalten wie jene Aepfel, denen man etwas aufklebt, um blasse Stellen auszusparen. Das ist eine allerliebste Spielerei. Die Sonne spielt auch gern. Das Spiel „Schokoladenbraun" gefällt ihr am besten.

Ich liebe solche Menschen mit Sommertätowierung. Sie sind nicht so kribbelig und krabbelig, zitterig und tatterig wie die Stubenhocker. Die Natur gießt ihnen etwas Gleichgewicht ins Blut. Sie haben wieder Kielschwere und schlagen nicht bei jedem Wind um. Ihr Humor ist drollig und salzig, ihr Wesen fester geworden und körnig.

Die kleine Lilli, höchstens sechs Jahre alt, badet täglich mit ihren Eltern. Die Träger ihres Badeanzuges halten die dunkelsüchtige Sonne zurück. Eines Tages beobachtet sich Lilli im Spiegel und sieht zwei helle Streifen zwischen ihren dunklen Schultern. Sie ist entzückt. Sie hält das für etwas ganz Einzigartiges. Sie denkt an gefärbte Ostereier.

„Mutti," sagt sie, „das ist aber schön, da brauche ich ja gar keinen Badeanzug mehr."

Es lebe darum Schokoladebraun und alle, die es lieben!

Fuhrwerk zwischen zwei Straßenbahnwagen.

Am Mittwoch 6 Uhr vormittags fuhr ein 13jähriger Schüler von Herxheim-Weiher (Pfalz) im Auftrag eines dortigen Händlers auf einem mit Kartoffeln und Heidelbeeren beladenen Pritschenwagen durch die Kaiserallee nach dem Mühlburger Tor. An der Ecke Lessingstraße wurde das Fuhrwerk

von einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug der Linie 1 gestreift und nach links auf einen Zug der Linie 2 geworfen.

Der Schüler wurde vom Wagensitz herabgeschleudert, geriet unter die Pferdehufe und wurde am Kopf verletzt. Er mußte in das Städt. Krankenhaus überführt werden.

Das Fuhrwerk wie auch die beiden Straßenbahnzüge wurden beschädigt. Verantwortlich ist der Besitzer des Fuhrwerks, der einem 13jährigen Schüler nicht die Führung des Fuhrwerkes anvertrauen durfte.

Ein Radfahrer vom Auto geschleift.

Am Dienstag nachmittag wurde in der Knielingerstraße ein 14 Jahre alter Radfahrer aus Daxlanden von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personen-Kraftwagen umgefahren und mehrere Meter weit geschleift. Er mußte in erheblich verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*

Als der Führer eines Personen-Kraftwagens in der Durmersheimerstraße bei Grünwinkel ein Fuhrwerk überholen wollte, scheuten die Kühe und sprangen zur Seite, wobei die eine Kuh mit dem Horn in die Glasschutzscheibe des Kraftwagens stieß und diese zertrümmerte. Der Fuhrmann, der seine Kühe führte, wurde an beiden Händen verletzt.

Nachmittags erfolgte Ecke Karl-Wilhelm- und Rudolfstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Personen-Kraftwagen. Der Kraftwagen wurde beschädigt. Desgleichen stieß am Mühlburgertor ein Straßenbahnwagen auf einen Personen-Kraftwagen, weil dieser, um einen Fußgänger zu schonen, plötzlich bremsen mußte. Das Auto wurde leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Am Mittwochnachmittag 5 Uhr ereignete sich am Schlachthof ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer, der aus der Schweiz stammt und mit einem Fräulein aus Untermutschelbach eine Tour machte, wurde mit seiner Begleiterin vom Rad geschleudert. Die beiden Verunglückten mußten durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Zu dem gestern gemeldeten Selbstmordversuch eines Metzgerlehrlings in Rintheim wird mitgeteilt, daß sich dieser nicht in dem Kühlraum, sondern im Maschinenraum zu erhängen versuchte.

Ungeklärter Unfall. Gestern vormittag 6 Uhr wurde in der Helmholtz-Oberrealschule ein 21 Jahre alter Installateur von seinem Kollegen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Ursache konnte nicht ermittelt werden. Der Erkrankte mußte durch die Rettungswache dem Städtischen Krankenhause zugeführt werden.

Seinen Verletzungen erlegen. Der Schriftsetzer Anton v. Czudnochowski, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er wurde vor 14 Tagen von einem auf den Gehweg fahrenden Personenkraftwagen überfahren.

Neue Kirchenglocken.

Aus dem evang. Kirchengemeindeausschuß.

Die öffentliche Versammlung der Kirchengemeindeausschußmitglieder am Dienstagabend in der Kleinen Kirche beschäftigte sich neben den üblichen finanziellen Fragen, der Umbenennung der „Altestadtpfarrei" in „Altstadtpfarrei" und der Ersatzwahl für einige verstorbene und ausgeschiedene Mitglieder mit Dingen, die für die evangelische Gemeinde Karlsruhe Geschichtswert haben werden.

Noch immer sind die Wunden, die der Krieg geschlagen, an unseren Kirchen noch nicht völlig geheilt. Es handelt sich hier um die Ersetzung der im Kriege abgelieferten Glocken. Die Stadtkirche verlor von ihren historischen Glocken die kleinste, die Kleine Kirche die drei größten. Sie sollen neu beschafft werden, zumal die Christus- und die Lutherkirche schon ihr neues Geläute haben.

Da nun von dem Sachverständigen, Kirchenmusikdirektor Barner, darauf aufmerksam gemacht worden war, daß das Stadtkirchengeläute im Tone unrein sei, wurde beschlossen, die noch auf der Kleinen Kirche übrig gebliebene Glocke einzuschmelzen und die zwei kleinsten Glocken der Stadtkirche, sofern der Staat als Eigentümer seine Zustimmung dazu gibt, in die Kleine Kirche zu verbringen, so daß für die letztere noch zwei, für die Stadtkirche noch drei neue Glocken zu beschaffen sind.

Dem schon lange zutage getretenen Bedürfnis neuer Orgeln für die Kleine Kirche und die Johanniskirche konnte man sich nicht länger verschließen und hat eine erste Rate zu ihrer Erneuerung in den Voranschlag für 1928 eingestellt.

Dem Gemeindeleben unserer Stadt wird in Zukunft durch die Errichtung einer zweiten Pfarrei an der Christuskirche und einer zweiten Pfarrei in dem Sprengel Mühlburg eine schon lange notwendig gewordene Bereicherung zuteil. Den beiden Außengemeinden Grünwinkel und Daxlanden wird durch die Umwandlung einer der beiden bisher vorhandenen Vikarstellen in ein selbständiges Vikariat eine gewisse Stetigkeit hinsichtlich ihrer Bedienung gewährleistet werden. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß sich diese Neuerungen zum Segen der Gemeinde auswirken werden.

Erfreulich ist die wachsende Anteilnahme der Bevölkerung an den Sitzungen des Kirchengemeindeausschusses. Auch diesmal war ihr wie üblich der Emporeraum zur Verfügung gestellt.

*

Eröffnung. Mit heutigem Tage eröffnen die Herren Baitsch und Zircher, Erbprinzenstraße 21, ein Strickwaren-, Strumpf- und Herrenartikelgeschäft, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen. (Siehe die Anzeige.)

Lina Sommer-Abend.

Selbst die kühnsten Hoffnungen wurden von dem unerwartet starken Besuch übertroffen: überfüllter Saal; frohe Stimmung; Lachen und Lärmen überall. Juli-Abend. Die Wände strahlen Feuer aus. Weinkarten fächeln heißen Stirnen spärliche Kühle. Aber man feiert.

Frau Lina Sommer, die kürzlich ihren 66. Geburtstag beging, wird geehrt. Die volkstümliche Dichterin sitzt im Kreise ihrer Getreuen. Neugierige Augen blicken von allen Seiten auf sie. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins ist in Massen vertreten. Herr Krumrey, der 1. Vorsitzende, begrüßt die Jubilarin und die zahlreich Erschienenen, worauf Fräulein Zettler deklamiert. Sie hat heute ihren großen Tag. Der zweite Vorsitzende, Ingenieur Fritz Niederer, umreißt kurz die Lebensgeschichte Lina Sommers. Man erfährt, wenn man es noch nicht wußte, daß ihr harte Schicksalsschläge nicht erspart geblieben sind. Doch die schwersten Jahre wurden die inhaltsreichsten, damals entstanden die schönsten Werke. Zwei Episoden aus dem Leben der Dichterin beleuchten humorvoll ihre Beliebtheit beim Volke. Der Redner überreicht einen prächtigen Rosenstrauß. „Lina Sommer, der Künderin der Pfalz, der geistigen Brücke der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Baden und Pfalz. Möge sie die Errichtung der festen Rheinbrücke erleben, um noch recht oft die schöne Pfalz besuchen zu können!"

Der Saal verdunkelt sich, der Projektionsapparat tritt in Tätigkeit, und Linna Sommers beste Gedichte nehmen auf der Leinwand charakteristische Gestalt an. Else Zettler beginnt, begeistert die oft und doch immer wieder gerne gehörten Verse dazu zu sprechen. All die witzigen, schnurrigen und sentimentalen Mundartschöpfungen ziehen vorüber, grüßen von der Wand im Künstlerkleide nach den Originalentwürfen eines Stockmann, Simmer, Reinicke, während Else Zettler die schönste Auslegung findet. Rauschender Beifall gilt der „goldigen Pfälzer Krott".

Man hätte noch lange zuhören mögen. Doch die Jugend wartete ungeduldig auf das Zeichen zum Tanz. Nach einem historischen und geographischen Ueberblick über die Pfälzer Landschaft, den Herr Krumrey an der Hand einer Lichtbilderserie vermittelt, stimmen alle Anwesenden in einen letzten herzlichen Glückwunsch an die Jubilarin mit ein. Dann erklingen Weisen, drehen sich Paare, während sich an den Tischen Pfälzer Wäldler beim pfälzischen Wein begeistert von der Pfalz erzählen ... O. M.

*

Beerdigung. Am Mittwoch nachmittag fand die Beerdigung des Restaurateurs Albin Meier statt. Die 3. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr und der Leibgrenadierverein waren vertreten. Nach einem Choralvortrag spielte eine Abteilung der Feuerwehrkapelle „Es ist bestimmt in Gottes Rat". Nach dem Gebet des katholischen Geistlichen folgte ein Orgelvortrag, worauf sich der Zug nach dem Grab in Bewegung setzte. Die Kapelle spielte „Wie sie so sanft ruhen, alle die Seligen", worauf der Geistliche das Gebet verrichtete. Hierauf legten Kränze nieder: Hauptmann Weick seitens der 3. Kompagnie und Vorstand Seyferth seitens des Leibgrenadiervereins. Herzliche Nachrufworte wurden dem Dahingeschiedenen gewidmet.

Die Ausstellung des Großen Berner-Alpen-Relief von Ing. S. Simon 1857/1925 im „Friedrichshof" hier, gab in diesen Tagen Veranlassung zu Führung und Vortrag durch den Ausstellungs-Dir. Werny. Der Einladung waren neben Oberbürgermeister Dr. Finter u. dem Prof. der Geologie Dr. Paulcke zahlreiche Herren öffentlicher Wirksamkeit gefolgt. Dem beifällig aufgenommenen Erklärungsvortrag über das eigenartige Werk, über das wir schon an dieser Stelle berichtet haben, schloß sich eine Aussprache Prof. Paulckes an. Auf Anregung von Oberrechtsrat Hermann findet im Laufe der kommenden Woche unter Prof. Paulcke ein D.O.A.V.-Abend statt. Am Freitag, 13. Juli, kommen die „Naturfreunde" Karlsruhe. Doch ist der Zutritt auch weiterem Publikum möglich. (Siehe Anzeige.)

Unfallgefahr in Gewerbebetrieben.

Zur Frage der Unfallgefahr verdient ein Aufsatz von Bergwerksdirektor Dr.-Ing. e. h. G. A. Meyer-Potsdam, der als Führer der Rettungskolonne von Hibernia bei dem großen Grubenunglück von Courrieres im Jahre 1906, sowie durch seine allgemeinen Verdienste um die Ausgestaltung des Grubenrettungswesens weiteren Kreisen bekannt geworden ist, besondere Beachtung.

Aus einer Aufstellung, in der die in den Jahren 1913, 1924, 1925 und 1926 in sechs verschiedenen Gewerbebetrieben vorgekommenen tödlichen Unfälle und die entschädigten Unfälle aufgeführt sind, geht hervor, daß der

gefährlichste Beruf

in bezug auf die entschädigten Unfälle im Jahre 1913 die Berufsgenossenschaft gewerbsmäßiger Fahrzeughaltungen mit 17,87 Unfällen (auf 1000 Vollarbeiter berechnet) war, im Jahre 1924 wieder die Berufsgenossenschaft gewerbsmäßiger Fahrzeughaltungen mit 10,87, 1925 die Tiefbau-Berufsgenossenschaft mit 14,49 und 1926 wieder die Tiefbau-Berufsgenossenschaft mit 15,02 Unfällen. In bezug auf tödliche Unfälle war der gefährlichste Beruf 1913 die Westd. Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft mit 1,95 1925 die Westd. Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft mit 2,31, 1926 die Knappschafts-Berufsgenossenschaft mit 1,96. Bergwerksdirektor Meyer fügt hinzu,

es stehe jedenfalls fest, daß, so wenig die große Gefährlichkeit des Bergbaues angezweifelt und verschleiert werden soll, es doch eine Reihe von Industrien und ähnlichen gefährlichen Betrieben gibt, die nicht in dem Maße bekannt sind

und nicht bei jedem Anlaß der öffentlichen Kritik unterzogen werden, wie dies gegenüber dem Bergbau geschieht.

Der Verfasser weist vergleichsweise auf eine Uebersicht der tödlichen Unfälle in Berlin in den Jahren 1924 bis 1926 hin, die im Preußischen Statistischen Landesamt aufgestellt worden ist. Die Uebersicht gibt kurz an, ob der tödliche Unfall auf Ertrinken, Sturz, Ueberfahren oder welche Ursache sonst zurückzuführen ist. Das Jahr 1924 brachte in Berlin insgesamt 1301, das Jahr 1925: 1471 und das Jahr 1926: 1462 tödliche Unfälle.

Es ergebe sich also die auffällige Tatsache, daß die Zahl der tödlichen Unfälle in der Großstadt Berlin in den Jahren 1925 und 1926 sich fast vollkommen mit der Zahl der tödlichen Unfälle deckt, die der ganze deutsche Bergbau im Jahre 1926 zu beklagen hatte.

Die neuen Reichspräsidenten-Briefmarken.

Für die Reise Wanderungen u. d. Wochenende unerläßlich Chlorodont Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA-KINDER SEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - *Preis 70 Pf.*

Sonnengebräunt
wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit
NIVEA-CREME
einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; **sie allein** enthält das hautpflegende Eucerit. Aber **trocken** muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn **niemals** naß den Sonnenstrahlen aussetzen.
Dosen M 0,20 bis 1.20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Rheinfahrt des Silcherbundes

und des Instrumentalmusikvereins Durlach.

Goldene Sonne, deutsche Musik und deutsches Lied, sowie der Anblick unvergeßlich schöner deutscher Landschaftsbilder waren der Inhalt des langen und doch so kurzen Sonntags für die aus nahezu 500 Personen bestehende Reisegesellschaft.

Nach flotter Bahnfahrt, an Heidelberg und der lieblichen Bergstraße vorbei, wurde der Ausgangspunkt, das leider immer noch unter der feindlichen Besatzung leidende „goldene Mainz", gegen 7 Uhr erreicht.

Als punkt 8 Uhr der schöne, komfortabel eingerichtete Dampfer „Freiherr vom Stein" bei herrlichstem Sonnenschein die Fahrt antrat, wehte eine frische Brise auf dem Rhein. Während die Kapelle abwechselnd mit dem in stattlicher Anzahl vertretenen Männerchor des Silcherbundes konzertierte, kamen gegen ½10 Uhr Rüdesheim und das Nationaldenkmal auf dem Niederwald in Sicht. Als das Schiff angelegt hatte, begaben sich die Fahrtteilnehmer teils zu Fuß, teils mit der Zahnradbahn, hinauf zum Denkmal, wo die beiden Vereine eine kurze, aber um so eindrucksvollere Kundgebung veranstalteten. Nach dem Altniederländischen Dankgebet, in feinsinniger Weise von der unter Leitung von Kapellmeister Schumann stehenden Kapelle vorgetragen, und nach dem Sängerspruch des Silcherbundes „Deutsch im Sange, treu im Wort, fest in Eintracht immerfort!" ergriff 1. Vorsitzender, Stadtoberinspektor Kipphan, das Wort und führte u. a. aus, daß das deutsche Lied unser Volk wieder zusammenführen wird. Rauschender Beifall. Mit dem machtvollen, unter Friedrich Füllers Leitung, prächtig gesungenen Chor (unseres einheimischen Komponisten Ludwig Baumann) „Sei mir gegrüßt du deutscher Wald" fand die Kundgebung einen würdigen Abschluß.

Nun ging es durch den schattigen, kühlen Niederwald hinunter nach dem lieblichen Aßmannshausen, wo ein edler Tropfen der durstigen Kehlen harrte. Nach dem Mittagessen wurde die Weiterfahrt nach Koblenz angetreten. Bei Musik und Gesang — daß u. a. auch Meister Silchers unsterbliche Loreley erklang, ist selbstverständlich — herrschte fröhliche Stimmung, die sich steigerte angesichts der herrlichen Landschaft zu beiden Ufern. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als kurz vor 4 Uhr der Dampfer beim Deutschen Eck wendete. Koblenz, das Ziel der Fahrt, war erreicht. Nach Besichtigung der Stadt mit ihren schönen Rheinanlagen erfolgte nach dreistündigem Aufenthalt die Heimfahrt mit dem Sonderzug.

Noch einmal flogen die Herrlichkeiten der von der Abendsonne beschienenen Rheinlandschaft vorüber, und als die Nacht sich niedergesenkt hatte, ging ein Ruf des Entzückens durch die Wagen des Zuges, als plötzlich zwei mächtige, in Feuer gehüllte Burgen wie ein Phantom am Firmament auftauchten. Die Wachenburg und die Strahlenburg bei Weinheim waren es, die sich dem trunkenen Auge in magischer Beleuchtung darboten.

Dem 1. Vorsitzenden des Instrumental-Musikvereins Durlach, Herrn Brömme, sowie dem 2. Vorsitzenden des Silcherbundes, Herrn Hengst, die es in glänzender Weise verstanden, die Fahrt zu organisieren, sei an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

*

Geschäftsjubiläum. 25 Jahre sind heute verflossen, seit Konditormeister Otto Schwarz (Karlstr. 49a) eine Konditorei mit Kaffee errichtete. Durch unermüdlichen Fleiß, zielbewußte reelle Geschäftsführung hat sich Herr Schwarz großes Ansehen erworben, das bereits nach 7jähriger Geschäftsführung durch seine Ernennung zum Hoflieferanten gewürdigt wurde, womit zugleich eine stete Belieferung des Großh. Hofes verbunden war. Auch wurde Herr Schwarz bei diversen Ausstellungen für hervorragende Leistungen mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen ausgezeichnet. Neben aufopfernden Arbeitsleistungen im eigenen Betriebe, hat er sich zugleich um die Ausbildung des Nachwuchses im Konditoreigewerbe, durch eine mehrjährige Tätigkeit als Fachlehrer der Gewerbeschule große Verdienste erworben. Seit Jahren befaßt sich der Jubilar mit der eigenen Pralinen-Fabrikation, welche dank der Verwendung von nur Edelrohmaterialien in der Bezeichnung „O. S."-Pralinen bestens bekannt sind. Neben dem Hauptgeschäft wird seit einigen Jahren in der Kaiserstraße 183 ein Pralinen-Spezialgeschäft geführt.

Caritasverband. Die Walderholungsstätte des Caritasverbandes an der Friedrichstalerallee im Hardtwald erfährt zurzeit einen weiteren Ausbau. Nachdem im vorigen Sommer das „Caritaswaldheim" durch die Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes mit Küche, Wasserversorgungsanlage, Bad und Wärterwohnung ergänzt und damit die technische Voraussetzung für eine großzügige Erholungsfürsorge geschaffen werden konnte, wird nun die Anlage durch den Anbau einer zweiten Aufenthaltshalle mit vorgebauter Liegehalle vervollständigt. So wird es in diesem Sommer möglich sein, gegen 400 Schulkinder während der großen Ferien tagsüber zu verpflegen und zu betreuen. Vor den Ferien — von Anfang Mai an — steht das Heim jeweils zur Aufnahme schwächlicher und erholungsbedürftiger Kleinkinder offen. Die begonnene Neuanlage wird bis Ende dieses Monats fertig gestellt und so das Waldheim der Caritas von nun an noch in weiterem Maße als im Vorjahre eine Stätte der Ferienfreude und Erholung für unsere armen Großstadtkinder werden.

Tagungen im Lande.

Landesverband der Schneidermeister.

Der 3384 Mitglieder umfassende Landesverband hielt in Pforzheim seinen 7. Verbandstag ab. An der Hauptsitzung nahmen 560 Vertreter des Schneidergewerbes teil.

Zu der Landesversammlung am Sonntag waren als Vertreter des Ministers des Innern Oberregierungsrat Bucerius, als Vertreter des Ministers des Kultus und Unterrichts Oberregierungsrat Huber erschienen, ferner Vertreter des Landtages, der Fachschulen, verschiedener Handwerksorganisationen und der Stadtverwaltung. Nach Begrüßungsworten durch den Verbandsvorsitzenden Weick-Karlsruhe erstattete Verbandsgeschäftsführer Köpfer den Geschäftsbericht, der eine lebhafte Verbandstätigkeit erkennen läßt. Der Voranschlag für 1928 wurde genehmigt und Entlastung erteilt.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen zwei Hauptreferate: Dr. Jung, Syndikus des Reichsverbandes für das deutsche Schneidergewerbe (Elberfeld) sprach über „Organisatorische und wirtschaftliche Zeitfragen im Schneidergewerbe", wobei er sich u. a. eingehend mit der Konkurrenz des Handwerks durch die Werkstätten des Staates und der Städte beschäftigte. Sodann verbreitete sich der Direktor der Handwerkskammer Karlsruhe Endres über die Forderungen des gewerblichen Mittelstandes bei der künftigen Steuerpolitik. Der Referent wandte sich besonders gegen die Gewerbesteuer und gegen die Gewerbeertragssteuer. Ein Steuervereinheitlichungsgesetz sei unbedingt nötig. Beide Referate fanden starken Beifall und regten zu lebhafter Aussprache an.

Ueber das Thema „Schneidergewerbe und Beamtenschaft" sprach Vorsitzender Weick-Karlsruhe. Die Wahlen des Verbandsvorstandes ergaben Wiederwahl. Am Montag fand die Generalversammlung der Sterbekasse statt.

Evangelischer Verband für die weibliche Jugend.

Der Evang. Verband für die weibliche Jugend hielt vom 6. bis 9. Juli in Bretten eine Arbeitstagung ab, an der über 200 Gäste aus ganz Baden teilnahmen. Die Tagung stand im Zeichen gemeinsamer Arbeit und Vertiefung durch Vorträge und Besprechungen. Am Samstagabend fand im Gasthaus „zur Stadt Pforzheim" ein wohlgelungener Gemeindeabend statt. Frau Stadtpfarrer Dr. Heinsius, Leiterin des hiesigen Mädchenbundes, begrüßte die Erschienenen und dankte für die den Tagungsteilnehmerinnen erwiesene Gastfreundschaft. Bürgermeister Schemenau begrüßte die Gäste namens der Stadtverwaltung, Stadtpfarrer John namens des Kirchengemeinderates und Herr August Groll namens der Arbeitsgemeinschaft der Jugendbünde. Ein von Frau Dr. Heinsius verfaßtes Singspiel wurde sehr gut wiedergegeben und löste allgemeine Befriedigung aus.

Katholischer Jungmännertag.

Die katholische männliche Jugend der Erzdiözese Freiburg (Jugend- und Jungmännervereine, Gesellenvereine, Jugendbewegungsgruppen, studentische Korporationen) veranstaltet am Sonntag, 15. Juli, in Baden-Baden anläßlich des 500jährigen Todestages des Markgrafen Bernhard von Baden einen großen Jugendtag, zu dem bereits 4000 Teilnehmer angesagt sind. Der Bezirksverband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine Karlsruhe fährt mit Sonderzug (ab Karlsruhe um 7.40 Uhr früh).

Wirtschaftl. Vereinigung des bad. Mittelstands.

Am 14. und 15. Juli hält die Wirtschaftliche Vereinigung des bad. Mittelstandes in Offenburg ihren zweiten ordentlichen Parteitag ab, der am Samstag durch eine öffentliche Versammlung eingeleitet wird.

Ein Besatzungszwischenfall vor Gericht

Der verprügelte Offizier von Maximiliansau.

Wegen des Zwischenfalles, der sich am Sonntag, 3. Juni, kurz vor der Abfahrt des 8.39 Uhr abends in Maximiliansau nach Landau abgehenden Zuges zwischen einem in Begleitung von zwei Damen befindlichen französischen Offizier und einem Deutschen zutrug, hat die französische Kriminalpolizei zwei weitere Verhaftungen vorgenommen, nachdem bereits am Tage nach dem Zwischenfall der deutsche Staatsangehörige Walter Holzer aus Berg (Bezirksamt Germersheim) festgenommen worden war und sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft befindet.

Der Deutsche namens Merz, der von dem französischen Offizier an den Haaren gezogen wurde und infolge der ihm zugefügten Verletzungen aus Mund und Nase blutete, sprang, wie wir seinerzeit berichteten, nachdem er den Offizier mit einem herbeigeholten Stock verprügelt hatte, in den fahrenden Zug. Der Offizier versuchte, ihn aus dem Zug herauszureißen, was aber nicht gelang. Der im gleichen Abteil sitzende Holzer wird beschuldigt, daß er den Offizier mit einer Flöte über den Kopf geschlagen hat, um zu verhindern, daß der Franzose den Merz an den Beinen aus dem fahrenden Zug herausriß, und um zu verhüten, daß Merz überfahren wurde. Merz selbst ist der Verhaftung entgangen, indem er sich ins Rechtsrheinische begab. Die jetzt verhafteten Deutschen, der Angestellte Eugen Monninger aus Karlsruhe und Korbmacher Kiefer aus Neupfortz, werden beschuldigt, an dem Vorfall beteiligt gewesen zu sein. Die Verhandlung gegen Merz und die drei Verhafteten ist

auf 16. Juli vor dem französischen Kriegsgericht in Landau anberaumt.

Die französische Untersuchung erstreckt sich nun auch auf den Bahnpolizeibeamten Pitzer aus Landau, der unmittelbar nach dem Zwischenfall von der verspätet herbeigekommenen französischen Bahnhofswache unter der Beschuldigung verhaftet worden ist, die Festnahme des Deutschen unterlassen zu haben, obwohl er sogar mehr tat, als die Pflicht eines Beamten war, und auf den Bahnhofsvorstand Hoffmann von Maximiliansau. Trotzdem beide Beamte sich nicht das geringste zu schulden kommen ließen, ist es bei den Methoden der französischen Militärjustiz nicht ausgeschlossen, daß auch gegen sie Anklage erhoben wird.

Veranstaltungen.

Munzsches Konservatorium. Das letzte Prüfungskonzert im Saale der Eintracht findet Donnerstag abend 8 Uhr statt. Das Programm setzt sich ausschließlich aus Werken von Mozart zusammen, aus 3 Klavierkonzerten mit Orchester, Arien aus „Titus" und „Figaro", die von Frl. Weickgenannt (Klasse Bürg-Steinmann) vorgetragen werden, die als Gretchen im Wildschütz bei der letzten vom Konservatorium veranstalteten Aufführung im Konzerthaus durch Direktor Heinzel als Subrette an das Stadttheater in Gaben verpflichtet wurde. — Weitere Schlußprüfungen finden im Saale der Anstalt (Waldstraße 79) mit freiem Eintritt statt am Freitag, Samstag, Montag und Dienstag jeweils abends 8 Uhr.

Naturtheater Durlach-Lerchenberg. Am Sonntag gelangt ein dreiaktiges Lustspiel „Durch die Zeitung" von Richard Horter zur Aufführung. — Für Mittwoch, 18. Juli, nachm. 5 Uhr, ist eine Wiederholung des Bauernschwankes „D' Welt geht unter" vorgesehen. Es soll mit dieser Werktag-Vorstellung dem Publikum, das an Sonntagen berufstätig ist, Gelegenheit gegeben werden, sich eine Aufführung in dem ideal gelegenen Freilichttheater am Lerchenberg anzusehen.

Neues vom Film.

Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) veranstalten ab heute eine lustige Operetten- und Tanzschlager-Filmwoche beginnend mit: „Die keusche Susanne", in den Hauptrollen Lilian Harvey, Ruth Weyher, Willi Fritsch und Hans Junkermann. Ab 16.—18. folgt: „Der Zigeunerbaron", mit Lia Mara, Vivian Gibson, Wilhelm Dieterle und Michael Bohnen. Die temperamentvolle Liane Haid, läßt sich als „Czardasfürstin" vom 19.—21. sehen. Den Schluß der Operetten-Film-Festspielwoche bildet der „Soldat der Marie", mit Xenia Desni und Harry Liedtke in der Titelrolle. Die Filme werden durch das verstärkte Orchester mit der Musik aus den jeweils gleichnamigen Operetten musikalisch wirksam illustriert. Im Beiprogramm je ein Kultur-Film und die Bildwochenschau.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 10. Juli: Franz Räuber, 71 Jahre alt, Ehemann, Verw.-Assistent. Beerdigung am 12. Juli, 2 Uhr. Karoline Ziegler, 47 Jahre alt, Ehefrau von Wilh. Ziegler, Lok.-Führer (Wilferdingen). Ignaz Müller, 41 Jahre alt, Ehemann, Landwirtschaftlicher Betriebsleiter. Beerdigung am 12. Juli, 3 Uhr. Emilie Roth, 80 Jahre alt, Ehefrau von Ezechiel Roth, Baukontrolleur. Beerdigung am 12. Juli, ½2 Uhr. Julius Maier, 68 Jahre alt, Ehemann, Bankbeamter (Mühlburg). Marie Luise Staab, 51 Jahre alt, Ehefrau von Paul Staab, Goldarbeiter. Beerdigung am 12. Juli, ½5 Uhr. — Emma Kröß, 42 Jahre alt, ledig, Geschäfts-Inhaberin. Beerdigung am 13. Juli, 2 Uhr. Wilhelm Sattler, 53 Jahre alt, Ehemann, Städt. Tiefbau-Arbeiter. Beerdigung am 13. Juli, 4 Uhr.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 12. Juli.

Munzsches Konservatorium: 8 Uhr: Mozartabend mit Orchester im Eintrachtsaal.
Städtische Ausstellungshalle: Ausstellung: Die Pfalz; 8.30 Uhr: Heimatabend.
Residenz-Lichtspiele: Matrosenliebchen.
Friedrichshof (Festsaal): Ausstellung: Das große Berner-Alpen-Relief.

Geschäftliche Mitteilung.

Daimler-Benz-Spezialwagen. Anläßlich des Baden-Badener Automobil-Turniers stellte das Nutzkraftwagenwerk Gaggenau der Daimler-Benz A.-G. einige Fahrzeuge zur Verfügung. Zunächst wurde ein hochmoderner Aussichtswagen mit Sechszylindermotor gezeigt, der geeignet erscheint, im gebirgigen Gelände als Beförderungsmittel zu dienen. Ferner fiel ein Mercedes-Benz Lastwagen für 1500 Kilogramm Nutzlast auf, dessen ruhiger Lauf und dessen rassige Linienführung im Ausdruck von Form und Farbe Kräfte werbewirkender Repräsentation ausstrahlen. Für den Sanitätsdienst war ein Mercedes-Benz Krankenwagen vorgesehen.

Der Kehler Hafen frei.

Von Wilhelm Siebert.

Am Dienstag erloschen die Kontrollbefugnisse der Rheinschiffahrtskommission im Kehler Rheinhafen und die gemeinsame Verwaltung des Kehler und Straßburger Hafens. Damit tritt eine Klausel des Versailler Vertrages außer Kraft, die bisher einseitig zum Vorteil der französischen Rheinschiffahrt sich ausgewirkt hat.

Als im November 1918 im französischen Hauptquartier die Waffenstillstandsbedingungen ausgearbeitet wurden, legte man besonderen Wert auf die Sicherung der Rheinübergänge. Mit einem weitgespannten Zirkel wurden um Köln, Koblenz, Wiesbaden und Kehl Halbkreise geschlagen, die Brückenköpfe waren damit geschaffen, und nicht nur der Uebergang über den Rhein für den Fall des Ausbruchs neuer Feindseligkeiten gesichert, sondern gleichzeitig auf der anderen Seite auch ein Aufmarschgelände fest in französische Hand gebracht. Diese Brückenköpfe sollten jedoch nicht nur militärischen, sondern auch wirtschaftlichen Zwecken dienen. Wir erinnern uns noch alle, daß in den ersten Nachkriegsjahren Frankreich

ungeheuere Warenmengen in das Rheinland und über den Rheinstrom hinweg nach Deutschland

hineinwarf, wodurch unserer Wirtschaft ernste Schäden erwuchsen.

Zum besseren Verständnis der Verhältnisse in und um Kehl, muß auf den Friedensvertrag zurückgegriffen werden, der einmal für den Rhein eine zentrale Verwaltungskommission unter französischem Vorsitz eingesetzt und zum anderen den Franzosen das Recht gegeben hat, sich des Kehler Hafens bis zum Ablauf des siebenten Jahres nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zu bedienen. Die Auslieferung dieses deutschen Rheinhafens wurde damit begründet, daß Straßburgs Anlagen noch erweiterungsbedürftig seien; man müsse also bis zum vollständigen Ausbau des Straßburger Hafens auf die Kehler Einrichtungen zurückgreifen. Das geschah. Frankreich ließ sich im Kehler Hafen häuslich nieder, beschlagnahmte so ziemlich alle Verladeplätze, schob einen wirtschaftlichen Vorposten nach dem anderen über den Rhein, so daß eines Tages Kehl

einem Stapelplatz französischer Waren glich,

von dem aus das deutsche Hinterland zum Schaden der deutschen Wirtschaft versorgt wurde. Es kam dann das Jahr 1923 mit dem Einmarsch Frankreichs in das Ruhrgebiet. Damals zeigte sich, daß man sich den Kehler Brückenkopf geschaffen hatte, um von hier aus in das süddeutsche Wirtschaftsgebiet vorzudringen. Unter einem nichtigen Vorwand wurde plötzlich das Besatzungsgebiet ausgedehnt und die wichtige Bahnstrecke Karlsruhe—Basel bei Appenweier und Offenburg in französischen Besitz gebracht. Aber dieser Vorstoß wurde mit der Liquidierung des passiven Widerstandes zurückgewiesen, Frankreich zog sich wieder auf das eigentliche Brückenkopfgebiet zurück. Dann aber rückte der Ablaufstermin der im Versailler Vertrag festgesetzten siebenjährigen Frist heran. Von rechtswegen hätte am 19. Juni 1926 der gesamte Hafen wieder in die deutsche Verwaltung überführt werden müssen. Frankreich war aber anderer Meinung. Es machte sofort die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt mobil, in der es über eine Mehrheit verfügt und ließ sich von ihr bescheinigen, daß erst am 10. Juli 1928 das deutsche Hoheitsrecht wieder hergestellt werden dürfe, da man den französischen Firmen Zeit zur Liquidation ihrer Geschäfte lassen müsse. Auf den Ausbau des Straßburger Hafens wurde bezeichnenderweise nicht mehr Bezug genommen, weil er in diesen sieben Jahren vollendet worden war. Vollkommen widersinnig ist dagegen die von der Kommission gewählte Begründung, da die französischen Kaufleute innerhalb der im Vertrag festgesetzten Periode Zeit genug hatten, ihre Verbindlichkeiten abzuwickeln.

Die Verlängerung der französischen Herrschaft um 2 Jahre

stellte eine glatte Verletzung des Versailler Vertrages dar. Wir haben uns mit dem Beschluß der Zentralkommission, die mit rechtlendenlahmen Begründungen arbeitete, beugen müssen, weil es keine schiedsrichterliche Instanz gibt, bei der wir hätten Klage führen können.

Jetzt ist der Tag herangerückt, die Freigabe des Kehler Hafens ist unwiderruflich erfolgt.

Ein Anlaß zur besonderen Freude liegt nicht vor,

da der Brückenkopf selbst nach wie vor unter französischer Herrschaft bleibt und heute noch kein Mensch weiß, ob er vor dem Ablauf der letzten Besatzungsfrist freigegeben wird oder ob Frankreich nicht doch noch allerlei Gründe vorzubringen imstande ist, um eine Räumung des Gebietes unmöglich zu machen.

---

bld. **Kork** (bei Kehl), 11. Juli. Ein folgenschweres Unglück konnte heute morgen durch rasche Hilfe noch glücklicherweise vermieden werden. Der Landwirt Bauscher durchschnitt sich mit einem Glassplitter die Pulsader und eine Sehne am Handgelenk, als er eine Flasche spülen wollte und diese am Halse auseinander brach. Der sofortigen Hilfe eines früheren Sanitäters war es zu verdanken, daß er am Leben blieb.

bld. **Kehl**, 11. Juli. Gestern abend fuhr ein Personenauto mit einem Lieferwagen an einer hiesigen Straßenkreuzung zusammen. Der Lieferwagen wurde umgeworfen, wobei Führer und Beifahrer leicht durch Glassplitter verletzt wurden, während von den Insassen des Personenautos eine Frau einen Nervenschock erlitt.

Trinkt Teinacher Sprudel! * Unübertroffene, altbekannte, natürliche Mineralquelle. Angenehm prickelnd, stets erfrischend, billige Lieferpreise. * Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: BAHM & BASSLER Zirkel 30 Telefon 255 Gegründet 1887

„Wenn du es wünschest!" sagte Zeiney ruhig und verbarg ihre Neugier. Sie war herrlich gewachsen, biegsam wie eine Gerte, aber nicht schön. Am meisten zierten sie die seidenweichen hellbraunen Haare, die, zum großen Nest gedreht, dem feinen Haupte schwere Last schienen. In dem schmalen, elfenbeinfarbenen Antlitz war nur die Stirne klassisch schön und edel und die prächtig geschwungenen Brauen. Die großen, schwarzen Augen, zu sehr a fleur de tele, strahlten freilich trotz dieses Fehlers einen bizarren und faszinierenden Reiz aus. Der große Mund brannte in dem bleichen Gesicht.

„So komm!" sagte Djemil, als er sah, daß Zeiney, in der gewohnten Sorgfalt für ihre Erscheinung, ein schönes, braunes Crepe-Kleid trug aus Paris, sich also nicht erst zu schmücken brauchte. An ihr war stets alles im Einklang mit ihrer Eigenart. Sie empfand das eigene Wesen sehr stark, nichts an ihr verletzte jemals die Harmonie. Ihre Gegenwart strahlte Leben aus und doch auch Beschwichtigung. Djemil bey empfand schon, ob sie zu Hause war, wenn er heimkehrend den Flur betrat.

Nun folgte sie ihm durch einen Gang, durch einen Saal in jene Räume, die in diesem modernen Hause der Selamlik genannt wurden, wenngleich sie vom Harem nur durch einige Türen getrennt waren. Schon im Saal drang Zeiney ein Gewirr von Stimmen entgegen, die eine einzelne, fast kreischende Männerstimme laut übertönte.

Djemil führte die junge Frau in das Spielzimmer. Um eine lange Tafel saßen vorgebeugt die Spieler. Sie blickten alle gierig auf die Karten in der Hand Islam Aghas, des Bankhalters, dessen greise Finger vor Erregung zitterten. „Sechs!" rief Islam Agha laut.

„Sieben ist mehr!" schrie Fazil Pascha, dessen hageres, verlebtes Gesicht totenblaß war.

Während Islam Agha knurrend die Bank abgab, sahen die Männer nach der Frau. Marchese de Facendi machte ihr Platz und sie trat an den Tisch an seine Seite.

„Willst du spielen?" rief Djemil, während er Zeiney vier Napoleons zuschob, E. wollte, daß alle sahen, wie modern er war.

Zeineys Blick glitt über die Spielergesellschaft. Sie kannte fast alle diese Männer, auch den Konsul, von gelegentlichen Festbesuchen im Harem, aber, erschrocken dünkte ihr nun, sie habe sie vordem noch nie gesehen, sie, die bei jenen Gelegenheiten glatte, beherrschte, fast fromme Gesichter zur Schau getragen hatten. Manch einer schämte sich, diese Frau beim Spiel zu treffen, stellte sich blind und begrüßte sie nicht, was Zeiney mit Unbehagen bemerkte, andere aber lächelten ihr zu, auf eine merkwürdige, wie sie bald begriff, beleidigende Weise, nur wenige, wie der schöne ritterliche Murat bey Toptani verneigten sich voller Ehrfurcht gegen sie und nahmen sich vom Augenblick ihres Eintritts an in Baum und Zügel, damit sie sich nicht an ihnen entsetzen sollte.

Zeineys Blick glitt ruhig von einem der Männer zum anderen; immer wieder, als könne sie sich nicht satt sehen an diesem ganz neuen Bilde, trotzdem verriet sie auch jetzt keine Neugierde, sondern blieb klug beherrscht und scheinbar kühl.

Die Karten würden neu verteilt, aber Zeiney setzte nicht. Ihre Fingerspitzen spielten leichthin mit Djemils Golde.

Plötzlich aber überraschte sie ein Blick de Facendis. Sie fühlte, wie er sie entkleidete und fragte sich, ob er sie dann dafür verachtete, daß sie gegen den Brauch hier erschienen war. Indes bezwang sie ihren Zorn und blieb kalt und gefaßt zwischen den Männern. Sie wünschte sich aber bei der Mutter zu sein und bei ihren Knaben. Die Luft im Saale dünkte ihr fast unerträglich und sie ward sich klar, daß sie nie mehr die meisten dieser Gäste mit menschlichem Mitgefühl würde begrüßen können.

Wieder waren die Karten verteilt. Fazil Pascha, der all sein Hab und Gut seit Jahren mehr und mehr verspielte, gewann an diesem Abend. Seine lange Reitergestalt lag zügellos weit in den Tisch. Er riß die Karten hoch und warf sie sehr rasch von sich. Plötzlich sah Zeiney, daß er eine falsche Zahl nannte und dann rasch die Karten zu den übrigen schob. Sie sah es genau, denn er saß zu ihrer Linken, „Sie haben sich geirrt, General," sagte sie verächtlich.

„Wieso? Du träumst, mein Kind!" erwiderte er scharf und alle schienen sich mit seinen Gepflogenheiten abzufinden. Vielleicht gaben sie ihm Gleiches mit Gleichem zurück, dachte Zeiney.

Als nun verteilt war, rief Djemil über den Tisch: „He, Zeiney, wie gefällt dir's?"

Sie krauste kaum merklich die Stirne, ohne zu erwidern. Aber ein Ekel wuchs in ihr an, der sie fast überwältigte.

Da kam Mubarek Kruje hinter sie und sie fühlte seinen Atem im Nacken und seine Hand an ihrem Arm.

„Seht, meine Frau!" rief Djemil bey, als die Runde beendet war und im Spiel eine Pause eintrat, „wie sie sich wohlfühlt. Ist sie nicht wie eine große Dame in Europa? Sollte man glauben, daß sie Albanien nicht verließ, es sei denn für Stambul?"

Einige nur zollten Beifall, aber Zeiney war zumute, als reiße auch er ihr die Kleider vom Leibe, um mit ihrer Schönheit zu prunken. Gleichzeitig fühlte sie Mahurek Krujes Hand immer dringlicher, so daß sie diese Schmach nicht länger trug.

Sie grüßte alle und ging zur Türe. Djemil kam erstaunt auf sie zu. „Ich will zu Mama," sagte sie hochmütig.

Er folgte ihr betreten. Im Saal draußen wandte sie sich nach ihm um und ihr Blick maß ihn, schwer von trauriger Verachtung. „Bleibe nur bei diesen — diesen Schuften," warf sie ihm hin und entfernte sich rasch.

In dieser halben Stunde hatte sie mehr vom Leben und von diesen Männern begriffen, als in allen Jahren vorher. Sie hatte auch verstanden, daß sie ganz allein ihre Würde und Reinheit zu hüten hatte.

Sie sah ihre Zukunft mit müdem Grauen an, denn der Mann an ihrer Seite, begriff sie, war weder ihr Gefährte noch ihr Freund.

Als sie wieder bei ihres Mannes Mutter war und bei ihren kleinen Söhnen faßte sie dennoch neuen Mut, denn um ihretwillen fühlte sie Kraft für ihren einsamen Weg.

Buntes Allerlei.

Eine unerwartete Begegnung mit Loewenstein. Anläßlich des ungeklärten Verschwindens des „fliegenden Bankiers" Loewenstein erzählt der bekannte dänische Rudersportler Niels Bentegod von einer Begegnung mit dem Finanzmann, der sonst für gewöhnliche Sterbliche nur schwer zugänglich war. „Vor zwei Jahren," schreibt Bentegod, „unternahm ich mit meiner Frau eine Fahrt im Ruderboot längs der Küste des Atlantischen Ozeans. An der berühmten „Silberküste" bei Bayonne wurde mein Boot mit Gewalt an Land getrieben. Bei Einbruch der Dunkelheit befanden wir uns vor Biarritz. Der Hafen war sehr schwach beleuchtet, und es wäre recht gefährlich gewesen, wenn wir die Fahrt zwischen den felsigen Klippen fortgesetzt hätten, zumal die Brandung immer stärker wurde. Plötzlich trieb eine riesengroße Welle mein Boot an das felsige Ufer. Es gelang mir indessen, so zu steuern, daß es einigermaßen heil landete. Unser Gepäck war völlig durchnäßt, und sowohl meine Frau als auch ich boten einen geradezu mitleiderregenden Anblick. Mehrere Fischer halfen uns, das Gepäck aus dem stark beschädigten Boot herauszuholen. Unter ihnen war uns ein schlanker, gut aussehender Mann in mittleren Jahren dabei behilflich, der sich in Begleitung einer hübschen, einfach gekleideten Dame befand. „Mein Name ist Loewenstein", sagte er zu mir, „wollen Sie in meiner Villa übernachten?" Ich nahm die Einladung mit Freude an und folgte meinem Gastgeber, der uns in eine Villa führte, deren Pracht schwer zu beschreiben ist. Unzähliges Personal bemächtigte sich unseres bescheidenen Reisegepäcks; wir schliefen in einem luxuriösen Schlafzimmer und wurden wie Könige behandelt. Unser liebenswürdiger Gastgeber war stets von einem Stab von Sekretären und Stenotypistinnen umgeben. Erst später erfuhr ich, daß Loewenstein mit dem belgischen Multimillionär identisch war, von dem ich in den französischen Blättern gelesen hatte, daß er aus eigenen Mitteln dem belgischen Staat eine Anleihe von 50 Millionen Dollars angeboten habe."

Der Bock als Gärtner. Neuyork erlebt einen Polizeiskandal, der alles Bisherige übertrifft. Man ist es gewohnt, daß die Agenten der Prohibitionspolizei sich bestechen lassen und den alkoholverdächtigen Lokalen verraten, wann sie eine polizeiliche Durchsuchung zu gewärtigen haben. Die amerikanische Oeffentlichkeit war aber doch überrascht, als sie erfuhr, daß der Neuyorker Polizeikommissar Warren im Polizeipräsidium die Schränke der Polizeibeamten ganz unvermutet nach narkotischen Rauschgiften durchforschen ließ und zwar ausgerechnet in den Zimmern, die die mit der Rauschgiftverfolgung beauftragte Polizeiabteilung innehat. Der Polizeikommissar hatte eine anonyme Anzeige erhalten, wonach einzelne Beamte dieser Abteilung selbst Rauschgifte verbrauchten und damit handelten. Die Durchsuchung der Schränke hatte einen ungeahnten Erfolg. Es wurden nicht nur eine Menge Rauschgifte gefunden, sondern auch zahlreiche Instrumente, mit denen man die Rauschgifte einzuspritzen pflegt. Die entlarvten Polizeibeamten behaupteten, es handele sich um Ware, die kürzlich beschlagnahmt worden sei. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Beamten, die den Rauschgiftschmuggel bekämpfen sollten, selbst lebhaft daran beteiligt waren.

Englischer Humor.

Mr. Brown, der seine Tochter überrascht, als sie sich küssen läßt: „Als ich mich um Mrs. Brown bewarb, saß ich stets auf der einen Seite des Zimmers und sie auf der entgegengesetzten." — „So hätte ich es auch gemacht, wenn ich mich um Mrs. Brown beworben hätte," antwortete der junge Mann.

*

„Henry, steht schon etwas im Blatt von Herrn Blink, der gestern seine Schwiegermutter überfahren hat?"

„Bis jetzt habe ich noch nichts gefunden, ich bin noch nicht beim Sportteil."

*

Der kleine Junge: „War der Schutzmann hier auch einmal ein Baby, Mama?" —

„Freilich, aber wie kommst du darauf?" —

„Ach, Mama, ich möchte so gerne einmal einen Babyschutzmann sehen."

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

173. Jahrgang | Donnerstag, den 12. Juli 1928 | Nr. 192

Fritz, das Verwandlungswunder

Roman eines seltsamen Lebens

(15. Fortsetzung.) von Felix Neumann.

Copyright by Carl Duncker, Berlin, 1928.

Die Spätoktobersonne war lange schon hinter den Föhren des Grunewaldes zur Ruhe gegangen.

Der Herbstabend wich der Nacht, und als die Schwester Anna dem Professor meldete, daß die Kranke Fiebertemperatur habe, nahm Gottorp selbst im Stuhl neben dem Bett Platz.

Leise sagte er: „Legen Sie sich im Vorzimmer zur Ruhe, damit Sie zur Hand sind. Ich werde die Nachtwache übernehmen!"

Still war es über Zehlendorf.

Vor dem großen Fenster mit den zarten Mullgardinen spielte das Weinspalier und ließ die letzten gelben und roten Blätter wie Geisterhände hin und her schwanken.

Mit geschlossenen Augen lag Frida Sendrezki.

Das schmale, feine Antlitz war bleich.

Zuweilen ging es wie leichtes Zucken um den geschlossenen Mund.

Die rechte Hand ruhte auf dem Bettrand.

Im Schein der abgeblendeten Stehlampe leuchtete der goldene Siegelring des verstorbenen Vaters.

Dem Professor ging es durch den Kopf: „Es bleibt immer etwas, was vergessen wird. Man hätte ihn abziehen müssen!"

Das junge Mädchen befand sich in einem Zustand zwischen Schlaf und Wachen, der halber Betäubung glich.

Allmählich färbten sich die Wangen, Fieberröte stieg auf.

Gottorp verfolgte jede Veränderung mit sorgendem Blick.

Am Kopfende stand auf dem Tischchen der Behälter, der die eisgefüllte Gummiblase enthielt.

Frida begann, sich unruhig hin und her zu werfen.

Gottorp legte den kühlenden Umschlag behutsam um die Stirn der Kranken.

Dann rückte er den Stuhl näher, und seine beiden Hände nahmen die fiebernde Rechte des Mädchens.

So saß er eine ganze Weile.

Das Thermometer stieg auf 39!

Prüfend glitten des Arztes Augen über den Verband.

Er saß gut. Man mußte das Weitere abwarten.

Fridas Lippen öffneten sich. Ein Lächeln glitt über das glühende Gesichtchen.

„Was — meinst — du — Mutter? Oh — er ist — so — nett zu — mir! Edmund! Ich — finde — den Namen sehr hübsch. Achtmal — haben sie — mich — herausgerufen — —! Ich — danke Ihnen — Herr Direktor — —"

Ein kurzes silbernes Lachen.

„Wie — meinen Sie — Herr Direktor? Für — uns Männer — hat — er nicht — viel übrig — aber — den Frauen — sieht er bis auf den — Grund der — Seele."

Frida warf den Kopf auf die andere Seite.

„Ich habe — ihn so lieb — so — lieb! Und trotzdem — fürchte ich ihn. Er sieht mich — so an — so merkwürdig — ob — vielleicht weiß er — alles — und — ich schäme — mich! Zu mir auf mein Zimmer — wollen — Sie — Herr — Professor —? Das — geht — doch — nicht — —"

Es ward still.

Gottorp saß regungslos in seinem Stuhl.

Ein merkwürdiges Zucken lief über sein Gesicht.

Vom Kirchturm von Zehlendorf schlug es elf.

Mit tiefem Klang antwortete die Uhr über dem Portal des Sanatoriums.

Die Hand der Kranken löste sich aus des Professors Fingern und fuhr unruhig über die Decke.

„Ich — habe — mich — nicht — gut benommen! Das — weiß ich — aber — diese Nordy — ich — kann — sie — nicht — leiden! Sind Sie — mir — böse — Herr Professor —, daß ich davon lief? Ich konnte — die Qual — nicht — mehr — ertragen! Ob — ich — eifersüchtig war — —?"

Gottorp erneuerte das Eis.

Frida wollte die Kühlung abwehren, aber ihre Hand war zu schwach.

„Sie sind — sehr — lieb — Fräulein Longworth — aber — Sie werden begreifen, — daß — es keinen Zweck — hat — —! Ja — Hella — Adolfi war — bei mir! Sie — war — so — enttäuscht. Was — soll — ich — machen? Edmund — —! Raten Sie mir, Herr Professor!"

„Sie — fragen, warum ich — als Herr — zur Bühne — ging! — Ach — Sie — wissen — ja — nicht — welche Enttäuschungen — ich — erlebte! Ich — hasse — die Männer — —"

Die Kranke murmelte etwas vor sich hin und schwieg für eine Weile.

Schwer ging der Atem.

Dann zuckte es schmerzhaft über das Gesicht.

„Man sagte mir — ja — Simon auch — daß — die Frau — so vielen Anfechtungen bei der Bühne ausgesetzt sei! Die Männer — hätten es leichter! Sie lachen, Herr Professor? Oh — seien Sie nicht hart —! Ich — floh vor dem Menschen, der mich und die Meinen verriet! Nichts wolle ich — mehr von Liebe wissen — —! Sie — lügen — die Männer! Auch Stanislaus belog mich — —"

Fridas Hand griff nach der Stirn und sank dann matt nieder.

„Als Mann — ja — da — glaubte ich — sicher vor allen Nachstellungen zu sein! Nicht, Edmund — —? Du allein hast es ehrlich mit mir gemeint!"

Gottorp rückte seinen Stuhl näher.

Schweigend saß er und lauschte.

Als er am Mittag allein mit Frida Sendrezki im Krankenzimmer war, weihte sie ihn kurz ein, da sich ihr Geschlecht nicht mehr verheimlichen ließ.

Nun aber erst entrollte sich stückweise dieses Drama eines enttäuschten Mädchenherzens. Sie floh, wollte ihre Spur vor dem verhaßten Manne verwischen und — wählte diesen Weg.

Aber — er brachte ihr kein Glück! Im Gegenteil!

Das, was sie meiden wollte, drängte sich nun in anderer Gestalt an sie heran. Die Frauen waren es, die ihr Leid schufen.

Oh — das Schicksal war grausam.

Leise öffnete sich die Tür.

Die Schwester trat ein.

„Soll ich Sie nicht ablösen, Herr Professor? Sie müssen doch morgen wieder frisch sein. Da ist doch die Operation — —"

Gottorp schüttelte den Kopf.

„Sonst etwas Neues —?"

„Herr Oberarzt läßt bestellen, daß Nr. 4 außer jeder Gefahr ist. Er hat eben noch einmal nachgesehen. Herr Professor braucht sich darum nicht mehr zu kümmern —"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Danke! Wenn ich Sie brauche, rufe ich Sie —"

Und wieder rann die Zeit dahin.

Frida versuchte sich aufzurichten, aber des Arztes Hand drückte sie sanft in die Kissen zurück.

„Die — Bella — die — Bella — hat mich geküßt! Ich — kann nichts — dafür! Warum — redet — man — so schlecht — von mir?"

Die Stimme wurde plötzlich schrill.

„Wenn Sie mich — angreifen — schieße — ich! Ich lasse — mich — von dem Spanier — nicht — schlagen —! Aha — ah — jetzt bin — ich — frei — nein — nach London — gehe — ich nicht. Haben Sie — sich — die Hand — verletzt — Herr Professor? Oh — der Schlag — traf. Rodrigo — wird — es — nicht — wieder — wagen — —!"

Und nun kann die Krisis, wo die Fieberschauer die wildesten Bilder malten.

Gottorp hatte sich auf den Bettrand gesetzt, um zu verhindern, daß die Kranke sich erhob.

„Warum hältst — du — mich — fest — Stanislaus?"

Frida schlug die Augen auf, erkannte aber ihren Freund nicht.

„Du — bist — das Unglück unserer Familie geworden! Hätte ich dich nie kennengelernt, mich — nie — mit — dir — verlobt! Du hast — dein Volk — verraten und mich! Was willst du jetzt — hier — in Berlin —! Geflohen bin ich — vor — dir — um — dich — n i e m a l s — wiederzusehen — —"

Die Rechte Fridas legte sich bebend auf Gottorps Schulter.

„Was — ist — mit — dir — Stanislaus —! Du — siehst — ja ganz anders — aus — —! Ach — ich — kann — nicht — mehr — ich — kann nicht — mehr — —"

Erschöpft sank Frida in die Kissen.

Nun weinte sie und die Tränen liefen über die Wangen.

„Hörst — du — wie — der — Regen — fällt — — —"

Ein gequältes Lachen.

„Du hast — eine so — schöne — weiche — Stimme — Mutter! Simon sagt — ich — hätte — sie — von — dir geerbt — —"

Der Professor warf einen Blick auf das Fieberthermometer.

Es sank langsam.

Mitternacht war vorbei.

Die verzerrten Züge des jungen Mädchens entspannen sich, es war, als ob nach allem Kampf und Weh nun endlich der Friede einziehen wolle.

Sorgsam glättete Gottorps Hand die zerwühlten Kissen.

Er setzte sich wieder in den Stuhl und lauschte, wie die Atemzüge ruhiger wurden.

Da schlug Frida die Augen auf und sagte: „Bitte, Wasser —"

Der Professor legte seinen Arm um die Schulter der Kranken, richtete sie auf, und reichte ihr den Trank, in den er ein Schlafmittel tat.

Mit klaren Augen blickte sie den Arzt an.

„Sie — sind — hier — Herr Professor — —?"

Der lächelte nur.

Und Frida Sendrezki fiel in tiefen, traumlosen Schlummer, der ihr die Genesung brachte. Seelisch und körperlich!

12. Kapitel.

Zwei Tage später trat abends in der Alhambra der Violin-Kunstvirtuose Andreä auf, denn Adolfi war es geglückt, den eben in Berlin eingetroffenen Künstler für sich zu gewinnen und in das Programm an Stelle des „Verwandlungswunders" einzuschieben.

Und an dem gleichen Abend saß Gottorp am Bett seiner Patientin, die ihn hatte rufen lassen.

Frida, die sich sichtlich erholte und die Aufregungen überwunden hatte, legte ihrem Freunde eine umfassende Beichte ab.

Sie berichtete, wie sich Stanislaus Kornatz in den Kreis der Familie drängte, und durch sein Aeußeres und sein bestrickendes Wesen das Herz des jungen, unerfahrenen Mädchens zu gewinnen wußte.

Niemand ahnte, welchen dunklen Geschäften der wohlhabende Grundstücksmakler nachging.

Und in einem Lustspiel, das der Liebhaber-Theaterverein in Liegnitz herausbrachte, gab Frida die Rolle eines jungen Mannes, der sich später als Mädchen entpuppte.

Die Leistung in dieser Doppelrolle war so frappierend, daß schon damals in Frida der Gedanke auftauchte, ihre Begabung nach dieser Richtung hin auszunutzen.

Die Eltern jedoch wehrten sich entschieden gegen den Bühnenberuf. Dann kam die Verlobung und drängte alle diese Gedanken ganz in den Hintergrund.

Die Dinge nahmen ihren Lauf.

Eines Tages erklärte der Bräutigam, vor dem Ruin zu stehen, wenn ihm nicht geholfen werde.

Der sieche Vater gab das Letzte, was ihm noch geblieben war. Warnerstimmen erhoben sich.

Stanislaus Kornatz wußte die Braut zu beschwichtigen.

Der Bruder, der als Freiwilliger im Grenzschutz diente, fiel.

Das brach dem alten Sendrezki das Herz.

Die Frauen zogen nach Breslau.

Wie ein Vampyr hängte sich der Landesverräter an sie.

Zeiten bitterster Kämpfe folgten.

Frida wollte es nicht glauben, daß sie in die Hände eines Menschen geriet, der sie nur als Werkzeug für seine Pläne benutzte.

Bis endlich das Eingreifen des alten Simon der Tragödie ein Ende machte.

Unbeschreiblich war, was das junge Mädchen litt.

Stanislaus war verschwunden, aber Droh- und Bettelbriefe kamen. Er verschwor sich, die Braut zur Mitschuldigen zu stempeln.

Dann starb die Mutter.

Frida blieb allein zurück.

Ihr einziger Gedanke war: Fort, untertauchen irgendwo in der Welt, den Vorhang zuziehen vor diesen furchtbaren Erlebnissen.

Mit den Papieren des Bruders ging sie nach Berlin.

Frida Sendrezki war für sie tot, sie lebte das Dasein des gefallenen Fritz weiter!

Die Kranke unterbrach ihren Bericht.

Ihr Antlitz, etwas schmal und spitz geworden, war dem Licht der Lampe zugewandt.

Stockend fuhr sie fort: „— dann — dann — geschah das Unerwartete, das Schreckliche, das Zusammentreffen mit dem Manne, der mein Unglück wurde! —"

Fieberhaft glänzten die Augen.

„Wo — ist — er jetzt? Wie ein Schreckensgespenst wird er ewig durch mein Leben gehen — —!"

Beruhigend sagte der Professor: „Sorgen Sie sich nicht! Stanislaus Kornatz hat alle Ursache, im Verborgenen zu bleiben. Vorläufig sind Sie hier unter meinem Schutz. Das Weitere findet sich. Ich werde mich alsbald mit Herrn Simon in Breslau in Verbindung setzen."

Er neigte sich zu dem jungen Mädchen: „Wie denken Sie nun über das, was unmittelbar hinter Ihnen liegt, über Ihr Leben an der Alhambra — über die Erfahrungen, die Sie sammelten — —?"

Frida schüttelte leicht das Haupt.

„Ich — will — nichts mehr davon — wissen — —! Ich tat den Sprung in dunkles, unbekanntes Land! Es wäre besser gewesen, ich hätte ihn nie getan — —"

Gottorp nahm die Hand Fridas und drückte sie.

„Grämen Sie sich darum nicht! Der große Lehrmeister, Leben genannt, nimmt uns alle in seine Schule, Sie, wie mich! Wir lernen nie aus! Unsere Pflicht aber ist es, aus den Erfahrungen Nutzen zu ziehen — —"

Und er ging, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die seinem Schützling unüberwindlich schienen.

Es war Mitte Dezember geworden.

Dieses Mal hatte der launische Monat seinen Einzug mit Eis und Schnee gehalten, und die Tannen im Garten des Sanatoriums waren mit Puderzucker bestreut.

Etwas abseits, mit der Front nach dem Grunewald, lag der Fachwerkbau, den Gottorp zum Asyl für die kranken Kinder Unbemittelter bestimmte.

Mehr als zwanzig kleine Mädchen und Jungen träumten hier, der Armut und dem Elend entrückt, ihrer Genesung entgegen.

Sie hatten es schon immer gut gehabt, und wenn der Onkel Professor inspizierte, empfand niemand Furcht.

Seit einigen Wochen aber leuchtete das Leben besonders hell in diesem Jugendparadies.

Es war nicht die Vorfreude auf Weihnachten; nein, seit die Schwester Frida hierher versetzt wurde, ging jeden Morgen die Sonne klarer denn je auf, und in die Träume der Nacht senkte sich die Erinnerung an Reigen und Lieder, an schöne Märchenerzählungen und das freundliche Gebaren jungmütterlicher Liebe.

Ja — die Schwester F r i d a!

Von drüben, aus dem großen, vornehmen Hause, das für die reichen Patienten bestimmt war, kam sie!

Aus dem Palast mit dem Sandsteinportal, wo ein schöner Wintergarten war, in dem auch im Dezember die Blumen blühten.

Noch trug sie den Arm in der Binde, als sie eines Tages in den Kreis der Kleinen trat, ein frohes Lächeln um den jugendlichen Mund, ein Glänzen eigener Art in den hellen Augen.

Es war schon immer schön hier gewesen, aber — nun — —?

Und heute nachmittag vereinigte man sich in dem kleinen Eßsaal, wo das Klavier stand, um Lieder einzuüben. Lieder für das Fest, die die Schwester mit ihrer klaren Stimme intonierte, Lieder, wie sie kein Volk der Welt so schön und innig besitzt wie das deutsche.

(Schluß folgt.)

Achtung, Falschgeld!

Viel falsches Hartgeld im Umlauf. — Im Hauptquartier der Falschgeld-Detektive. — Die größten Falschmünzer der Gegenwart. — Wie man sich vor falschem Geld schützt. — Die Reichsbank belohnt private Fahndungsarbeit.

Von
Karl Gülbrück.

In einigen bescheidenen, unwohnlichen Räumen eines unscheinbaren Mietshauses, der Oeffentlichkeit wenig bekannt, arbeitet eine Sonderabteilung der Berliner Kriminalpolizei, deren Wirken sich auf das ganze Reich erstreckt; die Zentralstelle zur Bekämpfung des Falschgeldwesens. Von hier laufen auch die Fäden zu den internationalen Hauptstädten der Welt; denn die Falschgeldabteilung der Reichsbank, die dieser Zentralstelle das bei ihr eingehende Material übergibt, liefert nicht nur falsche deutsche Banknoten und gefälschtes Hartgeld ab, sondern auch ausländische Fälschungen, und sobald sich die Fälle von Nachahmungen fremder Devisen häufen, wird die betreffende Regierung benachrichtigt und gewarnt. Schwere Tage stehen den Beamten dieser Zentralstelle und ihrem augenblicklichen Leiter bevor, da in diesen Tagen der Kampf gegen die Fälscher verstärkt werden soll. Haben sich doch gerade in letzter Zeit die Fälle von Geldfälschungen beträchtlich vermehrt, und es ist verständlich, daß die Oeffentlichkeit die energische Bekämpfung der Falschmünzer fordert. Merkwürdigerweise scheinen sich die Betrüger jetzt auf die Nachahmung von 10-Pfennig-Stücken zu verlegen, da sie wohl annehmen, daß niemand auf eine so geringe Münze genau achten wird. Aber auch Ein- und Zweimarkstücke werden oft gefälscht und in den Verkehr gebracht.

Trotzdem sich gerade in letzter Zeit die Fälle von Falschmünzerei gehäuft haben, braucht sich die Oeffentlichkeit nicht zu sehr zu beunruhigen. Wohl kommen auch sehr raffiniert ausgeführte Fälschungen in den Verkehr, aber meist kann man bei genauerer Betrachtung eine gefälschte Banknote oder Münze leicht erkennen. Man kann das Publikum jedoch nicht von jeder Mitschuld freisprechen, da bei der Zentralstelle oft Fälschungen eingeliefert werden, die so plump hergestellt sind, daß sie auch dem Laien unbedingt auffallen müßten. Vor allem gibt es bei Banknoten eine gute Prüfungsmöglichkeit: die Fasern, die sich in jeder Note befinden. Während bei der Reichsdruckerei bestimmte Pflanzenfasern in das Banknotenpapier gebracht werden, die aus der Banknote nicht entfernt werden können, pflegt der Fälscher diese Fasern nur aufzukleben, so daß sie sich meist mit einem Messer loslösen lassen. Weit mehr Unterscheidungsmöglichkeiten gibt es bei Hartgeld; bei ihm hat sich noch immer das alte Rezept bewährt, auf den Klang der Münze zu achten. Auch die Randriffelung einer Münze ist bei Fälschungen meist wenig sorgfältig ausgeführt. Selbstverständlich stehen der Kriminalpolizei sehr komplizierte, sichere Methoden zur Feststellung von Falschgeld zur Verfügung, doch kann sie der Oeffentlichkeit von diesen Prüfungsarten keine Mitteilung machen. Ein wichtiges Hilfsmittel zur Entdeckung falscher Banknoten sind auch die „Ultralampen", wie die verschiedenen Konstruktionen der Analysenquarzlampen kurz genannt werden. Die verdächtigen Banknoten werden mit ultraviolettem Licht bestrahlt, und durch den Vergleich mit einer daneben gehaltenen echten Note, die ebenfalls unter der Einwirkung des ultravioletten Lichtes zu fluoreszieren beginnt, kann man nun feststellen, ob ein nur geringer Farbenunterschied zwischen dem Papier besteht, aus dem sie hergestellt sind. Allerdings ist es auch — besonders in der Inflationszeit — vorgekommen, daß ungetreue Angestellte einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Papierfabrik Banknotenpapier unterschlugen, um es an Falschmünzer weiter zu verkaufen.

Während in Deutschland die Zahl der kleinen Falschmünzer zugenommen hat, sind wir von Geldfälschungen großen Stils, wie sie das Ausland in den letzten Jahren erlebt hat, verschont geblieben. Erst kürzlich ist die Oeffentlichkeit durch die Begnadigung des Prinzen Ludwig Windisch-Graetz an den ungarischen Notenfälscherskandal erinnert worden, der vor zwei Jahren ungeheures Aufsehen in der ganzen Welt erregt hat. Auch der Prozeß gegen den Bankier Karl Marang, der im Haag verhandelt wurde, bedeutete eine Sensation. Dieser Bankier hatte gemeinsam mit dem Bruder des portugiesischen Gesandten im Haag portugiesische Noten drucken lassen, die sich in nichts von den echten Banknoten unterschieden. Nur einmal wurde die Deutsche Reichsbank um einen größeren Betrag durch Fälschungen geschädigt; in diesem Fall wurden die Fälschungen dadurch entdeckt, daß Seriennummern doppelt vorkamen. Ein ungetreuer Oberfaktor der Reichdruckerei hatte sich den Umstand zunutze gemacht, daß von jeder Note zwei Exemplare hergestellt wurden, um den besten Druck auszusuchen. Trotzdem die schlechteren Exemplare sofort vernichtet werden sollten, gelang es dem Oberfaktor, die bei der Prüfung verworfenen Scheine an sich zu bringen, und diese Exemplare numerierte er dann mit den Apparaten der Reichsdruckerei. Um mehr als 750 000 Mark wurde die Reichsbank damals geschädigt, denn es war nicht möglich, die falschen von den echten Noten zu unterscheiden, und alle vorgelegten Geldscheine mußten honoriert werden. Die letzte große internationale Fälscheraffäre wurde zuerst in Paris entdeckt, es handelte sich um die Herstellung gefälschter russischer Tscherwonezenoten. An der Spitze dieses „Unternehmens" stand ein Mitglied des georgischen Hochadels, Fürst Nestor Bristavi; durch Zusammenarbeit der deutschen Falschgeldabteilung mit den zuständigen ausländischen Stellen gelang es dann, in Berlin und Frankfurt a. M. Mitglieder dieser Bande auszuheben. Die deutschen Sachverständigen hatten damals die gefälschten russischen Noten rechtzeitig erkannt, da die echten Tscherwonezenoten im sog. Orlow-Druck hergestellt wurden, während die Fälschungen Buchdruck aufwiesen.

Das Fälschen von Banknoten dürfte wohl in neuerer Zeit ein sehr wenig einträgliches Geschäft geworden sein, denn nicht nur großes technisches Wissen, sondern auch kostspielige Hilfsmittel sind zur Anfertigung auch nur einigermaßen ähnlicher Noten unbedingt notwendig. Vor allem kommt es darauf an, den klaren Druck der echten Noten nachzuahmen, und wenn auch dies gelungen ist, muß der Fälscher noch auf ganz besondere Einzelheiten achten; er muß sogar Licht und Schatten auf den Figuren richtig zu verteilen verstehen, die die Geldscheine schmücken. Auch das Ausland weiß die Mitarbeit der deutschen Zentralstelle zu schätzen, und in allen großen internationalen Fälscheraffären der letzten Jahre hat die Deutsche Reichsbank-Falschgeld-Abteilung wirksam bei der Entdeckung der Verbrecher mitgewirkt. Vor allem galt es in der Inflationszeit, die Fälschungen von ausländischen Banknoten scharf zu beobachten, denn die Herstellung von falschen deutschen Geldscheinen war ja nicht mehr lohnend, und bisweilen kam es vor, daß die gefälschten Scheine nicht einmal die Herstellungskosten deckten, wenn sie in den Verkehr gebracht wurden. Das Publikum selbst kann sich am besten vor dem Ueberhandnehmen von Geldfälschungen schützen, wenn es jeden Schein genau ansieht. Auch sollte man jeden, der mit einem falschen Schein zahlt, unbedingt polizeilich feststellen lassen, um dem Ursprung dieser Fälschung auf die Spur zu kommen. Außerdem ist es ratsam, wenn das Publikum verdächtige, nächtliche Geräusche, die auf die Fabrikation von Falschgeld schließen lassen, sofort der Reichsbank-Falschgeld-Abteilung mitteilt, und der Anzeigende kann sich dadurch noch einen finanziellen Vorteil schaffen, denn die Reichsbank zahlt in besonderen Fällen, in denen Fälschungen nachgewiesen werden, Belohnungen bis zu mehreren tausend Mark.

Zeinep.

Von
Marie Amelie von Godin.

Djemil bey Vlora betrat das Zimmer seiner Frau; es lag im Halbdunkel, nur durch das Kaminfenster mit grellem Schein in der Finsternis erleuchtet. Vor dem Kamin saß Zeinep mit ihrer Schwiegermutter bei einer Tasse Mokka und rauchte.

Djemil bey knipste das Licht an: „Richte dich, Zeinep," sagte er aufgeregt, wie er alles sagte und tat — immer so, als sengten Flammen seinen Rücken, „du kannst mit mir in den Selamlik hinüberkommen. Fazil Pascha ist da, der italienische Konsul ist da und viele andere. Ich sagte dir schon lange, daß ich dich ihnen beim nächsten Beisammensein zeigen würde. Das Bakkarat wird dich interessieren. Lockt es dich, so spiele mit."

„Was sind das für Sitten!" schalt seine Mutter gramvoll. „Gibst deine Frau den Blicken dieser Wüstlinge preis!"

„Es sind keine Wüstlinge, sondern Herren," widersprach der Sohn gereizt, Zeinep kann vor ihnen bestehen, ohne an ihrer Tugend Schaden zu leiden. Du mußt dich daran gewöhnen, daß ich die Gepflogenheiten der Vergangenheit verabscheue."

Die Mutter, Gulfide Hanum, verstummte. Sie hüllte sich in ihr Tuch und wandte sich dem Feuer zu, als schließe sie sich von der Schlechtigkeit aus, die sie nicht hindern konnte.

Djemil stand vor Zeinep, der er kaum bis zur Stirne reichte. Auf seinem dunklen Gesicht mit den fast wulstigen Lippen brannte der Blick der schwarzen Augen, deren Feuer gierig, aber kalt war. Djemil musterte Zeinep vom Kopf bis an die Spitzen ihrer feinen Schuhe. Diese Frau lockte ihn zu jeder Stunde. Es quälte ihn aber das unbändige Verlangen, andere möchten sehen, was er an ihr besaß. Er meinte, an der Bewunderung Dritter hätte sich erst seine höchste Seligkeit entfacht. Er war nicht, sagte er sich, wie jene Wilden, die ihr Weib vor jedem fremden Blick verstecken.

„Du kommst doch?" drängte er.

Sport in Kürze.

Das Zwischenrundenspiel Hertha-BSC. gegen Holstein Kiel ist von Hamburg nach Kiel verlegt worden.

*

Ueber 30 Maschinen mit je zwei Fahrern nehemn am 14. und 15. Juli am 24-Stunden-Rennen auf der Opelbahn in Rüsselsheim teil.

*

Der Turner Stoschek erzielte in Breslau einen Speerwurf von 63,02. Beidarmig schuf er mit 107,62 Meter einen neuen deutschen Rekord.

*

Pierre Charles, der belgische Schwergewichtsmeister, hat eine Herausforderung an Europameister Paolino ergehen lassen. Paolino soll ferner im August mit dem Neger G. Godfrey boxen.

Werbeturnen im Kraichgau.

u. **Bretten,** 10. Juli.

Der obere und untere Kraichturngau veranstaltete am vergangenen Sonntag in Bretten ein Werbeturnen. Etwa 120 Turnerinnen wetteiferten um den schlichten Eichenkranz. Gleichzeitig brachten sie zum Ausdruck, wie man den Frauenkörper schmiegsam und biegsam macht und für den täglichen Lebenskampf abhärtet. Um 11 Uhr vormittags stellten sich 8 Vereinsriegen den Kampfrichtern. Am Nachmittag veranstaltete der T.V. Bretten sein alljährliches Schauturnen, das stets eine große Anziehungskraft auf die Besucher aus Nah und Fern ausübt. In verschiedenen Abteilungen zeigten Schüler und Schülerinnen, Turner und Turnerinnen bei Freiübungen, Geräteturnen, Reigen und Spielen, was sie das Jahr über in harter Arbeit geleistet und gelernt haben. Die Darbietungen begegneten lebhaftem Interesse bei der überaus zahlreichen Besucherschar. Den Abschluß der Nachmittagsdarbietungen bildete die Preisverteilung mit Siegerverkündigung die nachstehende Ergebnisse brachte:

Oberstufe (Höchstpunktzahl 120):

1. Weegmann, Anna, 106 Punkte, T.V. Bretten.
2. Meerwarth, Sofie, 101 P., T.V. Bretten.
3. Hüfner, Hedwig, 91 P., T.V. Eppingen.
4. Dürr, Mathilde, 90 P., T.V. Bretten.
5. Lichtner, Emma, 89 P., T.V. Heidelsheim.
6. Löffler, Emilie, 88 P., T.V. Bretten.
7. Hiller, Ottilie, 79 P., T.V. Heidelsheim.
8. Kretzler, Ida, 76 P., Tb. Bruchsal.
9. Lorenz, Frida, 73 P., T.V. Heidelsheim.
10. Lay, Elise, 64 P., T.V. Heidelsheim.

Mittelstufe (Höchstpunktzahl 120):

1. Blum, Mathilde, 109 P., T.V. Bretten.
2. Kolb, Liesel, 107 P., T.V. Bretten.
3. Dauth, Käthe, 106 P., T.V. Bretten.
4. Lang, Else, 105 P., T.V. Eppingen.
4. Haaf, Gretel, 105 P., T.V. Bretten.
5. Haßmann, Lotte, 104 P., T.V. Bretten.
6. Bräuning, Mina, 102 P., T.V. Bretten.
7. Florig, Gretel, 101 P., T.V. Bretten.
8. Ohler, Lotte, 100 P., Tb. Bruchsal.
9. Sturm, Emma, 99 P., Tb. Bretten.
10. Blösch, Elsa, 98 P., T.V. Eppingen.
10. Lang, Sofie, 98 P., T.V. Eppingen.
10. Nadel, Lina, 98 P., T.V. Bretten.
10. Reichert, Anna, 98 P., T.V. Jöhlingen.

Unterstufe (Höchstpunktzahl 100):

1. Kleinhans, Luise, 92 P., T.V. Gölshausen.
2. Zumbach, Anna, 91 P., T.V. Heidelsheim.
3. Plappert, Frida, 89 P., T.V. Gölshausen.
3. Scholl, Walheide, 89 P., T.V. Bretten.
4. Geist, Lina, 88 P., T.V. Gölshausen.
5. Odenwald, Gertrud, 87 P., T.V. Bretten.
6. Schäfer, Irmgard, 86 P., T.V. Gondelsheim.
7. Odenwald, Hildegard, 85 P., Gölshausen.
7. Rätz, Emma, 85 P., T.V. Gondelsheim.
7. Schwarz, Hedwig, 85 P., T.V. Jöhlingen.
8. Ries, Else, 84 P., T.V. Gondelsheim.
9. Gegner, Mina, 83 P., T.V. Gölshausen.
9. Bräuning, Berta, 83 P., T.V. Bretten.
9. Horsch, Elfriede, 83 P., T.V. Heidelsheim.
10. Heck, Tina, 82 P., T.V. Gondelsheim.
10. Krohe, Klara, 82 P., T.V. Bretten.

Vereins-Wetturnen:

T.V. Bretten: 58 Teilnehmer, 77 Punkte.
Tb. Bruchsal: 22 Teilnehmer, 76 Punkte.
T.V. Eppingen: 15 Teilnehmer, 72 Punkte.
T.V. Gochsheim: 13 Teilnehmer, 68 Punkte.
T.V. Gölshausen: 12 Teilnehmer, 74 Punkte.
T.V. Gondelsheim: 12 Teilnehmer, 72.
T.V. Jöhlingen: 11 Teilnehmer, 77 Punkte.
T.V. Flehingen: 10 Teilnehmer, 74 Punkte.

Beendigung der Sommerspiele im Karlsruher Turngau (D.T.)

Der Karlsruher Turngau hat nunmehr mit dem 8. Juli seine Pflichtspiele in Faust- und Trommelball für Turner und Turnerinnen erledigt. Von Anfang an wurden dieselben regelrecht und im turnerischen Sinne durchgeführt. Dem Gau ist es vergönnt zu den deutschen Meisterschaftsspielen, die anläßlich des Deutschen Turnfestes in Köln stattfinden, 3 Kreismeister stellen zu können. Am vergangenen Sonntag wurden die restlichen Spiele in Faustball ausgetragen. Vor allen Dingen war das Spiel der beiden Gruppenmeister der B-Klasse insofern von Bedeutung, als eine der Mannschaften T.G. Mühlburg oder Bulach bei einen Sieg in die A-Klasse aufrückt. Das Spiel gewann T.G. Mühlburg 50:37. Die Spielgruppe des Karlsruher Turngaues wird erstmalig eine Schlußfeier veranstalten, die am 14. Juli stattfindet. An diesem Tage sollen noch einmal alle Mannschaften zusammen kommen, um nach wochenlanger Spieltätigkeit, auch einmal der Geselligkeit das Wort zu geben. Nachfolgend die Spielergebnisse:

Meisterklasse:

Polizei—Ettlingen 43 : 24.
Polizei—Mühlburg T.V. 40 : 25.
Polizei—Ettlingen: Ettlingen nicht angetreten.
Ettlingen—Mühlburg 40 : 35.
Polizei—Rintheim 49 : 26.

A-Klasse:

Büchig—Grötzingen 49 : 34.

B-Klasse:

Grötzingen—T.G. Mühlburg 26 : 51.

C-Klasse, Gruppe I:

Ettlingen—T.V. Beiertheim 40 : 37.

C-Klasse, Gruppe II:

Rintheim—M.T.V. 37:34.
Büchig—T.V. Durlach: Durlach nicht angetreten.
M.T.V.—Bulach 43 : 40.
Büchig—Rintheim 49 : 35.
M.T.V.—T.V. Mühlburg 41 : 20.
Bulach—Rintheim 39 : 28.
Büchig—T.V. Mühlburg 43:34.

Aufstiegspiel in die A-Klasse:

T.G. Mühlburg—Bulach 50 : 37. Kz.

Turnfest in Eggenstein.

Vergangenen Sonntag hielt die Volksschule in Eggenstein ihr diesjähriges Turn- und Spielfest ab. Das ganze Dorf war in Bewegung, als die Schüler und Schülerinnen, geführt von der Musikkapelle Schäfer, zum Turnplatz marschierten. Neben Reigen und Freiübungen wurden die Reichsjugendkämpfe durchgeführt. Bei diesen Kämpfen wurden Ueberpunkte gewertet. Die Sieger erhielten neben der Ehrenurkunde noch wertvolle Preise, die von der Gemeinde, dem Musikverein Lyra und zahlreichen andern Spendern bereitgestellt waren.

Jahrgang 1914/15: Vierkampf: Im ganzen erreichten 13 Schüler die nötige Punktzahl. 1. Sieger: Hermann Backenstoß 82 P., 2. Sieger: Albert Kollum 77 P., 3. Sieger: R. Seufert: 73 Punkte.

Jahrgang 1916/17 Dreikampf: 50-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf. 1. Sieger: Wilhelm Nagel 56 P.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Nach Abzug der Störungen ist bei steigendem Druck wieder Aufheiterung eingetreten, die nun auch weitere Wärmezunahme begünstigt. Das ganze Mitteleuropa umfassende Hochdruckgebiet, in dessen Zentrum der Luftdruck 772 mm erreicht, wird weiteren Bestand haben. Da zudem der nordwestliche Luftwirbel inzwischen sich weiter entfernt hat, und dessen Ausläufer Süddeutschland nicht erfassen, kann bei uns mit Fortdauer der trockenen, heiteren Witterung gerechnet werden.

Wetteraussichten für Donnerstag: Weiterhin heiter, trocken, sehr warm.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag mm/m	Schneehöhe
Königst.	563	769 8	18	21	14	Stille	—	wolkig	1	–
Karlsr.	120	770.3	16	24	12	ONO	leicht	halbbed.	0.5	–
Baden	213	769.2	16	25	11	O	leicht	wolkig.	—	–
St Blas.	780		13	22	7	Stille	—	wolkig.	—	–
Feldb *)	1292	645.8	12	14	8	O	leicht	halbb.	0.5	–
Badenw	420	769.2	16	25	14	W	leicht	heiter	—	–

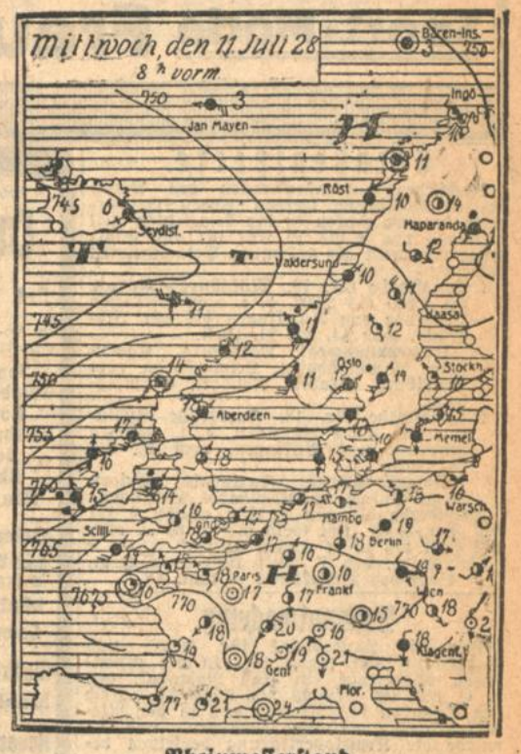
Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Bei östlichen Winden weitere Erwärmung.

Außerbadische Meldungen.

	Luftdr. Meer.-niveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	537.3	5	NO	leicht	halbbed.
Berlin	768.4	19	WSW	leicht	Nebel
Hamburg	767.3	17	WSW	mäßig	wolkig
Spitzbergen	753.0	4	NW	leicht	bedeckt
Stockholm	759.3	16	SW	schwach	heiter
Skudenes	756.3	11	SW	mäßig	Nebel
Kopenhagen	763.5	16	SW	mäßig	bedeckt
Croydon (London)	769.4	18	SW	schwach	wolkig
Brüssel	770.0	19	SW	leicht	wolkig
Paris	770.3	17	Stille	—	wolkenl.
Zürich	768.1	16	NO	leicht	wolkenl.
Genf	768.8	19	NW	leicht	wolkenl.
Lugano	767.4	21	N	leicht	wolkenl.
Genua	766.8	25	Stille	—	wolkenl.
Venedig	767.4	26	NNW	leicht	wolkig
Rom	764.7	25	N	schwach	wolkenl.
Madrid	766.1	22	O	leicht	wolkenl.
Wien	769 3	18	NW	leicht	heiter
Budapest	766.8	23	N	leicht	wolkenl.
Posen	768.8	18	SW	schwach	bedeckt
Allgier	—	—	—	—	—

*) Luftdruck örtlich.



Rheinwasserstand.

	11. Juli		10. Juli
Waldshut	3.12 m		3.18 m
Schusterinsel	1.86 m		1.88 m
Kehl	3.07 m		3.08 m
Maxau	4.71 m		4.72 m
–	— m	mittags 12 Uhr	4.71 m
–	— m	abends 6 Uhr	4.72 m
Mannheim	3.60 m		3.62 m

Residenz-Lichtspiele, Waldstr. 30
Heute letzter Tag: Matrosenliebchen
Ab morgen Freitag: Die keusche Susanne

Alpen- u. Naturfreunde, Kunstkenner u. Schwarzwaldwanderer
besuchen
das große Berner-Alpen-Relief
von Ingenieur S. Simon, 1857/1925 (25 qm Fläche).
Ausgestellt im Festsaal „Friedrichshof".
Monumental-Meisterwerk der Reliefkunst des 20. Jahrhunderts, einzig in der ganzen Welt dastehend.
Preise: Erwachsene 1 Mk., Studierende 0.50 Mk.
Vereine und Korporationen Ermäßigung.
Veranstaltungen: Freitag, 13. Juli 1928, abends 8 Uhr. Einführungsvortrag für Naturfreunde Karlsruhe. Dienstag, 17. Juli 1928, abends 8 Uhr. Demonstrationsvortrag von Herrn Professor Paulcke für den D. C. A. V.

Vor Sonnenschein und Straßenstaub
Schützt Dich ein HUT von LINDENLAUB
Kaiserstraße 191

Mein
Jubiläums-Verkauf
mit
10 Prozent Rabatt
findet nur noch bis zum 14. Juli statt
Karl Jock / Juwelier
Kaiserstraße 179 Telefon 1978
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bestecke Kristall

Bevor Sie verreisen

geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.

Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag, beantragt werden.

Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom .....
bis ..... *nach* .....
(Postanstalt) .....
Straße oder nähere Adresse: .....
unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst) nachzusenden.*
(Ort) ..... *den* *19*
Name ....., ... *straße*
*) *Nichtgewünschtes durchstreichen.*

Bei nur 10.- bis 15.- Mk. Anzahlung
erhalten Sie ein prima
Markenrad, Grammophon
oder Nähmaschine. Sämtliche Ersatzteile. Reparaturen staunend billig. Michelin-Mäntel 4.50 Mark.
Fahrradhaus Karl Dürringer
Kronenstraße 27 und Markgrafenstraße 25.

„Den Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle habe ich gegen
Blasen- und Nierenleiden
gebraucht. Er ist mir sehr wohltuend bekommen und ich werde nicht versäumen, im nächsten Monat nochmals eine Trinkkur zu machen. H. W. in A." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage:
Bahm & Bassler, Karlsruhe
Zirkel 30, Fernruf 255

Remstal-Sprudel
erfrischt
stärkt
hält gesund!
Remstal-Sprudel
der richtige
Sprudel für Sie!
erhältlich bei
BUCHERER

Nur im Ausverkauf solch günstige Preise!

Sport- u. Straßen-Anzüge

Unsere Stammqualität:

Feldberg aus reiner Schafwolle in Kette u. Schuß gezwirnt, mod. Dessins **75.-**

Die 2. Hose zum Anzug Mk. **21.—**

Weitere Preislagen mit langer und kurzer Hose: 124.— 115.— 106.— 88.50 79.— **70.-**

Schlanke, Dicke und Bauchfiguren finden ihre Größen vorrätig!

Sport-Mode Freundlieb

Saison-Ausverkauf

Donnerstag Freitag Samstag

3 Tage Schluß-

Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Decken Sie den Bedarf für Ferien und Reise.

Außergewöhnlich billige Preise in allen Abteilungen.

Damenmäntel	schwarz und blau 17.50 14.50	12.75
Regenmäntel	für Damen 19.75 14.50	9.75
Voilekleider	für Damen, k. Arm 9.75 6.75	3.50
Damenstrümpfe	künstl. Waschseide Doppels., Hochf., fehlerfreie Ware · · · · · · · · · · · · Paar	85 ₰
Damenstrümpfe	prima Seidenflor. extra schwere Strapazier-Qualität, 2. Sortierung · · · · Paar	1.65
Damenstrümpfe	künstl. Waschseide, 1. Wahl, i. neuen Sommerfarben · · · · · · · · · · · · · Paar	1.90
Herrensocken	2. Wahl, nur elegante Muster · · · · · Paar	95 ₰
Herren-Einsatzhemden	weiß m. waschecht., gestr. u. kar. Eins., Gr. 4 1.75	1.45
Damen-Schlupfhosen	kräft. Qual. m. dopp. Zwickel, in hübsch. Farb.	85 ₰
Damen-Unterkleider	Kunstseide, großes Farbensort. · · Größe 42	1.85
Prinzeß-Rock	mit breiter Stickerei	1.95
Hemdhose	Windelform m. Klöppelsp.	1.45
Unterkleider	Seidentrikot, glatt oder gestreift, mit br. Spitze	3.75
Rockhose	in vielen Farben, oben und unten mit Spitzen · · · · ·	6.90
Große Posten Damenschuhe	farbig und Lack · · · · · · · · · 11.75 9.75 7.90	6.75
Große Posten Kinderschuhe	besond. billig · · · 20/22 1.95 23/26 2.95 27/35	4.75
Große Posten Herrenschuhe	verschiedene Formen · · · · · 15.50 12.50 9.75	7.50
Sportstiefel	schwarz u. braun, Doppelsohlen, geschlossene Laschen · · · · · · · · · · · · · · · · 40–46	9.50

Auf Sonder-Tischen ausgelegt:

Rest- u. Einzelpaare für Damen, Herren, Kinder von 3.95 von 5.95 von 2.95 an

Sport-Zefir	für Hemden und Kleider · · · · · · · · Meter 48 ₰	38 ₰
Hemden-Zefir	aparte Karos 80 cm br. · · · · · · · · · · Meter	78 ₰
Waschmousseline	mod. Ausmustg. Meter 75 ₰ 58 ₰	45 ₰
Trachtenstoffe	indanthren für Haus- u. W'Kleider Meter 95 ₰	65 ₰
Wollmousseline	einfarbig u. gemust. · · · · · Meter 2.45	1.75
Reinwollene Kleiderstoffe	aparte Streifen und Schotten · · · · · · Meter	2.25
Crepe de chine	reine Seide 100 cm breit, aparte neue Muster · · · · · · · · · · · · · · · · Meter 5.85	4.50
Waschkunstseide	in neuer Ausmusterg. Mtr. 95 ₰	78 ₰
Oberhemd mit Kragen	einfarb. Klappmansch. unterf. Brust nur kleine Weiten	2.45
Halbsteife Kragen	in neuest. Form (Einzelpackung)	58 ₰
Selbstbinder	reine Seide einfarbig aparte Farbtöne nur	65 ₰
Herrenhüte	gute Qual., schöne Form. und Farben · · · · · 3.50	2.50
Damen-Regenschirme	12teilig. mod. Rundhaken, gute Strap.-Qualität · · · · · · ·	3.90
Herren-Gummimantel	Raglan mit Rundgurt, nur solange Vorrat	12.50
Garnierte Damenhüte	4.50 3.50	1.50
Garnierte Punta-Hüte	Florent. imitiert 6.50 5.50 4.50	4.20
Büstenhalter	in Baumw. od. Seidentrikot, weiß und farbig	95 ₰
Strumpfhaltergürtel	Damast mit 4 Haltern ·	1.45

KNOPF

Straßensperre.

Nachstehende Straßenstrecken des Amtsbezirks Karlsruhe werden wegen Erneuerung der Walzdecken in der beigesetzten Zeit werktags von 6 bis 19 Uhr für alle Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt:

1. Landstraße Nr. 79, Mühlburg—Maxau, km 2,600 bis 3,800, d. i. vom westlichen Ortsende von Knielingen bis zur Albbrücke, vom 14. bis 21. Juli.
   Umgehungsweg: Mühlburg, Eggenstein, Leopoldshafen, Leimersheim oder Mühlburg, Graben, Neudorf, Germersheim.
2. Landstraße Nr. 18, Karlsruhe—Ettlingen, km 4,994 bis 6,000, d. i. zwischen Rüppurr und Ettlingen, vom 23. bis 28. Juli.
   Umgehungsweg: Karlsruhe, Beiertheim, Bulach, Scheibenhardt, Ettlingen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 7. Juli 1928. O.Z. 61.

Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Bekanntmachung.

Für die Landesbank für Haus- und Grundbesitz hier lagert hier in der öffentlichen Niederlage ein Faß Rohtabak, gez. S. C. 669, im Gewicht von 534,5 kg. Nach den Angaben des Niederlegers ist der Niederlageschein verloren gegangen, und es wurde die Kraftloserklärung desselben beantragt.

Der Inhaber des Niederlagescheines wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens innerhalb eines Monats hier vorzulegen und seine Rechte nachzuweisen, widrigenfalls der als verloren angemeldete Schein für kraftlos erklärt und für den Antragsteller ein neuer ausgestellt werden wird.

Karlsruhe, den 4. Juli 1928.

Hauptzollamt.

Wasserversorgung Menzingen.

Die Gemeinde Menzingen, Amt Bruchsal, vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Ausführung der Erd- und Eisenarbeiten, bestehend in Herstellung von etwa 8600 m Rohrgräben und Verlegen von 8600 m Gußrohren von 40, 100, 125 und 150 mm Lichtweite einschl. Schieber und Hydranten. Angebote hierauf sind spätestens bis zum Oeffnungstermin **Dienstag, den 31. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,** bei dem Gemeinderat Menzingen einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Kulturbauamtes Heidelberg zur Einsicht auf. Von da können Angebotsvordrucke zum Preise von 2 ℳ je Stück bezogen werden.

Badisches Kulturbauamt Heidelberg.

Lebendfrische

Cabliau

Pfd. **45** Pfg. im Anschnitt **48** Pfg

Schellfische
Goldbarsch-Filet
Rotzungen,
Heilbutt, Zander.
Nord- und Rheinsalm
Blaufelchen

Kieler Bücklinge
Neue Matjes-Heringe 3 Stück 35 Pfg
Matjes-Filet
Sommer-Malta

Blutfrisch. Rehwild
Mast-Geflügel

Neues Sauerkraut

Kissel

Tel. 186 und 187

Städt. Konzerthaus

Sommeroperette.

Ab Samstag, 14. Juli

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten, Musik n. F. Schubert.

Musikal. Leitung: Kapellmstr. Eug. Neff

In Szene gesetzt: Dir. J. Dewald.

Mit Else Müller, Alois Resni und Johannes Müller als Gast.

Anfang: 7¾ Uhr, Ende 10¾ Uhr.

Vorverkauf: Musikalienhandl. Fritz Müller, Kaiserstr.; Verkehrsverein, Ritterstr.; Weißwarengeschäft K. Holzschuh, Werderstr. Nr. 48 u. an d. Kasse des Städt. Konzerthauses eine Stunde vor Beginn jed. Vorstellg. Sonntags 10—1 vorm., nachm. ab 4 Uhr ununterbrochen.

Preise der Plätze: Orchester-Sperrsitz 4.50 ℳ Parkett I 3.80 ℳ, im Vorverkauf 20 Pfg. mehr; Parkett II 3.—, Parkett III 2.30, Galerie Mitte I 2.—, Galerie Mitte II 1.20, Galerie Seite I 2.—, Galerie Seite II 1.20, i. Vorverk. 10 ₰ mehr.

Herrschaftliche, gr.

4 Zimmerwohnung in Baden-Baden

mit Balkons, Veranden, Bad und Zubehör, in erhöhter freier Lage auf 1. Okt. oder früher zu vermiet. **H. Steyde,** Villa Johannisberg, Baden-Baden.

Größere Büro-Räume

220 qm, in verkehrsreicher, zentral. Geschäftslage, geeignet für Anwälte, Aerzte, Versicherungen etc, **zu vermieten.** Angebote unt. Nr. 7174 ins Tagblattbüro erbeten.

Moderner, schöner

Laden

— 2 Schaufenster —

im Zentrum, verkehrsreichste Lage, sofort zu vermieten. Eilangebote unter Nr 7176 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Neue **3-Zimmerwohng.** auf sof. zu vermieten: Stefanienstr. 34, II. Vordringlichk. erford.

4 große, helle Büroräume im 1. Stock von Villa nächst Stadtinnerem, mit Traubahn, sofort zu vermieten, auch getrennt. Ang. unt. Nr. 7139 ins Tagblattbüro

2 sehr gut möblierte Zimmer mit el. L., sep. Eing., in gut. Hause, evtl. m. Küchenben., zu verm., auch f. Büro sehr geeignet, da Nähe Straßenbahnh. u. Postamt, sowie Tel. vorhanden ist. Zu erfr. Seubertstraße 15, 1. Stock.

Läden und Lokale

★ **Werkstatt,** ★ hell, mit trock. Holzlagerraum, Kraftst. u. fr. Einfahrt, sof. od. später zu vermieten. **Link, Beiertheim,** Hohenzollernstraße 29.

Kleine, helle Werkstatt mit Nebenraum sofort zu vermieten. Näh. Rüppurrerstr. 16, II.

Zimmer

Nähe Hauptpost frdl. **möbl. Zimmer** mit etwas Küchenbenütz. an berufst. Dame zu vermieten ab 1. August. Kaiserstr. 170, 4. St.

Groß., leer. Zimmer Nahe Kunstschulplatz an berufstät. Dame z. verm. Schirmerstr. 8, III. Stock.

Einf. möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. 1 od. 2 Betten u. Pension sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21. Erfragen part.

Kl. gut möbl. Zimmer (Mansarde) an sol. Herrn auf 1. Aug. zu vermieten: Schloßplatz 8, 3 Treppen.

Gr. hell. Zimmer, sep. Eingang, passend für Büro, preiswert zu vermieten: Waldstraße 3, 2 Treppen.

Miet-Gesuche

Zum 1. Oktober sucht älteres Ehepaar (höh. Beamter), ohne Kinder in gutem Hause in ruhig. Lage (Weststadt) sonnige **4 Zimmerwohnung** mit Bad, Mansarde, Balkon, Keller und Waschküchenbenützung. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 7170 i. Tagblattbüro erbeten.

Aelter. Ehep. sucht **2 Zimmerwohnung.** bietet 4 Zimmerwohn. Ang. m. Näher. unt. Nr. 7172 ins Tagbl.

Auf 1. Oktober 1928 **gesucht**

möbliertes Zimmer

mit Pension, Nähe Steinstraße. Ausführliche Offerten unter Chiffre Bo 4443 Q an **Publicitas Basel** (Schweiz).

Offene Stellen

Braves, ordentliches

Mädchen,

das den Haushalt versteht, für sofort gesucht.

Dietrich, Herrenstraße 19.

Photographen-Lehrling.

Junger Mann, welcher Lust hat, das Photographier. gründlich zu erlernen, wird sofort angestellt.

Rausch & Pester, Erbprinzenstraße 3.

Stellen-Gesuche

Jg. Mann, kräftig, ehrlich nüchtern, mit Führerschein 1, 2 und 3b, **sucht Beschäftigung,** gleich welch. Art. Angebote unt. Nr. 7171 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

★ **Damenkleider** ★ von 4 ℳ an, sowie Kostüme, Mäntel und alle Aenderung. werden billigst angefertigt ff. Ref. Gefl. Ang. u. Nr. 7169 ins Tagbl.

Jüng. Fräulein

redegewandt u. im Verkehr mit gutem Publikum bewandert, zur Bedienung der **„Telefonzentrale"** einer hiesigen Autofirma für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 7173 i. Tagblattb.

Kapitalien

Wer leiht einem Fräulein geg. gute Sicherheit **500 bis 600 Mark** gegen hohen Zins? Adresse im Tagblattbüro erfr.

Zu verkaufen

Biedermeier-Kommode m. Glasauf. (Bitr.), sowie **Bücherschrank** bill. abz. Zirkel 11a, part.

Auto

Selve, 8/32, 6-Sitzer, tadellos erhalten, ein **Opel,** 4-Sitzer, 4/16, billig zu verkf. Günst. Zahlungsbedingungen Angeb. unt. Nr. 7168 ins Tagblattbüro erb.

Gut erh. **Motorrad,** bereits neu, 2½ PS., billig zu verkaufen: Mankestr. 20, III, lks.

Kleines Café, Nähe Großstadt, Ausflugsort, 1100 qm Garten, Hühnerhof, ℳ 25 000, Anzahlung ℳ 10 000.

Villa, Nähe Hauptbahnhof, sof. beziehbar, 7 Zimmer, Diele, Bad, Mädchenkamm., Garten, Anz. ℳ 10 000.

Villa am Neckar in Heidelberg, 11 Zimmer, Anzahlung ℳ 15 000.

Einfamilienhäuser mit 4, 5 u. 6 Zimm., steuerfrei, sofort beziehbar, Anzahlung ℳ 4000—6000.

M. Busam, Herrenstraße 38. Telephon Nr. 5530.

4 Mon. alt. **Dtsche. Schäferhund,** prima Stammb., bill. abzug. Anzusehen 4—7 Uhr: Südendstrs 38, Gart.

Lastkraftwagen

In der Polizei-Unterkunft, Moltkestraße 12, steht **ein Benz-Lastkraftwagen** zum Verkauf. Schriftliche Angebote sind bis spätestens 16. ds. Mts. an die Polizeikasse Karlsruhe, Moltkestraße 12, einzureichen.

Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Wegen Platzmangel Damenfahrrad, gut erh., nur 45 ℳ, Herrenfahrrad 35 ℳ, Damenfahrrad, noch neu, 65 ℳ, Herrenfahrrad, noch neu, 60 ℳ, neue Damen- und Herrenfahrräder zu selten günst. Teilzahlungen. **Fahrrad-Kunzmann,** Zähringerstraße 46.

Moderner **Kinderliegwagen,** fast neu, zu verkauf. **Eistner,** Hohenzollernstraße 10, II.

Blauer Kinderwagen billig zu verkaufen. Marienstr. 47, I.

Damenrad, wie neu, billig zu verk. **Triumph,** Schützenstraße Nr. 40

Kaufgesuche

Erstlingswäsche mit Stubenwagen aus gut. Hause zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 7175 ins Tagbl.

Bei dem

Badeunfall bei Maxau

am **Dienstag zwischen 5 und 7 Uhr** ist ein Photoapparat, 6½×9, Plaubel Makina, mit Anticomar 2.9 Nr. 56 669 abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau **von Egloffstein,** Stefanienstraße 90.

Vor Ankauf wird gewarnt.

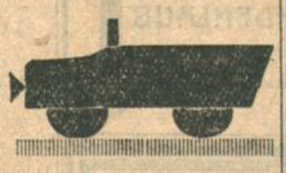
Für heiße Tage:

Erfrischungen

Apfelwein
½ Liter 20 Pfg.
Himbeersaft
Zitronensaft
Limonaden
Sodawasser
B.-Bad.-Sprudel
Zitronen
Brause-Würfel
Saure Drops

Pfannkuch

Händler Auto



Wegen Platzmangel en bloc abzugeben:

10/30 PS N.A.G. Sport 4sitzer mit Lim.-Aufsatz, Licht, Anlasser usw.

8/30 PS Heim offen 4sitzer, Licht, Anlasser usw.

14/30 PS Benz Lieferwag., Licht, Anlass.

5/14 PS Dixi offen 3sitzer

5 Ton Aries Lastwagen, elektr. Licht

zusammen R.M. 4500.—

Große Verdienstmöglichkeit. Alle Wagen befinden sich in gutem Zustande und werden nur en bloc abgegeben

FRANK

G.m.b.H. — Neustadt/Haardt

Telephon 2253, Gabelsbergerstr. 2

In unserer

Spezialabteilung

Kabliau i. ganz. Fisch Pfund **45** Pf. im Anschnitt Pfund **48** Pf.

Holländer Schellfisch
„ Kabliau
Schollen
Rotzungen
Zander
Karpfen
Felchen Pfund **2.20** ℳ
Braxen Pfund **65** Pf.
Weißfisch Pfund **60** Pf.

Pfannkuch